

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 131

Dezember 2024 / Jänner 2025



Weihnachtsgrippe der Familie Grimm in Augsburg – vormals Abertham

Themen dieser Ausgabe:

- Treffen der Brandauer Heimatfreunde
- Kopie der „Freundlichkeit“ von Matthias Braun (1684 – 1738) steht am Neudeker Kirchplatz.
- Landschaft und die mit ihr verbundenen Emotionen
- Neue Friedensglocke vom Fichtelberg zu hören
- Bildungsorganisationen kritisieren geplante Reform im Fremdsprachenunterricht
- Malertochter machte vor vier Jahren dem „Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge“ ein Weihnachtsgeschenk
- Vierte geführte Wanderung um Přísečnice/Preßnitz
- Sankt-Wenzel-Treffen in Ryžovna/Seifen
- Gedenkveranstaltung zum Allerseelentag in Řetízkařna
- Keilberg-Hotel bleibt weiterhin eine Ruine
- Blick über den Tellerrand - Ein böhmisch-sächsisches Kochwochenende
- Erinnerungsbild von Gossengrün wieder in Deutschland
- Vergessener Fußball - Ausstellung im Stadtmuseum Karlsbad
- Herbstfest in Kraslice/Graslitz
- Tag der Minderheiten in Sokolov/Falkenau
- Prag sagt ausuferndem Sauftourismus den Kampf an
- Zu Besuch bei Freunden - Spendenübergabe zugunsten der Dreifaltigkeitskirche Frankenhammer
- Gossengrün (Krajková) bei Falkenau a. d. Eger
- Sudetendeutsches Wappenlexikon – Frühbuß
- Egerländer Bräuche zu Hl. Dreikönig
- Zur Geschichte des Wintersports im oberen Erzgebirge
- St. Joachimsthal als Standort für militärische Skiübungen

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, das Jahr 2024 ist in wenigen Tagen Geschichte. Es war ein turbulentes Jahr, wenn man es im Rückblick betrachtet. Da kann jeder froh sein, der gesund ist und sein Auskommen hat. Getreu dem Motto der Medienschaffenden: „Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“, wurden durch die Berichterstattung nicht nur in Deutschland Ängste und Unsicherheiten geschürt. Ein Teil davon ist sicher nicht gänzlich unbegründet, wenn man die sich immer weiter drehenden Kriegsspiralen in der Ukraine und dem Nahen Osten betrachtet. „Nie wieder Krieg!“ - das war über viele Generationen seit 1945 das bestimmende Motto und wer sich daran hielt, dem ging es nicht schlecht. Ich kann mich noch sehr gut an die älteren Männer in meiner Kinderzeit erinnern, die nur einen Arm oder ein Bein hatten, die ihre Gliedmaßen im Zweiten Weltkrieg verloren. Diese Kriegsfolgen waren noch über Jahrzehnte für jeden im Straßenbild sichtbar, im Gegensatz zu den Toten und den Menschen mit seelischen Verletzungen. Es ist völlig gleichgültig wer die Konflikte begann, die sich zu Kriegen entwickelten. Die normale Bevölkerung wurde und wird auch künftig mit Zerstörung, unendlichem Leid und Tod direkt konfrontiert. Die „Kriegsherren“ kümmert dies alles nicht, sonst würden sie mit den Kontrahenten verhandeln, um das Blutvergießen zu beenden. Wenn ein Machthaber Probleme hat, die eigenen Soldaten in den Krieg zu schicken, sucht er sich willige Despoten, die gegen Geld oder Teilhabe an moderner Technologie ihre Bürger auf das Schlachtfeld schicken. Andere Politiker hofieren die eigene Rüstungsindustrie, statt mit allen zur Verfügung stehenden diplomatischen Mitteln zur Beendigung der bewaffneten Konflikte beizutragen. Frieden ist das Gebot der Stunde in der Welt. Ohne Frieden gibt es auch keinen glaubhaften Klimaschutz, denn Panzer und Flugzeuge haben keinen elektrischen Antrieb. Deshalb ist es sehr erfreulich, dass am 3. Oktober dieses Jahres die neue Friedensglocke auf dem Fichtelberg angeläutet werden konnte und nun jeden Sonntag zu hören ist. Dies ist zwar nur ein Symbol auf dem höchsten sächsischen Gipfel des Erzgebirges, welches aber uns Menschen dazu anregen soll, sich für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einzusetzen. Frieden in der Welt! Frieden im Land! Frieden in der Gemeinschaft! Frieden in der Familie! Frieden der eigenen Seele! Das betrifft uns alle, gleich welcher Nation.

Anlässlich des Festaktes zum 30. Jahrestag der deutschen Einheit sprach Bundespräsident Frank Walter Steinmeier einen Satz, der sich mir tief ins Gedächtnis eingepägt hat: „Wir leben im besten Deutschland, das es jemals gegeben hat.“ Seit dieser Aussage sind fünf Jahre vergangen. Stimmt dies wirklich? Daran darf getrost gezweifelt werden, wenn man nur an den Einsturz der Carolabrücke in Dresden denkt, bei dem zum Glück kein Menschenleben zu beklagen war. Was darauf folgte, waren weitere Überprüfungen von Spannbetonbrücken, auch der in Bad Schandau. Das Resultat ist eine vorläufige Sperrung dieser Brücke, die neben den Anwohnern auch die vielen tschechischen Pendler aus der grenznahen Region um Děčín/Tetschen täglich nutzen. Umwege von bis zu 50 Kilometern müssen nun jeden Tag gefahren werden, denn die wenigsten von ihnen können auf die Eisenbahn ausweichen. Völlig unverständlich sind für mich die ständigen Äußerungen vom nicht vorhandenen Geld für die öffentliche Daseinsvorsorge und die Infrastruktur. An den Einnahmen

kann es bei der derzeitigen Steuerbelastung der deutschen Bürger und Unternehmen sicher nicht liegen. Fehlende finanzielle Mittel von Landkreis und Kommune sind auch der Grund für den Verkauf des Fichtelberghauses und weiterer touristischer Anlagen am Fichtelberg an einen privaten Investor aus dem Vogtland. Dazu gehört auch die über 100 Jahre bestehende Fichtelbergsschwebebahn. Die Erzgebirger sind darüber geteilter Meinung. Wenn der öffentliche Bereich von Landkreis und Kommune aber sein Geld für andere, vom Bund aufgezwungene Aufgaben ausgeben muss, bleibt ihm keine andere Wahl, als das „Tafelsilber“ wie es von manch einem bezeichnet wird, zu veräußern. Zumindest macht der Gipfel des Fichtelberges einen touristisch einladenden Eindruck, was man von seinem großen Bruder, dem Klínovec/Keilberg ganz und gar nicht behaupten kann. Etwa dreißig Jahre schon gammelt das einst prunkvolle Hotel vor sich hin und es ist keine Änderung in Sicht. Die im letzten Jahr angekündigten Investoren sind zum Leidwesen der Stadt Boží Dar/Gottesgab wieder abgesprungen.

Nun hat die Stille Zeit begonnen. Viele von uns blenden jetzt noch mehr die unschönen Meldungen aus, um auch innerlich zur Ruhe zu kommen. Die Advents- und Weihnachtssachen werden vom Boden geholt und in der Wohnung liebevoll aufgestellt. Gar manches Teil davon ist über einhundert Jahre alt und wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Niemandem kommt es in den Sinn, wenn davon ein Stück abgebrochen ist, es wegzuworfen. Mit Leim und Farbe werden diese Kostbarkeiten erhalten. Meist sind es Unikate, die für ihre Besitzer einen großen ideellen Wert haben. Wenn man das Warenangebot der Weihnachtsabteilungen der großen Supermärkte heute betrachtet, kommt einem Erzgebirger das kalte Grausen. Nichtssagende Einheitsartikel aus China zu mittlerweile „ordentlichen Preisen“ dominieren das Angebot. Eine Krippe, Maria und Josef und das Christuskind sucht man dort vergebens. Der tiefe Sinn des Weihnachtsfestes hat in der 0-8-15 Konsumwelt keinen Platz. Wie glücklich dürfen sich doch die Erzgebirger schätzen, die seit Generationen die Weihnachtsgeschichte mit Holz lebendig werden lassen. Seien es die böhmischen Krippen oder die Schwibbögen, Weihnachtsberge, Engel und Bergmänner, die uns erfreuen und Kinderaugen glänzen lassen. Weihnachtsmärkte mit traditionellen Erzeugnissen aus der Region sind aus diesem Grund auch die Besuchermagnete des sächsischen Erzgebirges und Tausende kommen alljährlich aus der ganzen Welt, um dieses Gefühl zu erleben. Dabei ist die Weihnachtsmusik ein Teil der Tradition und stimmt uns auf das Fest ein. Was wäre ein Glühwein, ein Bratapfel oder eine Bratwurst ohne diese weihnachtliche Hintergrundmusik? Es würde etwas Wichtiges fehlen. Doch dies könnte bald Realität werden. Grund sind die Bestrebungen der GEMA, für die beschaltete Fläche ordentlich bei den Kommunen abzukassieren. Sicher hat niemand etwas dagegen, wenn Künstler für ihre Leistung, sei es auf CD oder live eine Vergütung erhalten. Doch sind die Kostenberechnungen dieser Gesellschaft realitätsfremd. Auch ist nirgends ersichtlich, wie viele Mittel an die Künstler gehen und welche Summe die GEMA selbst von den Einnahmen für sich benötigt. Bisher verhandelten Kommunen nach den Weihnachtsmärkten mit dieser Gesellschaft, um die geforderten Summen noch etwas zu verringern. Dies soll

aber künftig nicht mehr möglich sein. Konkrete Zahlen werden von den Beteiligten kaum genannt, jedoch gelangte letzters der Betrag von 80.000 € für die GEMA auf dem Weihnachtsmarkt in Erfurt 2024 in die Medien. Wo öffentlich gesungen wird, hält die GEMA ihre Hand auf und ermittelt nicht selten verdeckt in Geheimdienst-Manier. In Deutschland müsste vieles angepasst und zeitgemäß überarbeitet werden, dabei stünde nach meiner Meinung die GEMA in dieser Liste sehr weit oben. Viele grenznahe deutsche Vereine weichen deshalb mit ihren musikalischen Veranstaltungen nach Böhmen aus, da dort die GEMA keinen Zugriff hat. Musik ist ein Kulturgut und sollte gefördert und nicht behindert werden! Einige Bereiche, wie zum Beispiel Museen, haben schon darauf reagiert und die Hintergrundmusik am Weihnachtsberg verstummen lassen.

Auf Facebook hatte vor einiger Zeit Eliška Mičochová in der Gruppe Sudety – Sudetenland dieses wunderschöne historische Foto veröffentlicht.



Es erinnert mich an meine Großmutter, die zwei Weltkriege erlebte und sich gerade deshalb über kleine Dinge und Gesten freuen konnte und dafür sehr dankbar war. Lebensmittel wurden bei ihr nie weggeworfen. Als sie die Brotrinden im Alter nicht mehr beißen konnte, schnitt sie diese ab und gab sie den Hühnern und von ihnen bekam sie wieder Eier. So wurde alles Essbare genutzt. Es gab Zeiten, wo Hunger und die Sorge um das Morgen ihr Leben bestimmten. Das hat sie nie vergessen, auch dann nicht, als alles im Überfluss vorhanden war. Ein Ritual war ihr Dankgebet für jedes Brot, bevor sie es mit Bedacht anschnitt. Dankbar für Alltäglichkeiten zu sein, haben wir heute verlernt. Alles ist so normal. Warum danken? - Nichts ist normal und selbstverständlich! Niemand weiß, was morgen oder auch schon in fünf Minuten sein wird. Seien wir deshalb dankbar für alles und jeden Augenblick.

Letzters kam mir die dritte Strophe des Liedes „Freit eich, ihr Leit“ von Hans Wild in den Sinn, die da lautet: „Ja, es gibt viel zammzeleime, wos der Mensch in Laabn zerbricht. Komm, du lieber Weihnachtsfrieden, bring ne Menschen Wärm un Licht.“

Was geschehen ist, ist vorbei und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Deshalb sollten wir für das kommende Jahr unser Handeln und unsere Worte vielleicht mit etwas mehr Bedacht einsetzen, damit im übertragenen Sinn möglichst nichts zerbricht und viel geheilt wird.

Für mich war es mit dem „Grenzgänger“ wieder ein sehr interessantes, wenn auch aufgabenreiches und zeitaufwändiges Jahr. Allein ist ein solches Projekt nur schwerlich über so eine lange Zeit aufrechtzuerhalten. Viele Freunde des böhmischen Erzgebirges haben mich auch heuer mit Text- und Bildmaterial unterstützt, wofür ich ihnen allen herzliche danke. Bei Ihnen, liebe Leser, bedanke ich mich sehr für Ihre Treue. Ich werde auch im nächsten Jahr versuchen, eine für Sie abwechslungsreiche Lektüre zusammenzustellen.

Nun wünsche ich Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und für das vor uns liegende Jahr 2025 Frieden, Gesundheit, Zufriedenheit und Zuversicht. Mögen sich all Ihre persönlichen Wünsche erfüllen.

Denken wir an jedem neuen Tag an diesen zeitlosen Spruch von Anton Günther:

Stieh mit gute Gedanken auf
on tu net über alln brohme,
nort wird der ganze Tog schie sei,
werscht alles überkomme.
Doch fängst de schu in aller Früh
zu fluchn a on ze zanken,
do gieht ´s en ganzen Tog verkeht,
on schlacht bleibn deine Gedanken!

Ihr Ulrich Möckel

Loßt uns wieder Weihnachten feiern!

(Anton Günther 1918)

Loßt uns wieder Weihnachten feiern, wie ze unrer Kinnerzeit!
Wolln mer wieder es Krippel baue, legt emol alles of der Seit!
Mannichs Schaafel is zerbrochen, mannichs Hirtel is entzwa.
Wolln mer ne Hirtel ann Arm naschnitzen un ne Schaafel Ohr un Baa!

´s is aah mannichs zammzeleime, wu mog dä der Engel sei?
Ochs un Esel müß mer astreichn, un in Stall faahlt ´s Christkind nei.
Über´n Stall der Stern muß glänzen. Ehre sei Gott in der Höh
Söll der Engel dort ubn verkünden! Loßt nár draußen Watter un Schnee!



Hult nār wider a Tannebaamel aus'n Wald in Stübel rei.
Hobn mer aah net viel nazehängē, söll's ober doch a Christbaam sei!
Zünd aah a es Weihrichkerzel, doß wieder nooch Weihnachten riecht.
Loßt de alte Trei fest halten, die uns tief in Herzen liegt!

Wolln mer in der Haamit wieder jeden Arme wos beschern,
denk mer an die Kameraden, die von Fald net wiederkehrn.
Loßt de Kinner net vergassen, die sei arme Waisen worn,
wolln mer aah dos Mütterla trösten, wos ihr aanzigs Kind verlorn.

Kommt ze unnern Herrgott wieder, daar uns hot beschützt, bewacht.
Wolln mer wieder friedlich singe: Stille Nacht, o heilige Nacht!
Menschen könne Frieden bringe, loßt uns Zank un Streit vergrobn,
wenn mer ordlich Weihnachten feiern, warn mer aah Frieden in Herzen hobn!



Treffen der Brandauer Heimatfreunde

Text: Ulrich Möckel, Fotos: Mirko Knauth

Über 1000 Mitglieder zählt die Facebookgruppe Brandauer Heimatfreunde, die hauptsächlich von Steffen Träger, Mirko Knauth und Jens Horn mit Informationen aus Vergangenheit und Gegenwart der Brandauer Region betreut wird. Aber nicht nur digital ist dieses Team vernetzt. Am 26. Oktober trafen sich über 30 von ihnen in der Gaststätte Solkol, dem einstigen Lindengarten, in Brandov/Brandau. Steffen Träger hatte zu einem gemütlichen Abend eingeladen und Veronika Kupková stellte in diesem Rahmen das Projekt „Prisečnice zije! - Preßnitz lebt!“ vor, dass sich im Laufe der Jahre von einem Schulprojekt zu einem Verein entwickelte. Die Regionen mit denen sich die meist jüngeren Tschechen und Deutschen beschäftigen sind unterschiedlich, jedoch das Bestreben nach Aufarbeitung und Dokumentation der Vergangenheit und der Vermittlung dieses Wissens an künftige Generationen in beiden Ländern eint diese



Gruppierungen. Dabei ist der Erfahrungsaustausch und das persönliche Kennenlernen ein wichtiger Aspekt bei der Vernetzung der Akteure beiderseits des Grenzgrabens. Für diese Menschen existiert die Grenze als trennende Linie schon lange nicht mehr und ein Miteinander von Tschechen und Deutschen ist die Normalität. Aber es sind immer wieder einzelne Persönlichkeiten, die durch ihr Engagement und ihre Motivation derartige Interessensgemeinschaften mit Leben erfüllen. Bei den Brandauer Heimatfreunden ist es Steffen Träger, der sich auf Facebook Steffen von Brandau nennt. Den Organisatoren dieses interessanten Abends gilt ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement für die böhmische Geschichte und die Vernetzung der Akteure.



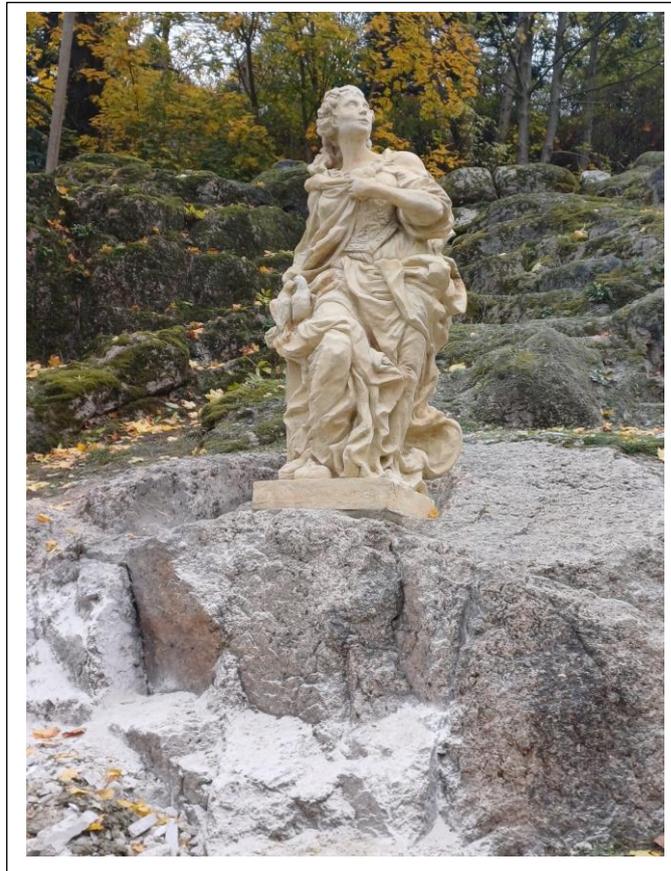
Kopie der „Freundlichkeit“ von Matthias Braun (1684 – 1738) steht am Neudeker Kirchplatz.

Text: Anita Donderer, Fotos: Peter Faass

Als ich Ende Oktober kurz in Neudek weilte, wurde ich zufällig Zeuge, wie eine neue Figur am Rande des Kirchplatzes ihren Platz bekam. Nach einem kurzen Besuch im Info-Büro neben dem Rathaus fiel mir plötzlich ein riesiger Kran am Kirchplatz vor der Kirche auf. Meine Neugierde führte mich natürlich über die Straße, um zu sehen, was sich dort tat. Neben dem Kran beschäftigten sich Handwerker mit Bändern an einer großen Figur. Von den wenigen Personen, die unterwegs waren, wurde dem

Geschehen, außer mir und meinem Schwiegersohn, keine Aufmerksamkeit geschenkt. Nur der Neudeker Pfarrer Msgr. Jan Pražan verfolgte die Arbeiten. Als er mich sah, kam er auf mich zu, begrüßte mich und beantwortete auch meine neugierigen Fragen.

Stolz erklärte er mir, dass die Figur die „Freundlichkeit“ darstellt und sei eine Kopie von dem bekannten barocken Bildhauer Matthias Braun (1684 -1738). Sie soll an dem Felsen, links von der Kirche ihren Platz bekommen. So



blieben wir natürlich stehen, um die weiteren Aktionen zu verfolgen. Die Handwerker beschäftigten sich immer noch intensiv mit den Bändern, die um die Figur gewickelt wurden. Allmählich kam vom Kranarm von oben der Haken, an dem die Figur dann vorsichtig befestigt wurde. Es wurde sehr genau und umsichtig gearbeitet und nach mehrmaligem Überprüfen, die Statue langsam nach oben gehievt. Nun „schwebte“ die Figur in Richtung Felsen, auf dem ein kleines Plato vorbereitet war. In der Mitte der Fläche konnten wir einen langen Stift erkennen, auf den zentimetergenau die Figur platziert werden musste. Vorsichtig bewegte sich die „Freundlichkeit“ nach unten auf ihren vorbereiteten Platz. Zentimeter für Zentimeter musste sie auf den Stift. Dann stand sie! Bei den

Arbeitern, die die Aktion mit helfendem Einsatz begleiteten, konnte man die Erleichterung förmlich spüren. Nun wurde noch Hand angelegt, die Bänder entfernt, der Standort mit Beton ausgefüllt und an der Figur noch Feinheiten bearbeitet.

So steht sie nun, die „Freundlichkeit“, links vor der Kirche und erfreut mit Sicherheit jeden Besucher der Parkanlage am Kirchplatz, der speziell im Sommer mit seiner Blumenpracht eine Augenweide ist.

Später erfuhr ich dann bei einem Gespräch mit der 2. Bürgermeisterin, Pavlína Schwarzová, dass die Statue ein Geschenk von Pfarrer Msgr. Pražan ist und die Stadt für die Installation zuständig war. Gratulation!!!

Landschaft und die mit ihr verbundenen Emotionen – die Tage der Geographie des Ústí Festivals boten eine Reflexion über die Entwicklung der Landschaft des Sudetenlandes

Text: Veronika Kupková, Fotos: Veronika Mičová

Die zweite Novemberwoche gehört an verschiedenen Orten in der Tschechischen Republik den Geographieliebhabern. Diesmal konnte man in Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe ein spannendes Programm erleben. Die örtliche Universität bot Raum für Diskussionen zum Thema Landschaftsveränderungen aufgrund verschiedener Ursachen, Emotionen in der Landschaft (die Beziehung von Vertriebenen zu ihrem Herkunftsort) und Geschichten, die wir vergessen haben, die aber zur Landschaft Nordwestböhmens gehören (Sudeten-Fallschirmjäger in Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe im Jahr 1944). Da das Festival in Ústí den Titel „Landschaft der Abwesenheit und der Suchenden“ trug,



Mitglieder der Vereins Pod Střechou (v.l. Pater Vladimír Slámečka, Petr Linhart, Jiří Schierl)



Vortrag
von
Tomáš
Lindner

war das Thema weiterer Diskussionen und Workshops die Suche nach einer Beziehung zu dem Ort an dem wir leben und Reaktionen auf verschiedene Formen der Abwesenheit. Besonders anregend war der Nachmittag mit Vertretern des Vereins Pod Střechou/Unter dem Dach, der sich für die Rettung des Wallfahrtsortes Skoky/Maria Stock einsetzt. Der krönende Abschluss war ein Konzert des Mitglieds dieses Vereins Petr Linhart, der in seinen Texten vielfach Geschichten aus dem Grenzland aufgreift.



Zum Ausklang des Tages ein Konzert von Petr Linhart

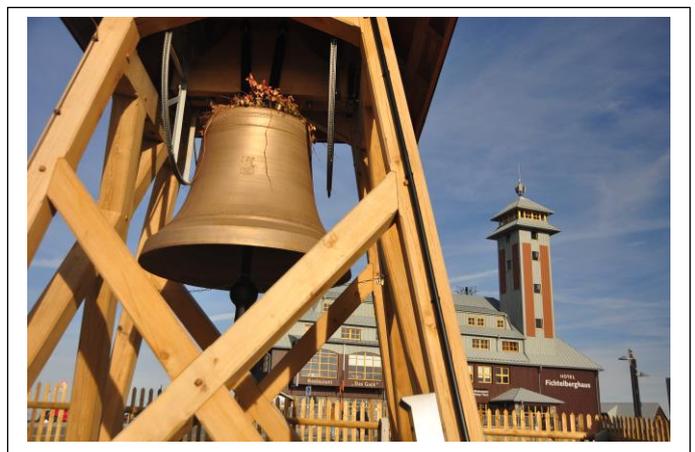
Neue Friedensglocke vom Fichtelberg zu hören

von Ulrich Möckel

Nachdem zum Reformationstag am 31. Oktober 2023 die neue Glocke auf dem Fichtelberg geweiht wurde, ist knapp ein Jahr später der Aufbau des Glockenstuhls vollendet. Am Tag der Deutschen Einheit wurde die 2700 Kilogramm schwere Glocke aus Bronze mit einem Grußwort des Landrats des Erzgebirgskreises Rico Anton feierlich angeläutet. Auch Minister Thomas Schmidt sprach gegenüber der Initiative des Vereins um Gerd Schlesinger seinen Dank für ihre aufopferungsvollen ehrenamtlichen Dienste für die Friedensglocke aus. Die Friedensglocke wird nun regelmäßig an Sonn- und Feiertagen um 16 Uhr, am 3. Oktober zur Bergandacht sowie am Heiligen Abend von 21 bis 22 Uhr und in der Neujahrsnacht von 0 bis 1 Uhr zu hören sein.

An Sonn- und Feiertagen ist folgender Ablauf der etwa 30-minütigen Zeremonie vorgesehen:

15:45 Uhr Blasen des Schwarzenberger Türmer-Horns danach Begrüßung und Erklärungen zur Geschichte der Friedensglocke



16:00 Uhr Stundenschlag der Glocke mit anschließendem Schwarzenberger Türmer-Ruf, danach 10-minütiges Geläut und 3 x 3 Glockenschläge für das Vaterunser und Abgesang des Türmers

Bildungsorganisationen kritisieren geplante Reform im Fremdsprachenunterricht

Quelle: www.powidl.eu 31.10.2024

Einige Bildungsorganisationen sind gegen die vom tschechischen Bildungsminister Mikuláš Bek (STAN) vorgeschlagenen Änderungen des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule, die ihrer Meinung nach mehr Schaden als Nutzen werden. Sie fordern daher das Ministerium auf, die Verpflichtung zum Unterricht einer Fremdsprache ab der dritten Klasse und einer weiteren Fremdsprache spätestens ab der achten Klasse beizubehalten. Im Sommer hatte Bek einen Vorschlag vorgelegt, der vorsieht, dass die Schüler ab der ersten Klasse eine Fremdsprache und ab der sechsten Klasse eine weitere Fremdsprache lernen müssen.

Bek sagte im Sommer, er werde sich im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Bildungsrahmenprogramms (RVP) unter anderem dafür einsetzen, dass die Schüler mindestens ab der ersten Klasse Englisch, und ab der sechsten Klasse eine zweite Fremdsprache wie Deutsch, Französisch oder Spanisch lernen müssen. Gleichzeitig solle das Englischniveau für Schüler der neunten Klasse von A2 auf B1 angehoben werden.

Derzeit ist der Unterricht in einer ersten Fremdsprache ab der dritten Klasse und in einer zweiten Fremdsprache spätestens ab der achten Klasse Pflicht. Nach den neuen Lehrplänen könnten die Schulen ab dem nächsten Schuljahr freiwillig mit dem Unterricht in der ersten und sechsten Klasse beginnen, so das Nationale Institut für Bildung (NPI ČR), das mit dem Ministerium an der Überarbeitung arbeitet. Der verpflichtende Unterricht in diesen Klassen würde im September 2027 beginnen und in allen Klassen ab September 2029, sehen die neuen Pläne vor.

Die Grundschulen seien jedoch nicht bereit für die Änderung des Fremdsprachenunterrichts, warnten die Organisationen EDUin, SKAV, der Verband der Grundschulleiter (ARŽŠ ČR), die Elternvereinigung, die Stiftung "Wir verhelfen den Schulen zum Erfolg" der Kellner Family Foundation (KFF) und der Verband der Fremdsprachenmethodiker AMATE. Ihrer Meinung nach kann die Vorbereitung dafür nicht einmal bis 2027 abgeschlossen sein.

Fachkräftemangel in den Schulen

Die Organisationen weisen darauf hin, dass es in den Grundschulen an spezialisierten, d. h. zugelassenen Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrern mangelt. Laut dem Jahresbericht der tschechischen Schulaufsichtsbehörde (ČŠI) für 2022/2023 wurde der Fremdsprachenunterricht in mehr als der Hälfte der Grundschulen auch von nicht zugelassenen Lehrkräften erteilt. Die Organisationen sind sich einig, dass die Qualität des Fremdsprachenunterrichts gestärkt und verbessert werden muss, aber die vorgeschlagenen Maßnahmen werden dies allein nicht bewirken.

Nach Angaben der Organisationen haben die Lehrkräfte der ersten Klasse, die Fremdsprachen unterrichten, keine obligatorische didaktische Ausbildung. Die ČŠI-Daten zeigen, dass der unqualifizierte und unausgebildete Unterricht auch mit einer geringeren Qualität zusammenhängt. Die Verlagerung des Fremdsprachenunterrichts von der ersten Klasse an wird ihrer Meinung nach das Problem der Qualität des Unterrichts verschärfen. Sie sind auch nicht mit der Anhebung des Ausgangsniveaus der Sprachkenntnisse einverstanden.

Der Mangel an qualifizierten Lehrerinnen und Lehrern mit bestimmten Qualifikationen bzw. Spezialisierungen in einem bestimmten Fach, wird schon seit langem diskutiert. Das Bildungsministerium plant, die aktuelle Situation im November mit einer Umfrage zu ermitteln.

Im Gegensatz zum vorherigen Lehrplan, der seit 2005 gilt, legt der geplante Lehrplan nicht fest, was in den einzelnen Klassenstufen gelehrt werden soll, sondern beschreibt, was die Schüler am Ende wissen sollen. Die Schulen sollen ihre eigenen Lehrpläne auf der Grundlage dieser Vorgaben erstellen, was zu großen Unterschieden führen kann. Die Regierung von Premier Petr Fiala (ODS) hat in ihrer Programmklärung Änderungen im Bildungsbereich versprochen. Seit 2016 wird über die akute Notwendigkeit einer Überarbeitung der aktuellen Rahmenlehrpläne gesprochen.

Malertochter machte vor vier Jahren dem „Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge“ ein Weihnachtsgeschenk

Quelle: *Der Herzog Amtsblatt der Großen Kreisstadt Marienberg* · 01/2021

Er ist nicht ganz unbekannt und doch steht er im Schatten seines Zeitgenossen und Freundes Anton Günther (1876-1937) – dabei hätte er in unserer Region mehr Popularität verdient – der Volksmaler Gustav Zindel (1883-1959) aus dem böhmischen Erzgebirge.

Die im Sudetenland beheimatete Familie teilte das Schicksal mit so vielen Anderen, die ihre Heimat nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verlassen mussten und letztlich alles Materielle verloren hatten. Ein Großteil der Bilder ging in den Kriegswirren verloren, ein kleiner Teil des künstlerischen Schaffens tauchte, fast schon einem Wunder gleich, später wieder auf. Einen Neuanfang startete die Familie, nachdem sie noch bis in die 1960er

Jahre in verschiedenen Orten der damaligen Tschechoslowakischen Republik in grenznaher Region lebte, unweit von Nürnberg. Was ihnen blieb, sind die Erinnerungen. Ein gemeinsames Erinnern gab es jedoch nur in der Bundesrepublik. In Heimatsammlungen und regelmäßigen Treffen der „Heimatvertriebenen“ wurde die Tradition der böhmischen Vergangenheit weiter gepflegt und lebendig gehalten. In der DDR sorgt die Politik mit Schweigen für das Verschwinden der Erinnerungen ihrer „Umsiedler“ auch im Privaten.

So gelangten Bilder von Gustav Zindel in die Komotauer Heimatstube nach Erlangen und in das Egerlandmuseum Marktrechwitz. Auch das neue Sudetendeutsche Museum



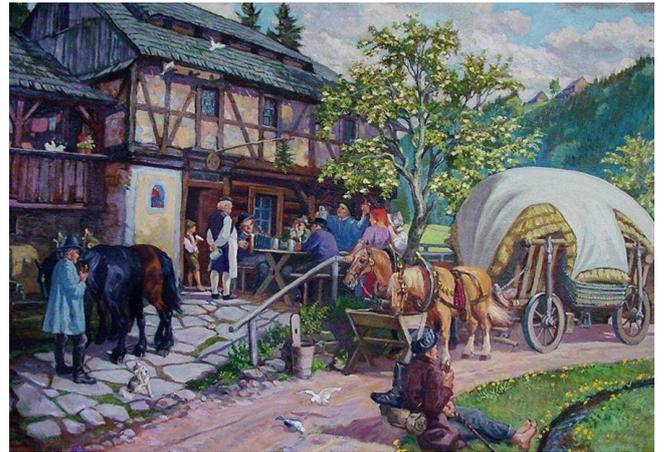
Der Maler Gustav Zindel

in München besitzt einen Teil des Familiennachlasses. Weitere Bilder sind in den Museen in Karlovy Vary/Karlsbad und Chomutov/Komotau zu finden. Ein „Zindelgedenkzimmer“ und eine Erinnerungstafel an einem kürzlich eröffneten Lehrpfad hat die Gemeinde Loučná pod Klínovcem/Böhmisch Wiesenthal eingerichtet, dem Sterbeort des Künstlers. Im Geburtsort Radenov/Rodenau wird auch mit einer Erinnerungstafel seiner gedacht. Das Museum Europäische Kunst in Schloss Nörvenich in der Nähe von Köln verfügt über ein Gustav-Zindel-Archiv und viele seiner Bilder befinden sich in Privatbesitz. Seine Werke sind in alle Himmelsrichtungen getragen worden – was seinen Bekanntheitsgrad steigerte. Einiges verblieb auch in der Heimat, z. B. in Kirchen oder öffentlichen Einrichtungen. Nur in der Nähe seines Heimatortes auf ehemals ostdeutscher Seite ist wenig über Gustav Zindel bekannt. Dabei wurde er unweit der deutschen Grenze in Radenov/Rodenau geboren. Nur 10 Kilometer trennt die Gemeinde vom Marienberger Ortsteil Rübenau. Den größten Teil seines Lebens verbrachte Gustav Zindel in diesem kleinen Erzgebirgsdorf. Erst als 62jähriger sollte er ihn verlassen müssen. Das Geburtshaus und die ehemalige „Zindelbaude“ befinden sich noch im Ort. In Eigeninitiative gestaltete der Großolbersdorfer Heimatfreund Joachim Baldauf als Mitglied des Erzgebirgsvereins e.V. eine Gedenkstätte am Weg von Rübenau nach Načetín/Natschung am alten Zollhaus und informiert über das Lebenswerk des böhmischen Malers. Doch wer ist eigentlich dieser Gustav Zindel, warum lohnt es sich mehr über ihn zu erfahren und warum kommt es gerade jetzt zur Beschäftigung mit dem Maler? 1926 heirateten Maria geb. Ausflug und Gustav Zindel. Die beiden bekamen 6 Kinder. Die älteste Tochter Elfriede verh. Haberzettl (†) nahm im September 2020 Kontakt mit dem Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge auf, um den verbliebenen elterlichen Besitz des Malers für die Nachwelt zur Verfügung zu stellen. So wurden wir auf die

Familie aufmerksam. Nach einem ersten Besuch sind nun einige der Gegenstände zurück ins Erzgebirge gebracht worden, darunter Landschaftsaquarelle, Porträtzeichnungen, Skizzenblätter, Scherenschnitte, Postkarten und illustrierte Bücher. Schon jetzt wird klar, wie umfangreich das künstlerische Schaffen Gustav Zindels war. Dank der sehr guten Internetpräsenz, vor allem durch den Förderverein Mittleres Erzgebirge – Komotauer Land e.V. mit der Homepage www.komotau.de unter Federführung von Frau Hedwig Gemmig sind die Informationen zu Gustav Zindel sehr gut. In der „Walhalla“ findet sich dann auch ein Lebensbericht, welchen der Maler selbst kurz vor seinem Tod 1959 verfasste.

Gustav Zindel war im Erzgebirge zu Hause. Sein zeichnerisches Talent wurde bereits früh erkannt. Unterrichtsstunden in der Kunstmalerei förderten es. 1898 bis 1900 absolvierte er ein Studium an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg – paradox, wer ahnt schon, dass es die Familie später wieder dort hinziehen wird? Er bekommt aufgrund seines Malergeschickes die Möglichkeit in der Stadt zu bleiben, Geldnot und die Sehnsucht nach der Heimat führen ihn jedoch zurück nach Rodenau. Trotz schwieriger Zeiten beginnt er mit seinem Talent Geld zu verdienen, entwirft Postkarten, arbeitet für die Werbung und illustriert Zeitschriften. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass seine Arbeiten in gedruckter Form der Nachwelt erhalten blieben. Eine über Jahrzehnte andauernde enge Zusammenarbeit beginnt mit der Bekanntschaft zu dem aus Karlsbad stammenden Ethnografen und Publizisten Josef Hofmann. Er beauftragt Gustav Zindel mit der Wiedergabe der Egerländer Kultur, welche u.a. westböhmische Bräuche, Trachten und Traditionsfeste beinhalten. Einen familiären Bezug zu dieser Kultur hatte Zindel selbst, denn sein Vater stammt aus Aš/Asch, einer Stadt in Nordwestböhmen. Auch für viele der Illustrationen, der von Josef Hofmann veröffentlichten Bücher, erhielt Zindel Aufträge. Neben der





Malerei half er in der elterlichen Landwirtschaft, die er nach dem Tod der Eltern ganz übernahm. 1929 erbt er das Elternhaus und erwirbt das Nachbargrundstück. Als „Zindelbaude“ führte die Familie das Gästehaus, in welchem der Maler sich ein Atelier einrichtete. Jene Zeit beschreibt er als die Produktivste. Unzählige Landschaftsbilder seiner Heimat entstanden, viele malte er mehrfach. 1945 mit Ende des Zweiten Weltkrieges war er wie alle anderen Sudetendeutschen der politischen Willkür ausgesetzt. Mit September 1945 begann die Vertreibung auch für die Zindels, jedoch nicht nach Deutschland, sondern zunächst nach Olešná/ Wolesschau zur Zwangsarbeit auf einem Bauerngut. Skizzenblock und Bleistift waren ihm stets treue Begleiter und halfen jene Zeit zu meistern. Mit Wasserfarben entstehen wieder Landschaftsbilder. Aufgrund seines gesundheitlichen Zustandes, Gustav Zindel litt unter einem Leistenbruch, verbrachte er den Sommer 1946 im Krankenhaus in Rakovník/Rakonitz. Im Oktober 1946 kam die Familie in ein Aussiedlerlager nach Podbořany/ Podersam. Wieder kommt es nicht zur Ausreise. Stattdessen zieht die Familie auf den nächsten Gutshof. Erst im Oktober 1948 lassen sie sich in Loučná pod Klínovcem/ Böhmisches Wiesenthal nieder. Hier atmet Zindel Erzgebirgsluft, hört das Rauschen der Wälder, fühlt sich wieder zu Hause. Bis zu seinem Tod 1959 übernimmt er erneut viele Aufträge. Die inzwischen 93jährige Tochter Gustav Zindels, Elfriede Haberzettl, möchte nun die verbliebenen Familienerinnerungen in guten Händen wissen und überlässt diese als Schenkung der Stadtverwaltung Marienberg. Mehr als 100 Exponate sind in Museumseigentum übergegangen. Ihrem Wunsch, auch dem böhmischen Erzgebirgsmaler Gustav Zindel ein gebührendes Andenken im Museum sächsisch-

böhmisches Erzgebirge zu ermöglichen, möchten wir gern nachgehen, wohlwissend, dass die Gestaltung der Dauerausstellung aufgrund der baulichen Gegebenheiten nur begrenzten Spielraum lässt. Dennoch sind bereits 2018 neue Ausstellungsthemen dauerhaft integriert worden. Als Vertreter des böhmischen Erzgebirges passt der verbliebene Familiennachlass Gustav Zindels sehr gut in das Sammlungskonzept des Museums. In einer der kommenden Sonderausstellungen mit dem Titel „Einblicke – Sammlung Erzgebirgische Landschaftskunst“ sollen einige der kürzlich erworbenen Bilder Gustav Zindels zu sehen sein. Des Weiteren gibt es die Überlegung, eine Personalausstellung in den Ausstellungsräumen des Museums sächsisch-böhmisches Erzgebirge in Angriff zu nehmen. Die jetzt dem Museum überlassenen Zeichnungen würden den Grundstock dafür bilden. Dafür wird auch eine Zusammenarbeit mit den Museen in Tschechien und dem Förderverein Mittleres Erzgebirge – Komotauer Land e.V. angestrebt. Die den Wettereinflüssen ausgesetzte Gedenktafel im Marienberger Ortsteil Rübenau an der Grenze zu Načetín soll mit Zustimmung des Initiators Joachim Baldauf durch eine neue Tafel ersetzt und um die tschechische und englische Sprache ergänzt werden. Damit versuchen wir, die Erinnerung an den so vielseitigen und überragenden Maler des Erzgebirges wachzuhalten und seiner zu gedenken.

Anmerkung: Geöffnet hat das Museum sächsisch - böhmisches Erzgebirge Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen jeweils von 10 bis 16 Uhr

Vierte geführte Wanderung um Přisečnice/Preßnitz

von Veronika Kupková

Ende September 2024 fand die vierte geführte Wanderung unter der Schirmherrschaft des Vereins Přisečnice žives - Pressnitz lebt statt. Diesmal führte die Route vom Bahnhof in Rusova/Reischdorf über den Karlsbrunnen nach Kryštofovy Hamry/Christophhammer und ins sächsische Schmalzgrube. Es fehlte nicht an den neuesten Informationen, die bei den Recherchen über die durch die Welt ziehenden Preßnitzer Musiker und Kapellen gemeinsam mit dem Heimatverband Preßnitz herausgefunden wurden. Für das leibliche Wohl sorgten leckere Snacks, Kaffee und die würzigen Preßnitztaler, die beim Hammerwerk Schmalzgrube gereicht wurden. Diesmal stellte das launische Herbstwetter die vierzig Teilnehmer aus Tschechien und Sachsen auf die Probe, von denen sich viele auf dem Heimweg aufwärmen mussten. Abgerundet wurde der Tag mit einer Erlebnisfahrt im Oldtimerbus der Pressnitzalbahn, der die Exkursionsteilnehmer zum Bahnhof in Bärenstein und



Vejprty/Weipert brachte, von wo aus sie mit der beliebten Weiperter Bahnlinie die Heimreise antraten. Die an dieser Exkursion beteiligten Vereine freuen sich auf ein Wiedersehen bei einer der für 2025 geplanten tschechisch-deutschen Veranstaltungen.



Sankt-Wenzel-Treffen in Ryžovna/Seifen

von Ulrich Möckel

Das mittlerweile 18. Treffen in Ryžovna/Seifen, an der Stelle der einstigen Kirche des hl. Wenzel fand in diesem Jahr am 28. September statt. Es ist gleichzeitig ein gewisser Abschluss der Feste in der grenznahen Region des westlichen Erzgebirges und für die Organisatoren immer wieder eine Zitterpartie. Denn auf rund 1000 Metern über dem Meeresspiegel spielt das Wetter zu dieser Jahreszeit eine große Rolle. Das große Festzelt wurde bereits am Vortag aufgebaut. Am Morgen des 28. September fegten Winde mit recht kräftigen Regenschauern übers Gebirge. Doch Petrus hatte ein Einsehen mit den Organisatoren und im Laufe des Grenzgänger Nr. 131

Vormittags riss die Wolkendecke auf, die Sonne zeigte sich ab und an und die Regentropfen wurden merklich weniger.

Pünktlich 10:30 Uhr eröffneten die drei Vorsitzenden der beteiligten Vereine Potok, Erzgebirgsverein Abertamy/Abertham und Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn das Wenzel-Treffen. Diese gute Zusammenarbeit über die vielen Jahre ist die Grundlage für dieses Treffen, wobei der Erzgebirgsverein Abertamy/Abertham mit seinem Vorsitzenden Rudolf Löffler hierbei am meisten gefordert ist.



Wenzel-Messe mit Pfarrer Fořt

Bereits zu Beginn hatten sich Klöpplerinnen, eine Spinnerin, ein Imker und eine Jugendliche mit ihren Bastelarbeiten eingefunden. Auch wurden Broschüren und Bücher mit regionalen Themen angeboten.

Die sich anschließende heilige Messe wurde vor dem Zelt am Marterl durch den neuen Pfarrer von Ostrov/Schlackenwerth, Pavel Fořt zelebriert. Wem bei diesem Familiennamen der langjährige Pfarrer von Kraslice/Graslitz Mons. Peter Fořt einfällt, liegt nicht ganz falsch, denn Pavel ist der Neffe von Peter Fořt.

Das Mittagsangebot war reichhaltig und abwechslungsreich, welches vom Verein Potok und dem Erzgebirgsverein Abertamy/Abertham in bewährter Weise von deftig bis süß angeboten wurde. Das gute böhmische Bier kam von der ortsansässigen Brauerei. Sieben Häuser und eine Brauerei, das spricht für sich.

Musikalisch wurde die Mittagszeit vom Franzl aus Trinksaifen mit erzgebirgischen und tschechischen Liedern ausgefüllt, bevor Marek Nesrsta mit seinem Vortrag über die Grube Mauritius in Hřebečná/Hengstererben begann. Aufgrund der Fülle an Informationen und da er diesen Vortrag schon mehrmals im sächsischen Erzgebirge gehalten hatte, war er diesmal



Gegen Hunger und Durst waren die Vereine gut vorbereitet

lediglich in tschechischer Sprache, sonst hätte er den zeitlichen Rahmen gesprengt.

Der Chor Cantus de Velas aus Merklín/Merkelsgrün begeisterte anschließend mit seinem temperamentvollen Auftritt die Besucher. Bei den fünf Musikern von „KVeem – Queen live experience“ musste man schon auf die Bühne schauen, um zu sehen, dass es sich bei ihnen nicht um die legendäre Band Queen handelt.

Das Rahmenprogramm ist für ein solches Treffen durchaus wichtig, aber viel bedeutsamer sind die vielen persönlichen Begegnungen der Menschen beider Länder über Generationen hinweg. Neben Freunden des böhmischen Erzgebirges und Bewohnern der Nachbarorte waren auch drei einstige Bewohner aus Seifen gekommen. Mit fast 96 Jahren war Olga Melzer, die heute in Chemnitz wohnt, die älteste von ihnen.

Es bleibt zu hoffen, dass die beteiligten Vereine und ihre Mitglieder auch künftig die Kraft besitzen, derartige Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen. Ihnen gilt der Dank aller, die zum diesjährigen Sankt-Wenzel-Treffen auf den Kamm des Erzgebirges kamen.



Olga Melzer, die älteste Seifnerin mit knapp 96 Jahren, mit ihrem Sohn



Chor Cantus de Velas aus Merklín/Merkelsgrün

Gedenkveranstaltung zum Allerseelentag in Řetízkařna

von Veronika Kupková

Der Verein Politictí vězni.cz (Politische Häftlinge.cz) und der Novinářský inkubátor (Journalisten-Inkubator - Förderzentrum der Journalisten) organisierten am 2. November eine Gedenkveranstaltung in Jáchymov-Nové

Město/St. Joachimsthal-Neustadt. In den Räumlichkeiten eines der Gebäude des ehemaligen Zwangsarbeitslagers aus den 1950er Jahren - der Řetízkařna - organisierten sie nicht nur die Präsentation einer Ausstellung über die



Gesprächsrunde mit Zeitzeugen

Töchter politischer Häftlinge (Dcery.cz), die ebenfalls maßgeblich von der Gewaltherrschaft des kommunistischen Regimes betroffen waren, sondern auch eine Diskussion mit Überlebenden dieser Lager Jindřich Valenta, Jaroslav Matoušková, Anna Podpěrová, Michaela Hynková und Ludmila Voříšková, die vom Leiter



Viele junge Menschen interessieren sich für dieses düstere Kapitel der Geschichte

der Řetízárna-Initiative Tomáš Bouška geleitet wurde. Am eisigen Nachmittag erzählten sie ihre dortigen Erlebnisse den etwa sechzig Besucherinnen und Besuchern, die von den Organisatoren mit Glühwein und Erfrischungen versorgt wurden. Zusätzlich zu dieser Veranstaltung werden geführte Wanderungen mit erfahrenen Führern - auch in deutscher Sprache - rund um die ehemaligen Lager in der Umgebung von Jáchymov/St. Joachimsthal angeboten. Schauen Sie es sich an, es ist ein Teil der jüngeren Geschichte, der auch zum Erzgebirge gehört.

Keilberg-Hotel bleibt weiterhin eine Ruine

von Ulrich Möckel

Das Keilberg-Hotel verfällt schon seit Jahrzehnten und wurde zum symbolischen Schandzeichen für den höchsten Gipfel des Erzgebirges. Bürgermeister Jan Horník aus Boží Dar/Gottesgab verkündete im Herbst letzten Jahres die freudige Nachricht, dass ein Investor sich des maroden Gebäudekomplexes annehmen und dem Berg damit das Aussehen geben würde, was er verdient.



Doch nach einem Jahr kam die Ernüchterung. Die Investoren ziehen sich zurück. Fast 17 Millionen Euro wollte das Unternehmen Windsor Spa Hotel, eine Tochtergesellschaft des Kohleunternehmens Sokolovská



uhelná, in das denkmalgeschützte Objekt investieren. Mittlerweile ist man zu dem Ergebnis gelangt, dass sich dieses geplante Projekt in heutiger Zeit wirtschaftlich nicht rechnet und nimmt daher davon Abstand.

Dies ist ein schwerer Schlag für die Stadt Boží Dar/Gottesgab und ihren Bürgermeister Jan Horník. Nun beginnt die Investorensuche erneut und die Rahmenbedingungen sowie die Bausubstanz werden leider nicht besser. Und so gammelt die Immobilie an einem der attraktivsten Orte des Erzgebirges vor sich hin bis vielleicht einmal ein Investor gefunden wird, für den die Rahmenbedingungen passen.

Blick über den Tellerrand - Ein böhmisch-sächsisches Kochwochenende

Text: Hans-Uwe Haase, Fotos: Cornelia Frühlich und Hans-Uwe Haase

Kultur verbindet Menschen über Ländergrenzen hinweg, Kochen auch. So trafen sich am 19. Oktober Mitglieder des Erzgebirgsvereins Abertamy und des Deutsch-tschechischen Kulturvereins Potok e.V. aus Schneeberg zu einem Kochwochenende im Johannes-Nepomuk-Haus in Pernink., um beides unter einen Hut zu bringen und in diesem Sinne über den Tellerrand zu schauen.

Die Teilnehmer sollten sich mit den nationalen Küchen und Kochgewohnheiten des Partnerlandes vertraut zu machen und lernen, traditionelle Gerichte zuzubereiten. Dabei standen die Begegnungen und Kontakte bei den verschiedenen Aktivitäten, die Vertiefung von Freundschaften und die Verbesserung der Sprachkenntnisse ebenfalls im Vordergrund.



Nach der Begrüßung und Eröffnung durch die Projektpartner und einem Imbiss mit leckerem selbst gebackenem Kuchen ging es auf eine kleine Wanderung zum Perninker Moor, einem Hochmoor zwischen Abertamy und Pernink, das seit 2018 renaturiert wird. Dort wo früher Torf gestochen wurde, gelangt man heute über Holzbohlenwege zu einem Beobachtungspavillon. Leider herrschte an diesem Tag dichter Nebel, so dass wir nur die nächste Umgebung sehen konnten. Das tat der guten Stimmung aber keinen Abbruch, denn der Nebel verlieh der Landschaft einen besonderen Reiz. Auf dem Rückweg wurden allerlei Naturmaterialien gesammelt, die anschließend zu einer schönen Tischdekoration zusammengestellt wurden.

Zurück im Nepomuk-Haus wurde es höchste Zeit, mit dem Kochen zu beginnen. Kartoffeln wurden geschält, Gemüse und Knödel vorbereitet, Fleisch gewürzt und angebraten, Suppe gekocht und vieles mehr. Das alte Sprichwort „viele Köche verderben den Brei“ wurde hier ad absurdum geführt. Arbeit war für alle da, auch wenn es manchmal doch etwas eng in der Küche wurde.

Parallel dazu wurde in mitgebrachten alten Kochbüchern geschmökert und traditionelle Rezepte ausgetauscht. Auf diese Weise konnten die Teilnehmer viele Anregungen und kleine Tricks bei der Zubereitung „mit nach Hause nehmen“. Während das Fleisch bruzelte und so etwas Zeit war, lieferte ein unterhaltsamer Vortrag über die traditionelle Küche im Erzgebirge eine gute Diskussionsgrundlage für den weiteren Abend.

Höhepunkt war natürlich das ausgiebige Mehrgängemenü, bei dem jeder auf seine Kosten kam.



Die Hauptspeise war dabei Kaninchenschenkel auf Thymian. Nach angeregten Gesprächen und Erfahrungsaustausch folgten dann unterhaltsame Spiele, kleine sportliche Herausforderungen, Geschicklichkeitswettbewerbe und Wissenstests. Bis spät in die Nacht wurde in gemütlicher Atmosphäre diskutiert und gefeiert. Die Sprachbarriere war dabei kein wirkliches Hindernis.



Trotz einer kurzen Nacht fanden sich am folgenden Tag alle gegen 9 Uhr zum Frühstück ein. Danach sahen die Teilnehmer einen lehrreichen Filmbericht über ein weiteres deutsch-tschechisches Projekt, bei dem Kinder und Jugendliche die spätmittelalterliche Erzgewinnung hautnah erleben konnten. Anschließend gezeigte historische Ansichten aus dem Erzgebirge fanden ebenfalls reges Interesse. Nach einer Auswertung des Projektes „Böhmisch-sächsisches Kochen“ und intensiven Gesprächen endete das Projekt nach dem gemeinsamen Mittagessen und mit der Überzeugung, bei weiteren Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten die Partnerschaft aufrechtzuerhalten und zu vertiefen. Wir haben nicht nur „über den Tellerrand geschaut“ und bei gemeinsamen Aktivitäten weitere Einblicke in das Leben auf der jeweils anderen Seite der Grenze gewonnen, sondern auch in den Teller geschaut, lecker gegessen und viele Anregungen mit nach Hause genommen. Mit Sicherheit war das nicht das letzte Treffen dieser Art.

Ein großer Dank gilt allen, die sich aktiv in die aufwendige Vorbereitung und Organisation des Projekts eingebracht haben. Bedanken möchten wir uns auch für die finanzielle Unterstützung durch das Programm „Interreg Sachsen-Tschechien 2021-2027“.

Erinnerungsbild von Gossengrün wieder in Deutschland

von Reinhold Erlbeck

Ein Nachkomme von Auswanderern in die USA aus Gossengrün bestellte sich beim Maler Helmut Glaßl ein Erinnerungsbild des Heimatortes seiner Vorfahren. Es stellt ein idealistisches Bild unserer St. Peter und Paulskirche mit dem Pfarrhof, ergänzt um Fachwerkbauten und einen Brunnen („Re(i)herkasten“) dar. Es vereint damit verschiedene Erinnerungen an unsere Heimat. Das letzte noch bestehende Fachwerkhaus in Gossengrün ist inzwischen vom Abriss bedroht. Das Bild kam nun zu einer mit dem Käufer in den USA verwandten Familie nach Deutschland zurück. Der 1930 in Schönbach geborene Maler wurde 1946 mit seinen Eltern vertrieben. Nach einer Schreinerlehre in Hessen und einer Zwischenstation beim Zoll zog er mit seinen Eltern nach Bubenreuth. Dort ehelichte er Hanni Buchner. In einer Erlanger Kunsthandlung entdeckte er sein künstlerisches Talent. In der Folge schuf er zahlreiche Gemälde, die in Galerien verkauft wurden. Darunter waren viele aus der böhmischen Heimat, die vielen Vertriebenen eine wertvolle Erinnerung waren. 1978 starb seine einzige Tochter Silvia Glaßl im Alter von 21 Jahren, sie war ein vielversprechendes Schriftstellerisches Talent, aber schwerstbehindert.



Diesem Fachwerkhaus droht nun der Abriss
(Foto von 2014)



Gossengrün – Gemälde von Helmut Glaßl

Vergessener Fußball - Ausstellung im Stadtmuseum Karlsbad

Das Karlsbader Museum widmet sich in der Sonderausstellung Zapomenutý fotbal der Geschichte des Fußballs um Karlsbad zwischen 1904 und 1970.

von Jan Nedved und Robert Grötschel

Die Eröffnung der Ausstellung war reich besucht, unter anderem von Vertretern des Fußballverbandes der Tschechischen Republik sowie Vertretern des Karlsbader regionalen Fußballverbandes sowie der Kreisfußballverbände aus Eger/Cheb, Falkenau/Sokolov und Karlsbad/Karlovy Vary.

Die Ausstellung zeigt den massiven Ausbruch der Fußball-Leidenschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die Gründung zahlreicher lokaler deutscher Sportvereine und das reiche Fußballleben, das in der Region insbesondere in der Zwischenkriegszeit florierte.

Jedes Dorf konnte mindestens eine Mannschaft stellen. Die deutschen Vereine spielten in tschechoslowakischen Ligen, nur grenznahe schlossen sich dem Sachsgau an. Hakoah Karlsbad, der nur von 1922–1924 bestand, war jüdisch.



Meisterschaftsspiel Falkenau gegen Karlsbad-Fischern 1920 (Egerland-Museum Inv. 20277)



Bretterwand mit Plakaten

Der Karlsbader Fußballklub (KFK), der wohl berühmteste Verein in Karlsbad (Karlovy Vary), hatte schon vor dem Ersten Weltkrieg große Erfolge mit ausländischen Gegnern. Der Klub spielte oft als Gast in Wien, Budapest und Städten Deutschlands. In den 1920er und 1930er Jahren spielte der KFK in den höchsten deutschen Wettbewerben und wurde zu einem der erfolgreichsten



Sportbrüder Altröhlau gegen D.F.C. Wien 1933 (Egerlandmuseum Inv. 25296)

deutschen Vereine in der Tschechoslowakei. In den Saisonen 1928/29 und 1929/30 wurde er Amateurmeister des Westgates des Deutschen Fußballbundes der Grenzgänger Nr. 131

Tschechoslowakei. Seinen größten Erfolg hatte er im Jahr 1930, als er Deutscher Amateurmeister der Tschechoslowakischen Amateurmeisterschaft wurde. Der KFK war dafür bekannt, dass er sich der Professionalisierung des Fußballs nicht widersetzte, und viele internationale Spieler oder Tschechen spielten in seinem Trikot.

Der Deutsche Fußballklub (seit 1924 D. Sportverein) Sparta Karlsbad, gegründet 1909, war der populärste Club in Karlsbad. Er wurde zum Hauptkonkurrenten des Karlsbader Fußballklubs. Der Hauptgegensatz zwischen beiden Rivalen lag in der Auffassung von Sport. Während KFK den Weg der Professionalität ging, bestand Sparta auf reinem Amateurtum und der Ausbildung der eigenen einheimischen Spieler. Während der KFK international aufgestellt war, war Sparta in erster Linie deutsch-völkisch.

Nach dem Anschluss 1938 wurden die tschechischen Vereine Slavia Karlovy Vary, ČSK Cheb (Eger) oder Viktoria Falknov (Falkenau) zerschlagen. Fußballvereine mit sozialistischen oder jüdischen Mitspielern wurden aufgelöst, wie der KFK oder DFC Prag. Der DFC Graslitz



Besucherandrang bei der Ausstellungseröffnung

(Graslice) verlor Spieler und verpflichtete den Steyrer Rudolf Strittich (1922/2010). 1939 schlossen sich weitere Graslitzer Vereine zur Nationalsozialistischen Turngemeinde Graslitz zusammen und gewannen die Gauliga Sudetenland. 1944 endete der allgemeine Spielbetrieb.

(Nach der Vertreibung 1946 bestanden einige Vereine in Westdeutschland weiter; so feierte der DFC Graslitz 1968 sein 60jähriges Bestehen in Aschaffenburg.)

Die Darstellung des deutschen Fußballs, dessen Erbe zur Geschichte der Region gehört, ist eine wichtige Erinnerung, da er tendenziell viel weniger dokumentiert und reflektiert wird als im Landesinneren.

Die Ausstellung erzählt weiter die Geschichte des tschechischen Fußballs, der hier bereits in den 1920er Jahren aufkam, in der Region jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg in vollem Umfang gespielt wurde. Zu

sehen sind neben wichtigen Fußballvereinen, sportlichen Erfolgen und Statistiken, auch Fanabzeichen, erhaltene Mannschaftsfotos, Spielfotos und Persönlichkeiten des Karlsbader Fußballs.

Ergänzt wird die Ausstellung durch erhaltene Fußballausrüstung – Bälle, Fußballschuhe, historisches Schiedsrichtertrikot, Arzttasche – sowie Trophäen, aber auch Fahnen oder Sportkarikaturen.

Die Ausstellung Zapomenutý fotbal ist bis zum 19. Januar 2025 im Muzeum Karlovy Vary, Nová louka 23 zu sehen.

Herbstfest in Kraslice/Graslitz

von Ulrich Möckel

Wenn der Kulturverband der Deutschen und Freunde der deutschen Kultur Graslitz zum alljährlichen Herbstfest einlädt, kommen nicht nur deren Mitglieder gerne zu diesem kulturellen Ereignis. Auch die befreundeten Vereine wie Potok aus Schneeberg und der Seniorenverein Klingenthal freuen sich auf diesen Nachmittag im böhmischen Kraslice/Graslitz. In diesem Jahr fand das Herbstfest an dem geschichtsreichen 9. November statt, worauf der Landesvorsitzende des Kulturverbandes Radek Novák in seinem Grußwort einging. Es waren traurige und freudige Ereignisse in der Geschichte, die untrennbar mit diesem Datum verbunden sind. Maragartha Michel, Leiterin der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberfranken, überbrachte in ihrer



Gut gefüllt war der Saal zum Herbstfest

Ein solch geselliger Nachmittag ohne Kaffee, Kuchen und Chlebíčky wäre undenkbar. Auch hier waren Schüler im Einsatz und servierten diese Köstlichkeiten. So war das Herbstfest auch eine Begegnung unterschiedlicher Generationen und zum Teil auch Nationalitäten. Zum Ausklang dieses geselligen Nachmittags spielte eine Band zum Tanz auf.



Tanzgruppe DanceDate aus Kraslice/Graslitz gehört seit Jahren zu den besten Tschechiens

Ein herzlicher Dank gilt der EUREGIO EGRENSIS, die dieses Projekt unterstützte, sowie den Organisatoren und allen jungen Künstlern. Die Teilnehmer erlebten einen wunderschönen gemeinsamen Nachmittag, erfüllt von großartiger Stimmung und einem Gemeinschaftsgefühl über Länder- und Sprach- und Altersgrenzen hinweg.



v. r. Karolína Jurcsiková, Daniel Seifert mit Mgr. Iveta Kateřina Poslední – Musiklehrerin und Sängerin

kurzen Ansprache herzliche Grüße des bayerischen Landesvorsitzenden Steffen Hörthler. Dies zeigt deutlich, dass der Kontakt der Vertriebenen mit den in Tschechien verbliebenen Deutschböhmen sehr wichtig ist. Die Verbliebenen sind auf Grund ihrer Zweisprachigkeit die Brückenbauer der letzten fast 35 Jahre gewesen und auch heute noch unverzichtbar. Auch der Bürgermeister der Stadt Kraslice/Graslitz Ing. Jan Šimek begrüßte die Anwesenden in deutscher Sprache, wie auch der Vertreter von EUREGIO EGRENSIS, Ing. Roman Stratil.

Das anschließende Kulturprogramm mit Gesang, Tanz, Instrumentalauftritten und Rezitation gestalteten talentierte Kinder, Jugendliche und deren Ausbilder aus der Region. Diese Mischung und das Können der Darbietenden kam beim Publikum sehr gut an und sorgte regelmäßig für langanhaltendem Beifall.

Tag der Minderheiten in Sokolov/Falkenau

von Richard Šulko

Der „Ausschuss für die nationale Minderheiten“ beim Bezirk Karlsbad organisiert schon seit 2008 einen „Tag der Minderheiten.“ Die Gelder dazu stellt der Bezirk zur Verfügung. Diese sehr beliebte Aktion hat einem Hauch Exotik, man kann exotische Düfte oder Gesang und Tanz bewundern. Dies und noch viel mehr bot der Tag der nationalen Minderheiten, der gleichzeitig mit dem Tag der Bergleute am Samstag, dem 7. September 2024, auf dem Alten Platz in Falkenau stattfand. Die Schirmherrschaft der diesjährigen 16. Ausgabe übernahm die Regierungsbeauftragte für Menschenrechte, Frau Klára Šimáčková Laurenčíková.



Egerländerinnen und ein kleiner Egerländer beim Stand mit den Süßigkeiten.

Die Hauptaufgabe dieses Ausschusses für nationale Minderheiten in dem Karlsbader Bezirk besteht darin, Vorurteile zu widerlegen und Barrieren zwischen den einzelnen Völkern und Nationalitäten, die auf dem Gebiet der Karlsbader Region leben, abzubauen. „Gemeinsam mit unseren Kollegen helfen wir bei der Integration unterschiedlicher Mentalitäten und Kulturen, um ihnen das



Teil der „Málas“ auf dem Falkenauer alten Marktplatz.

Leben bei uns so einfach wie möglich zu machen. Dazu gehört auch, Respekt und Toleranz unter den Einheimischen aufzubauen, damit unser Zusammenleben problemlos verläuft. Dabei hilft uns ein traditioneller Tag, der verschiedenen Kulturen gewidmet ist“, sagte Markéta Monsportová, Vorsitzende des Ausschusses und Vertreterin für Kurorte, Tourismus und Kreativwirtschaft. Der Beginn des Programms erfolgte um 10 Uhr, als für alle Besucher ein Nachbarschaftsfrühstück zubereitet wurde. Die Gestärkten konnten sich dann die Bergbauparade durch die Stadt anschauen und für den Rest des Tages die Küche, das Talent und die Kunst der slowakischen, serbischen, vietnamesischen, mongolischen, rumänischen, deutschen oder Roma-Minderheiten bewundern. Zu den zahlreichsten Minderheiten in dem Gebiet der Karlsbader Region zählen auch Ukrainer, Russen und Weißrussen, die einen gemeinsamen Auftritt vorbereiteten.

Egerländer und Afrikaner...



Die temperamentvollen Afrikaner

Auch der afrikanische Kontinent war unter den Darstellern vertreten. Er ist bekannt für seine unglaublich energiegeladenen und abwechslungsreichen Rhythmen, die niemanden kalt lassen. Vorgestellt wurde die Gruppe Njachas, bestehend aus westafrikanischen professionellen Schlagzeugern und Tänzern, die in der Tschechischen Republik eine dauerhafte Heimat gefunden haben. Die Rolle des Moderators übernahm Lukáš Houdek, ehemaliger Manager der staatlichen Kampagne „HateFree Culture“ und Autor mehrerer preisgekrönter Radiodokumentationen und Podcasts. 2019 gewann er den Journalism Award für den Dokumentarfilm White Wears Death über die Stigmatisierung von Albinos in Ghana. „Ich denke, wir sind uns alle einig, dass das beste Mittel, einander näher zu bringen, unabhängig von Kultur oder Nationalität, das Essen ist. Deshalb wird auch die Präsentation ausländischer Küchen auf dem Programm stehen. Die Besucher konnten traditionelle Gerichte aus verschiedenen Teilen der Welt ausprobieren“, sagte weiter die Vorsitzende des Ausschusses Markéta Monsportová. Die Egerländer aus Plachtin b. Netschetin fuhren nach Falkenau mit einem halbstündigen Programm. Neben dem Duo „Málaboum,“ (Zither und Gesang), die sechs egerländer Volkslieder vortrugen, tanzte auf dem Podium auch die egerländer Volkstanzgruppe „Die Málas,“ die sieben egerländer Volkstänze zeigte. Bei der Einführung der Egerländer sagte Herr Pavel Vaculík, Sekretär des Ausschusses: „wir können Kultur sehen, die wir durch die Vertreibung verloren haben.“

Prag sagt ausuferndem Saftourismus den Kampf an

Quelle: www.powidl.eu vom 14.10.2024

Die Prager Behörden haben die so genannten „Pub crawls“ verboten, d. h. die von spezialisierten Agenturen organisierten Umzüge von lärmenden, betrunkenen Touristen von Kneipe zu Kneipe. Die Gruppen bestehen oft aus Dutzenden von Personen und stören sowohl die Anrainer, als auch die übrigen Touristen. Prag 1, der Bezirk, der am stärksten von dem Problem betroffen ist, hat die Abschaffung dieser „betreuten Saftouren“ gefordert. Das Unternehmen Prague Pub Crawl, einer der in Verruf geratenen Veranstalter, hat erklärt, dass es sich hierbei lediglich um eine populistische Maßnahme der Stadt handelt, die das Problem des nächtlichen Lärms nicht lösen, sondern eher verschlimmern wird.

Der Entwurf einer Verordnung zur Einführung des Verbots wurde vom Stadtparlament angenommen. Er wird in Kraft treten, sobald er im Amtsblatt veröffentlicht wird. Geführte Touren durch Prags Gastronomieeinrichtungen, Kneipen und Bars werden nach wie vor zwischen 6 und 22 Uhr erlaubt sein. Nach Angaben von Vizebürgermeister Zdeněk Hřib (Piraten) wurde die Verordnung mit Prag 1, der städtischen Tourismusgesellschaft Prague City Tourism und Vertretern der traditionellen Fremdenführer besprochen, die weiterhin zwischen 6 und 22 Uhr tätig sein können. Tourismusstadtrat Jiří Pospíšil (TOP'09), fügte hinzu, dass die Fremdenführer keine Einwände gegen das Verbot eingebracht hätten.

Die Stadt erwirkte das Verbot durch eine Änderung der Marktordnung - einer städtischen Verordnung, die festlegt, an welchen Orten gewerbliche Tätigkeiten ausgeübt werden dürfen. Die genehmigte Änderung verbietet so genannte „Botengänge“, unter die Kneipentouren fallen, mit Ausnahme der klassischen Begleitung von Gruppen oder Einzelpersonen mit Dolmetschern in der Zeit zwischen 6 Uhr morgens und 22 Uhr abends.

Der Vorschlag begründet die geplante Maßnahme mit den „Folgen von Kneipentouren für das städtische Leben und die Stadtverwaltung“, wie z.B. Störung der Nachtruhe,

erhöhter Lärm, Verunreinigung des öffentlichen Raums und die Notwendigkeit, für Sicherheit zu sorgen. „All dies führt zu einem übermäßigen Einsatz kommunaler Dienste wie Stadtreinigung und Stadtpolizei und damit zu einer Belastung des Haushalts und der Personalkapazität der betreffenden Stadtverwaltung“, hieß es in der Begründung des Antrags.

Ein weiteres Problem, so die Stadtverwaltung, ist die Schädigung des Rufs von Prag durch die regelmäßige Anwesenheit von Gruppen betrunkenen Menschen: „Der unangemessene Alkoholkonsum und das störende Verhalten im Zusammenhang mit Kneipentouren können den Eindruck erwecken, dass es der Gemeinde an Kultiviertheit mangelt, wodurch das Gefühl der Sicherheit verringert wird und die Gegend gemieden wird. Dies kann sich negativ auf die Wahrnehmung durch Touristen, potenzielle Investoren und die Bewohner selbst auswirken“, wurde im Dokument festgehalten.

Die Agentur Prague Pub Crawl, die den nun verbotenen Dienst anbietet, kritisierte in ihrer Erklärung das Vorgehen der Stadtverwaltung. Sie behaupten, dass die Kunden eine Mindestzeit im Freien verbringen und von den Fremdenführern nach 22:00 Uhr gewarnt werden, dass die Nachtruhe gilt, und sie sich ruhig verhalten müssen. Wenn sie sich nicht daran halten, werden sie von der Führung ausgeschlossen. Der letzte Umzug ist um Mitternacht, und die Veranstaltung endet um 00:30 Uhr.

„Das größte Problem bei der Störung der Nachtruhe in Prag 1 nach Mitternacht ist die Dlouhá (Lange Gasse in der Prager Altstadt, Anm.) und die Leute, die dort vor den Clubs stehen und bis 3 oder 4 Uhr Lärm auf der Straße machen, Touristen und Einheimische“, so das Unternehmen. Dafür sei das Verbot keine Lösung, sondern würde die Situation noch verschlimmern, da „Touristen, die Prag ohnehin wegen des Nachtlebens besuchen, unorganisiert vor den Clubs im Zentrum landen“.

Zu Besuch bei Freunden - Spendenübergabe zugunsten der Dreifaltigkeitskirche Frankenhammer (Liboc)

von AAR

Am Samstag, 14. Oktober 2024, verband die Ortsbetreuerin von Schwarzenbach und Frankenhammer, Gisela Forster, das Nützliche mit dem Angenehmen: Sie startete früh morgens mit ihren Eltern von Pfaffenhofen/Ilm aus zu einer Fahrt ins böhmische Erzgebirge nach Rothau (Rotava), um die von Herrn Robert Maier zur Erhaltung der Dreifaltigkeitskirche in Frankenhammer (Liboc) - im Gedenken an seine aus Schwarzenbach (Černa) stammenden Vorfahren, besonders seine Mutter Ludwina Maier, geborene Wilfer, wohnhaft in der Gastwirtschaft Jägerheim - getätigte großzügige Spende an Herrn Dr. Petr Rojik zu übergeben. Er spielt seit Jahrzehnten in der Pfarrei Graslitz (Kraslice) Orgel und ist den regelmäßigen Besuchern der Kirchweihe- und Patroziniumsfeste in den umliegenden Kirchen daher bestens bekannt. Außerdem betreut er den deutsch-tschechischen Kultur- und Heimatverband Kraslice seit einigen Jahren als Vorsitzender. Auch seine Schwester, Sona Šimankova, die mit ihrem Ehemann Josef ebenfalls zu Gast in Rothau war,

hatte diese Funktion etliche Jahre inne. An den offiziellen Teil des Besuchs schloss sich ein gemütlicher Kaffeeklatsch unter Freunden an, bei dem über die industrielle Vergangenheit Rothaus, aber auch über persönliche Erlebnisse der letzten Zeit geplaudert wurde. Da der Graslitzer Pfarrer, H. H. Bystric Feranec an diesem Samstag verhindert war, den Spendenbetrag selbst entgegenzunehmen, hatte sich Herr Dr. Rojik dankenswerter Weise bereit erklärt, die Spende, stellvertretend von der Ortsbetreuerin, Gisela Forster, zu empfangen und ihr, im Gegenzug, die von Herrn Pfarrer Feranec vorbereitete Spendenquittung auszuhändigen. Schon am Folgetag reichte er, im Beisein seiner Schwester Sona, die Spende an Herrn Pfarrer Feranec weiter, der darüber sehr erfreut und dankbar war. Das Geld soll für notwendige, an der Taufkirche des Spenders vorzunehmende Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen verwendet werden.



Kirche in Frankenhammer

Schließlich ist die Kirche in Frankenhammer, mit wenigen verbliebenen Häusern und dem von den Spuren der Zeit gezeichneten Friedhof, die einzige Zeugin der einst regen, ausschließlich von Angehörigen der deutschen Volksgruppe gebildeten Dorfansiedlung. Im Inneren der Kirche erinnern mehrere Bilder an diese Zeit, insbesondere an die Glockenweihe, aus deren Anlass sich eine Vielzahl von Menschen auf dem großzügig angelegten Kirchenvorplatz in festlichen Gewändern, mit Fahnenabordnungen und uniformierter Ortsfeuerwehr versammelt hatte.

Besonders eindrucksvoll zeigte sich die Landschaft schon auf der Strecke von Falkenau nach Rothau und noch einmal von Graslitz nach Schwarzenbach, wo man auf dem geräumigen Rastplatz, kurz vor der nördlichen Ortseinfahrt nach Černa verweilte, um die mitgebrachte Wegzehrung zu verspeisen und noch für eine Stunde - im mittlerweile bekannten Wald - Pilze zu sammeln.

Nach einer ausgiebigen „Schwamma-Pirsch“ ging für Familie Forster ein schöner Tag, mit vielen interessanten Eindrücken in der alten Heimat zu Ende. Die grün, gelb und rot gefärbten Herbstwälder des Erzgebirges und des nördlichen Egerlands boten ein wunderschönes, beeindruckendes Farbenspiel, das sicherlich nicht nur einen „Hauch“ von „Indian Summer“ vermittelt. So freut man sich schon auf die nächste Fahrt in die Gegend um Falkenau, Graslitz, Schönbach und Eger, die nicht lange auf sich warten lassen wird!

Böhmische Randnotizen

Von Radio Prag

Bevölkerungszahl Tschechiens rückläufig

In der ersten Hälfte dieses Jahres ist die Bevölkerungszahl Tschechiens leicht zurückgegangen. Sie sank um etwa 21.500 auf insgesamt 10,88 Millionen Menschen. Vor allem ist dies darauf zurückzuführen, dass die Sterberate hierzulande höher liegt als die Geburtsrate. Dies geht aus den Daten hervor, die das Statistikamt (ČSÚ) am Freitag veröffentlicht hat.

Demnach war auch die Zuwanderung aus dem Ausland geringer als die Abwanderung in andere Staaten. Im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2023 wurden aktuell zudem deutlich weniger Eheschließungen und Geburten registriert. (Radio Prag [RP] 27.9.2024)

Umfrage: Zwei Drittel der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine wollen in Tschechien bleiben

Etwa zwei Drittel der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine, die derzeit in Tschechien leben, wollen auch im Land bleiben, nachdem ihre Schutzvisa ablaufen. Die endgültige Rückkehr in ihre Heimat nach Kriegsende planen hingegen etwa 20 Prozent der registrierten Geflüchteten. Dies ergab eine Umfrage, die das Zentrum für Meinungsforschung (CVVM) der tschechischen Akademie der Wissenschaften im Auftrag des Innenministeriums durchgeführt hat.

Wie das Ressort am Freitag weiter mitteilte, haben in diesem Jahr bisher gut 320.000 Geflüchtete die Verlängerung des Schutzvisums beantragt. Zu etwa 60 Prozent seien dies Frauen gewesen, so das Ministerium. (RP 27.9.2024)

Deutsche Botschaft Prag erinnert mit einem Tag der offenen Tür an die Ereignisse von 1989

Die Deutsche Botschaft Prag erinnert an diesem Montag mit einem Tag der offenen Tür an die Ereignisse vom Herbst 1989. Die Feierlichkeiten in der Botschaft finden unter dem Titel „Fest svobody“ statt. Auf dem Programm stehen unter anderem Zeitzeugengespräche mit den Botschaftsflüchtlingen von 1989, Workshops und Ausstellungen.

Vor 35 Jahren, am 30. September 1989, hatte der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher vom Balkon des Lobkowitz-Palais den mehr als 4000 Flüchtlingen aus der DDR verkündet, dass sie in den Westen ausreisen dürfen. (RP 30.9.2024)

Tschechischer Energiekonzern ČEZ eingebunden in Entwicklung sichererer Brennstäbe für Akw Temelín

Der halbstaatliche tschechische Energiekonzern ČEZ schließt sich der Entwicklung eines neuen Typs an Brennstäben für das Atomkraftwerk Temelín an. Darauf hat sich das Unternehmen mit der französischen Firma Framatome verständigt. Ziel der Kooperation ist demnach, die Effizienz und Sicherheit der Brennstäbe zu erhöhen. Im südböhmischen Temelín befinden sich vier Reaktorblöcke vom Typ WWER sowjetischer Bauart. Insgesamt sind 19 Blöcke dieser Bauart in der EU noch in Betrieb. Für sie soll der neue Typ Brennstäbe entwickelt werden. (RP 1.10.2024)

Tschechien drängt auf Überarbeitung von Verbrenner-Verbot und Emissionsgrenzwerten

Tschechien drängt auf eine Revision der EU-Ziele für die Automobilindustrie. Diese seien unrealistisch, sagte

Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) auf einer Pressekonferenz am Freitag in Prag. Der Regierungschef forderte eine Überarbeitung des Verbots von Verbrennungsmotoren und der Emissionsgrenzwerte. Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) fügte hinzu, Tschechien schlage Mechanismen in die EU-Ziele vor, um die Entwicklungen auf dem Automarkt zu überwachen. Den beiden Politikern zufolge droht Europa, seine Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren.

Tschechien wandte sich an andere EU-Länder, darunter auch Deutschland, um eine gemeinsame Initiative gleichgesinnter Mitgliedsstaaten zu gründen. Unter anderem will man erreichen, dass die Auswirkungen des Verkaufsverbots für Neuwagen mit Verbrennungsmotor nicht wie geplant 2026, sondern schon im kommenden Jahr überprüft werden. (RP 4.10.2024)

Regen-Rekord in Tschechien: 127 Jahre alter Höchstwert im September überstiegen

Im September wurde in Tschechien der 127 Jahre alte Rekord für die Niederschlagsmenge an einem Tag an einem Ort gebrochen. Am 14. September fielen in Loučná nad Desnou / Wiesenberg im Altvatergebirge 386 Millimeter Wasser pro Quadratmeter. Somit wurde der bisherige Rekord aus dem Jahr 1897 um etwa 40 Millimeter gebrochen. Dies gab das Tschechische Hydrometeorologische Institut (ČHMÚ) am Freitag bekannt.

Im September hat es mehrere Tage lang stark geregnet, was zu Hochwasser führte. Die schlimmste Lage gab es im Mährisch-Schlesischen Kreis und im Kreis Olomouc / Olmütz. (RP 5.10.2024)

70 Jahre CERN: Über 200 Tschechen arbeiten am europäischen Teilchenlabor

Die Tschechische Republik soll bis 2036 fast 500 Millionen Kronen (19,7 Millionen Euro) pro Jahr zum gemeinsamen Haushalt der Europäischen Organisation für Kernforschung (CERN) beitragen. Derzeit trägt Tschechien mit 360 Millionen Kronen (14,2 Millionen Euro) pro Jahr bei, was einem Anteil von 1,2 Prozent des CERN-Budgets entspricht. Dies gab der Minister für Wissenschaft, Forschung und Innovation, Marek Ženíšek (Top 09), in einer Pressemitteilung bekannt. Er nahm am Dienstag dieser Woche an einem Treffen der Mitgliedsstaaten in Genf teil. Am 1. Oktober feierte das Forschungszentrum sein 70-jähriges Bestehen.

Am europäischen Labor für Teilchenphysik CERN arbeiten derzeit insgesamt 219 Tschechen, etwa ein Drittel davon sind Studenten. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Mitarbeiter liegt bei 1,8 Prozent, ihre Beteiligung an den Veröffentlichungen der Experimente beträgt zwei Prozent. Zu den bekanntesten Projekten, an denen die Tschechen in Genf forschen, gehören der Teilchendetektor ATLAS und der Detektor für Schwerionenkollisionen ALICE. (RP 6.10.2024)

Gericht vertagt erneut Hauptverfahren zur Brandstiftung im Nationalpark Böhmisches Schiefergebirge

Das Kreisgericht in Ústí nad Labem / Aussig hat erneut das Hauptverfahren zur Brandstiftung im Nationalpark Böhmisches Schiefergebirge vertagt. Laut dem Verteidiger des Hauptbeschuldigten fehlte zum Prozessauftakt das angeforderte psychologische Gutachten über seinen Mandanten. Dieses war im Mai beim ersten Versuch der Aufnahme des Verfahrens angefordert worden.

Dem Angeklagten drohen bis zu 15 Jahre Haft wegen allgemeiner Gefährdung und der Beschädigung fremden Eigentums. Der Mann bestreitet bisher, für den Großbrand im Nationalpark im Jahr 2022 verantwortlich zu sein. Das Feuer vernichtete vor gut zwei Jahren rund 1100 Hektar Fläche. Mehrere Hundert Menschen mussten in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehr kämpfte drei Wochen lang gegen die Flammen. (RP 8.10.2024)

Tschechiens Umweltminister kritisiert geplante Windräder an bayerisch-tschechischer Grenze

Tschechiens Umweltminister Petr Hladík (Christdemokraten) will sich dafür einsetzen, dass die erteilte Baugenehmigung für vier Windkraftträder in Bayern in unmittelbarer Nähe zur tschechischen Grenze zurückgenommen wird. Darüber informierte am Mittwoch der Tschechische Rundfunk.

Die Windräder sollen nahe des Landschaftsschutzgebiets Český les / Böhmerwald gebaut werden. Mehrere Gemeinden in der Gegend um Tachov / Tachau hatten die Pläne kritisiert und bemängelt, dass sie von der deutschen Seite nicht hinreichend über das Vorhaben informiert seien.

Minister Hladík zufolge hat der Investor den Windpark in zwei Einzelprojekte aufgeteilt, um so eine Umweltverträglichkeitsprüfung zu umgehen. Die deutschen Behörden würden dieses Vorgehen akzeptieren, so Hladík. Eine Sprecherin des bayerischen Umweltministeriums wies die Vorwürfe zurück. Am Genehmigungsprozess seien Organe von beiden Seiten der Grenze beteiligt gewesen, man habe auch die Folgen für Tschechien bewertet, hieß es. (RP 9.10.2024)

Tschechische Regierung bringt Dosen- und PET-Pfand auf den Weg

Das tschechische Regierungskabinett hat sich bei seiner Sitzung am Donnerstag auf eine Gesetzesnovelle geeinigt, die ein Pfandsystem auf PET-Flaschen und Getränkedosen einführen soll. Dies gab der Umweltminister, Petr Hladík (Christdemokraten), bei der anschließenden Pressekonferenz bekannt. Demnach wird ein Pfand von vier Kronen (16 Eurocent) vorgeschlagen. Der endgültige Betrag wird aber erst in der Verordnung zur Gesetzesnovelle festgelegt.

Der Entwurf geht jetzt ins Parlament. Das Umweltministerium schlägt vor, dass die neue Vorschrift am 1. Januar 2025 in Kraft tritt und das Pfandsystem in Tschechien dann ein Jahr später eingeführt wird. (RP 11.10.2024)

Tschechische Umweltorganisationen veröffentlichen aktuelle Rangliste der größten Verschmutzer

Die größten Umweltverschmutzer in Tschechien im Jahr 2023 waren – genau wie im Jahr zuvor – die Kohlekraftwerke. Darauf verweisen die Umweltorganisationen Arnika, Hnutí Duha und Greenpeace Tschechien in ihrer aktuellen Rangliste, die am Freitag veröffentlicht wurde. Weiter heißt es, dass der Ausstoß gefährlicher Stoffe, wie zum Beispiel Quecksilber, im letzten Jahr gesunken sei. Dies führen die Aktivisten auf die europaweiten Maßnahmen zurück, Kohle als Rohstoff durch erneuerbare Energiequellen zu ersetzen.

Für die Rangliste analysieren die NGOs die Daten des Integrierten Verschmutzungsregisters (IRZ). Zu den bekanntesten Firmen, die an führenden Positionen aufgelistet werden, gehören etwa die Chemiefabrik

Spolana in Neratovice / Neratowitz oder die Stromkraftwerke bei Počerady / Potscherad und in Chvaletice / Chwaleticz. Deutlich nach unten gerutscht ist hingegen das Stahlwerk Liberty Ostrava / Ostrau, das seine Produktion Ende 2023 wegen finanzieller Probleme stark einschränken musste. (RP 12.10.2024)

Deutschland bilanziert ein Jahr Kontrollen an tschechischer Grenze: 9400 illegale Übertritte

Seit der Wiedereinführung von Kontrollen an der Grenze zu Tschechien hat die deutsche Polizei dort 9400 illegale Grenzübertritte festgestellt. In 2900 Fällen wurden die Migranten abgewiesen, zudem sind 225 Schlepper verhaftet worden. Dies sagte ein Sprecher des deutschen Innenministeriums am Dienstag gegenüber der Presseagentur ČTK. Am Mittwoch jährt sich erstmals die Einführung der Kontrollen an den deutschen Grenzen zu Tschechien, Polen und der Schweiz.

An der tschechisch-deutschen Grenze ist die Maßnahme bisher bis 15. Dezember angeordnet. Sie werde aber über dieses Datum hinaus verlängert, ergänzte der Ministeriumssprecher. (RP 15.10.2024)

Weniger Besucher in staatlich verwalteten Burgen und Schlössern in Tschechien

Die rund einhundert staatlich verwalteten Burgen, Schlösser und weiteren Baudenkmäler in Tschechien haben bisher in diesem Jahr weniger Besucher verzeichnet als noch im Vergleichszeitraum 2023. Insgesamt lösten 3,5 Millionen Touristen eine Eintrittskarte, das bedeutet einen Rückgang von acht Prozent. Dies teilte die Leiterin des staatlichen Denkmalschutzamtes (NPÚ), Naděžda Goryczková, am Dienstag bei einer Pressekonferenz in Prag mit.

Das beliebteste Baudenkmal mit 273.000 Besuchern war in den ersten neun Monaten des Jahres das Schloss Lednice / Eisgrub in Südmähren. Die aktuelle Saison dauert noch bis 3. November. Im kommenden Jahr sollen die Eintrittspreise unverändert bleiben, wie Goryczková bestätigte. (RP 15.10.2024)

Tschechien belegt Platz 22 im „Index der wirtschaftlichen Freiheit“

Die Tschechische Republik hat im „Index der wirtschaftlichen Freiheit“ den 22. Platz unter den 165 Ländern der Welt belegt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein Abrutschen um vier Plätze. Dies geht aus der Rangliste des kanadischen Fraser-Instituts hervor, über die das Institut für liberale Studien (Institut liberálních studií) am Mittwoch informierte.

Die Erhebung des Index beruht auf vier Säulen, und zwar Rechtsstaatlichkeit, Rolle des Staates in der Wirtschaft, Effizienz der Regulierung und offene Märkte. Ein weiterer Faktor ist das monetäre und inflationäre Umfeld des Landes. Dem Index zufolge hat sich Tschechien in vier der fünf Kriterien leicht verbessert, aber im Bereich Inflation deutlich verloren.

In Mitteleuropa ist Tschechien nach wie vor eines der wirtschaftlich freieren Länder. Deutschland belegt Platz 16, Österreich liegt einen Platz hinter Tschechien, die Slowakei liegt auf Platz 45, Ungarn auf Platz 55 und Polen auf Platz 70. (RP 16.10.2024)

Bahnunternehmen beförderten in Tschechien im ersten Halbjahr mehr Passagiere als im Vorjahr

Die Eisenbahnunternehmen haben in Tschechien im ersten Halbjahr 2024 rund 92,1 Millionen Passagiere

befördert, was einem Anstieg um fast vier Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dies geht aus den vorläufigen Daten des Verkehrsministeriums, die auf der Website des tschechischen Statistikamtes veröffentlicht wurden. Die Tschechischen Bahnen (ČD) hätten 81,6 Millionen Reisende befördert, im Vergleich mit dem Vorjahr seien es um 3,6 Prozent mehr gewesen, sagte der Sprecher der Tschechischen Bahnen, Filip Medelský, der Presseagentur ČTK. Der leichte Anstieg ist nach Angaben der Bahnverkehrsunternehmen auf den Einsatz neuer Züge zurückzuführen. Laut Medelský werden weitere neue Züge auch im Herbst geliefert. Darum werde der positive Trend des Anstiegs der Fahrgäste hoffentlich auch weiterhin fortsetzen, so Medelský.

Über einen Anstieg der Passagiere und den Einsatz neuer Züge informierte auch Firma RegioJet. Das Verkehrsunternehmen Arriva verzeichnet seinem Sprecher Jan Holub zufolge eine steigende Zahl von Fahrgästen insbesondere auf Strecken, wo die Züge in der Lage sind, dem individuellen Verkehr zu konkurrieren. (RP 20.10.2024)

Mutmaßliche StB-Zusammenarbeit: Babiš und slowakisches Innenministerium einigen sich auf Vergleich

Das slowakische Innenministerium und der An-Parteichef Andrej Babiš haben ihren Streit über eine mutmaßliche StB-Zusammenarbeit des tschechischen Politikers beigelegt. Das Ministerium gab am Montag bekannt, dass der gebürtige Slowake Babiš fälschlicherweise als Agent der ehemaligen tschechoslowakischen Geheimpolizei (StB) eingetragen gewesen sei. Er habe nicht wissentlich mit der Staatssicherheit zusammengearbeitet, hieß es.

Bratislava begründete die Entscheidung mit zwei Analysen und der Tatsache, dass ein hohes Risiko bestehe, den Rechtsstreit zu verlieren. Tschechiens Ex-Premier Babiš verpflichtete sich im Rahmen des Vergleichs, von einer Schadensersatzklage abzusehen und seine Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zurückzuziehen. Am Montag zeigte er sich erleichtert über die Einigung.

Die slowakische Geheimdienst-Unterlagenbehörde (ÚPN) hingegen kritisierte den Vergleich. Die ehemalige Agententätigkeit des heutigen Milliardärs sei in mehreren Dokumenten belegt, hieß es. Tschechiens amtierender Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) schrieb im Netzwerk X, die Aussöhnung zwischen dem slowakischen Innenministerium und Babiš sei auf der Grundlage eines Handels unter befreundeten Politikern erfolgt. (RP 22.10.2024)

Bayern plant sechs bilinguale deutsch-tschechische Schulen im Grenzgebiet

Das Bundesland Bayern plant ab kommendem Schuljahr sechs bilinguale deutsch-tschechische Schulen im Grenzgebiet. Dies gab Kultusministerin Anna Stolz (Freie Wähler) in einer Pressemitteilung bekannt. Demnach sollen mit diesen Profilschulen die Tschechischkenntnisse gefördert, interkulturelle Kompetenzen vertieft und regelmäßige Begegnungen zwischen bayerischen und tschechischen Schülern ermöglicht werden.

Konkret sollen die Realschulen in Wunsiedel, Vohenstrauß und Waldsassen, die Gymnasien in Oberviechtach und Cham sowie die Mittelschule in Hauzenberg bilingual werden. Gemäß den offiziellen Daten boten im Schuljahr 2021/22 insgesamt 17

bayerische Schulen Tschechisch als Fremdsprache an. Im vergangenen Jahr war in einem Gymnasium in München erstmals Tschechisch auch Abiturprüfungsfach. (RP 25.10.2024)

Tschechien übergibt jährlich bis zu 300 gesuchte Personen an andere EU-Länder

Tschechien übergibt jährlich bis zu 300 mögliche Straftäter an andere EU-Länder. Die entsprechenden Verfahren auf Grundlage eines Europäischen Haftbefehls dauern im Schnitt zwischen 25 und 30 Tagen. Dies geht aus Informationen hervor, die die Presseagentur ČTK vom tschechischen Justizministerium erhalten hat. Demnach waren seit 2008 slowakische Bürger die am häufigsten mit Europäischem Haftbefehl in Tschechien gesuchten Personen. Auf den weiteren Plätzen folgen Rumänen, Deutsche und Bulgaren. (RP 27.10.2024)

Staatspräsident Pavel mahnt kompetentes Staatspersonal sowie Reformen an

Der tschechische Präsident, Petr Pavel, hat in seiner Ansprache bei der Übergabe der Staatsorden am Montag angemahnt, dass für die Führung des Landes Persönlichkeiten gewählt werden sollten, die sich den tatsächlichen Problemen annehmen und konkrete Visionen und Pläne haben. Nicht geeignet seien Anwärter, die Luftschlösser bauten und leere Kämpfe führten. Pavel sagte zudem, dass Tschechien eine Rentenreform brauche sowie Änderungen im Gesundheitswesen, in Justiz und Schulwesen, beim Umweltschutz und der Digitalisierung, im Steuersystem und auch in der öffentlichen Verwaltung. All diese extrem schwierigen Aufgaben seien notwendig, um das Lebensniveau im Land zu halten, so das Staatsoberhaupt. Im Anschluss an die Rede zeichnete Pavel aus Anlass des tschechischen Staatsfeiertages 56 Persönlichkeiten aus. Die höchste staatliche Ehrung, der Orden des Weißen Löwen, wurde viermal vergeben. Er ging in memoriam an zwei gefallene Soldaten sowie an die Architektin Eva Jiříčná und den Choreographen Jiří Kylián. (RP 29.10.2024)

Autohersteller Škoda steigert Betriebsgewinn in ersten drei Quartalen 2024

Entgegen der Entwicklung beim deutschen Mutterkonzern Volkswagen hat der tschechische Autohersteller Škoda seinen Betriebsgewinn in den ersten drei Quartalen dieses Jahres steigern können. Der Zuwachs lag bei über einem Drittel, der Gewinn betrug fast 1,7 Milliarden Euro. Der Umsatz von Škoda Auto stieg hingegen nur leicht und erreichte 20,4 Milliarden Euro. Dabei wurden von Januar bis Ende September insgesamt über 671.000 Wagen verkauft. Der Autobauer aus Mladá Boleslav / Jungbunzlau beschäftigt insgesamt 37.000 Menschen und ist dem Umsatz nach das größte Unternehmen in Tschechien. (RP 30.10.2024)

Prager Flughafen: 12,37 Millionen Passagiere in den ersten drei Quartalen 2024 abgefertigt

Auf dem Prager Flughafen sind in den ersten drei Quartalen dieses Jahres 12,37 Millionen Passagiere abgefertigt worden. Das entspricht einem Anstieg um rund 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im September nutzten fast 1,63 Millionen Passagiere den Prager Flughafen – um elf Prozent mehr als im Vorjahr. Dies geht aus den Daten hervor, die am Donnerstag auf der Website des Flughafens Prag veröffentlicht wurden. Am häufigsten

reisen die Passagiere aus Prag nach London, Paris und Amsterdam.

In diesem Jahr rechnet der Flughafen mit insgesamt 16,2 Millionen abgefertigten Passagieren. Im vergangenen Jahr nutzten 13,8 Millionen Fluggäste den Flughafen. Die Firma Letiště Praha (Flughafen Prag) meldete im vergangenen Jahr einen Nettogewinn von 1,5 Milliarden Kronen (60 Millionen Euro). (RP 31.10.2024)

Mračková Vildumetzová zur Hauptfrau des Kreises Karlsbad gewählt

Die Ano-Politikerin Jana Mračková Vildumetzová ist neue Hauptfrau des Kreises Karlovy Vary / Karlsbad. Sie wurde am Freitag mit 30 Stimmen an die Spitze des 45-köpfigen Kreisparlaments gewählt.

Die Partei Ano bildet derzeit eine Einparteienregierung im Kreis Karlsbad. Das Amt der Hauptfrau hatte Mračková Vildumetzová bereits von 2016 bis 2019 inne. (RP 1.11.2024)

Gesundheitsministerium: 920.000 Menschen in Tschechien haben keinen Hausarzt

Den Daten des Gesundheitsministeriums zufolge haben 920.000 Menschen in Tschechien – also 8,5 Prozent der Bevölkerung – derzeit keinen Hausarzt. Darunter seien auch 131.000 Kinder, informierte Ressortleiter Vlastimil Válek (Top 09) am Sonntag in einer Diskussionssendung im öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehen (ČT). Weiter führte der Minister aus, dass 40 Prozent der Allgemeinärzte in Tschechien über 60 Jahre alt seien und demnächst in den Ruhestand gingen. In ein paar Jahre würde sich die Lage aber verbessern, da sich 1667 Anwärter derzeit auf den Beruf vorbereiteten, so Válek. Der Vorsitzende des Verbandes der Hausärzte, Petr Šonka, sagte in der gleichen Sendung, dass allerdings ein Problem bestehe, weil zu wenige neue Ärzte bereit seien, aufs Land zu gehen. (RP 3.11.2024)

Tschechische Regierung schätzt Schadenssumme nach Hochwasser auf bis zu zwei Milliarden Euro

Die Schadenssumme nach dem verheerenden Hochwasser im September wird den Einschätzungen der tschechischen Regierung zufolge 45 bis 50 Milliarden Kronen (1,78 bis 2 Milliarden Euro) betragen. Darüber informierte am Freitag Finanzminister Zbyněk Stanjura (Bürgerdemokraten). Über die Hälfte der Schäden erwarte man an staatlichem Eigentum, so Stanjura.

Die Überschwemmungen richteten vor allem im Mährisch-Schlesischen Kreis und im Kreis Olomouc / Olmütz Verwüstungen an. Die Regierung in Prag hat deshalb das Haushaltsdefizit für das laufende Jahr um 30 Milliarden Kronen (1,2 Milliarden Euro) erhöht. Bis 5. Dezember will das Kabinett der Europäischen Kommission die gesamte Schadenssumme melden, um Mittel aus dem EU-Solidaritätsfonds beantragen zu können. (RP 8.11.2024)

Bahninspektion: Ausgebautes Bremssystem führte zu Absturz von Seilbahnkabine auf dem Ještěd

Die unmittelbare Ursache für den Absturz der Seilbahnkabine auf dem Ještěd in Liberec / Reichenberg war laut der Bahninspektion (DI), dass das Verkehrsmittel ohne automatisches Bremssystem betrieben wurde. Darüber informierte die Behörde am Freitag in ihrem Abschlussbericht zu dem Unglück. Wie es darin heißt, wurde die Bremse vor mehreren Jahrzehnten entgegen den Rechtsvorschriften ausgebaut. Unzureichend seien

aber auch die Kontrollen der Eisenbahninspektion gewesen, heißt es weiter.

Zu dem Unglück war es am 31. Oktober 2021 gekommen. Wegen eines gerissenen Zugseils stürzte damals eine der beiden Kabinen zu Boden. Ein Mensch kam ums Leben. (RP 8.11.2024)

Senderzahl des Tschechischen Fernsehens soll bei Nicht-Anhebung der Rundfunkgebühren halbiert werden

Sollte die Novelle über die Rundfunkgebühren nicht wie geplant verabschiedet werden, wird das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen seine Senderzahl von sechs auf drei reduzieren müssen. Der Intendant des Tschechischen Fernsehens, Jan Souček, sagte das in dieser Woche dem Portal Info.cz. Sollte es nicht wie vorgesehen bis zum Jahresende zu einer Verabschiedung kommen, hätte dies bereits radikale Auswirkungen auf die Formate der Sender, so Souček.

Durch eine Gesetzesänderung sollen die Rundfunkgebühren für das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen und den Tschechischen Rundfunk angehoben werden. Der Fraktionsvorsitzende der mitregierenden Bürgerdemokraten, Marek Benda, teilte jedoch Ende Oktober mit, dass die Novelle nicht mehr in diesem Jahr im Abgeordnetenhaus verabschiedet werden kann. (RP 10.11.2024)

Tschechien kürzt 177 früheren kommunistischen Funktionären die Rente

In Tschechien sind 177 früheren kommunistischen Funktionären die Rentenbezüge gekürzt worden. Im Schnitt seien ihnen 1473 Kronen (58 Euro) von der monatlichen Summe abgezogen worden, sagte Arbeits- und Sozialminister Marian Jurečka (Christdemokraten) am Montag bei einer Pressekonferenz in Prag.

Im Gegenzug wurden die Altersbezüge von 430 ehemaligen Oppositionellen erhöht. Die Steigerung lag laut Jurečka im Schnitt bei 4400 Kronen (174 Euro) im Monat. Der Minister bezeichnete dies als eher einen symbolischen Akt, um für das Unrecht aus sozialistischen Zeiten zu entschädigen. Der frühere Dissident Jiří Gruntorád hatte im Herbst vergangenen Jahres mit einem Hungerstreik dafür demonstriert, die Renten von ehemaligen Oppositionellen und Verfolgten des Regimes zu erhöhen. (RP 11.11.2024)

iRozhlas: Zwei Gemeinden klagen gegen Hochgeschwindigkeitsstrecke Prag–Dresden

Die beiden nordböhmischen Gemeinden Chlumec / Kulum und Hrobce haben Klage eingereicht gegen die Streckenfestlegung für den geplanten Schnellzug zwischen Prag und Dresden. Dies berichtet am Donnerstag das Online-Portal des Tschechischen Rundfunks, iRozhlas.cz. Demnach fechten die Gemeindeverwaltungen eine Entscheidung des Regionalparlamentes zur Aktualisierung des Grundstücksplanes des Kreises Ústí nad Labem / Aussig an.

Die Grundsatzänderung war im Juni vom Kreisrat beschlossen worden. In der Klagebegründung wird auf mögliche negative Auswirkungen des Streckenbaus auf Bevölkerung und Natur verwiesen. Wie iRozhlas weiter schreibt, hätten sich die beiden Gemeinden schon vor der Entscheidung gegen die Aktualisierung des Grundstücksplanes ausgesprochen. (RP 14.11.2024)

Richard Brabec zum Hauptmann des Kreises Ústí nad Labem gewählt

Richard Brabec von der Partei Ano ist neuer Hauptmann des Kreises Ústí nad Labem / Aussig. Der Ano-Vizepartei- und ehemalige Umweltminister wurde am Freitag mit den Stimmen von 46 der 54 anwesenden Abgeordneten zum Kreishauptmann gewählt. Er hatte keinen Gegenkandidaten.

Auf die Leitung des Kreises Ústí nad Labem hat sich eine Koalition aus der Partei Ano, der Demokratischen Bürgerpartei ODS und der Gruppierung „Lepší Sever“ (Besserer Norden) geeinigt. Die Regionalwahlen in Tschechien hatten in der zweiten Septemberhälfte stattgefunden. (RP 15.11.2024)

Preise für Eier und Butter in Tschechien auf dem höchsten Stand seit Januar 2019

Die Preise für Eier und Butter steigen in der Vorweihnachtszeit weiter an. Nach den Daten des tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) kostet eine Packung mit zehn Eiern in diesem Monat 64,81 Kronen (2,57 Euro), das sind 31,35 Prozent mehr als im Oktober und 27,75 Prozent mehr als im letzten Jahr. Bei Butter stieg der Preis im Vergleich zum Vormonat um 3,16 Prozent und im Vergleich zum Vorjahr um 35,25 Prozent, so dass man jetzt einen 250-Gramm-Würfel für 70,94 Kronen (2,81 Euro) kaufen kann.

Die Preise für Eier und Butter haben den höchsten Stand seit Januar 2019 erreicht. Das Amt für Wettbewerbsschutz (ÚOHS) untersucht den aktuellen Preisanstieg bei Butter. Laut dem Agraranalysten Petr Havel ist der Hauptgrund für den Preisanstieg bei Eiern die Verbreitung der Vogelgrippe, während das größte Problem bei Milch der Mangel an Milchfett ist. (RP 16.11.2024)

Umfrage: Ano würde mit 37 Prozent der Stimmen die Wahlen gewinnen

Würden die Parlamentswahlen jetzt stattfinden, würde die Oppositionspartei Ano mit 37 Prozent der Stimmen klar gewinnen. Die zweite Koalition Spolu aus den Bürgerdemokraten, Christdemokraten und der Partei Top09 käme auf 21 Prozent, und die dritte Bürgermeisterpartei Stan auf 12 Prozent. Die Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ und die Piraten würden ebenfalls in die Abgeordnetenkammer einziehen, und zwar mit jeweils sieben Prozent der Stimmen.

Diese Ergebnisse gehen aus einer Umfrage hervor, die vom Meinungsforschungsinstitut Kantar im Auftrag des Tschechischen Fernsehens (ČT) zwischen dem 21. Oktober und dem 8. November durchgeführt wurde. (RP 17.11.2024)

Tschechien hat dritthöchste Sterblichkeitsrate bei Bauchspeicheldrüsenkrebs in der Welt

In Tschechien wird jedes Jahr bei etwa 2500 Patienten Bauchspeicheldrüsenkrebs diagnostiziert. Nur bei einem Zehntel der Patienten wird der Tumor in einem Stadium entdeckt, in dem er behandelt werden kann. Tschechien hat die dritthöchste Sterblichkeitsrate für diese Krankheit in der Welt. Darauf wiesen Ärzte des Allgemeinen Universitätskrankenhauses (VFN) und der 1. Medizinischen Fakultät der Karlsuniversität anlässlich des Weltbauchspeicheldrüsenkrebstages am Donnerstag hin. Die Ärzte fordern dazu auf, das Problem anzugehen, indem eine Hochrisikogruppe von Patienten identifiziert

wird, und diese rechtzeitig untersucht und überwacht werden müssen. (RP 21.11.2024)

Oberstes Verwaltungsgericht Tschechiens lehnt Klimaklage ab

Das Oberste Verwaltungsgericht Tschechiens (NSS) hat die Beschwerde des Vereins Klimatická žaloba (Klimaklage) zurückgewiesen. Damit wird ein Urteil des Prager Stadtgerichts bestätigt, das die Klimaklage 2022 abgewiesen hatte.

Der Verein hatte in einer gemeinschaftlichen Klimaklage verlangt, die Ministerien in Tschechien sollten konkretere und konsequentere Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgasemissionen ergreifen. In seiner am Dienstag veröffentlichten Entscheidung räumt das Verwaltungsgericht aber auch ein, dass der Staat „durch Verzögerungen und eventuell gebremste Ambitionen“ im Kampf gegen den Klimawandel bereits an den Rand der Gesetzmäßigkeit gelange. (RP 26.11.2024)



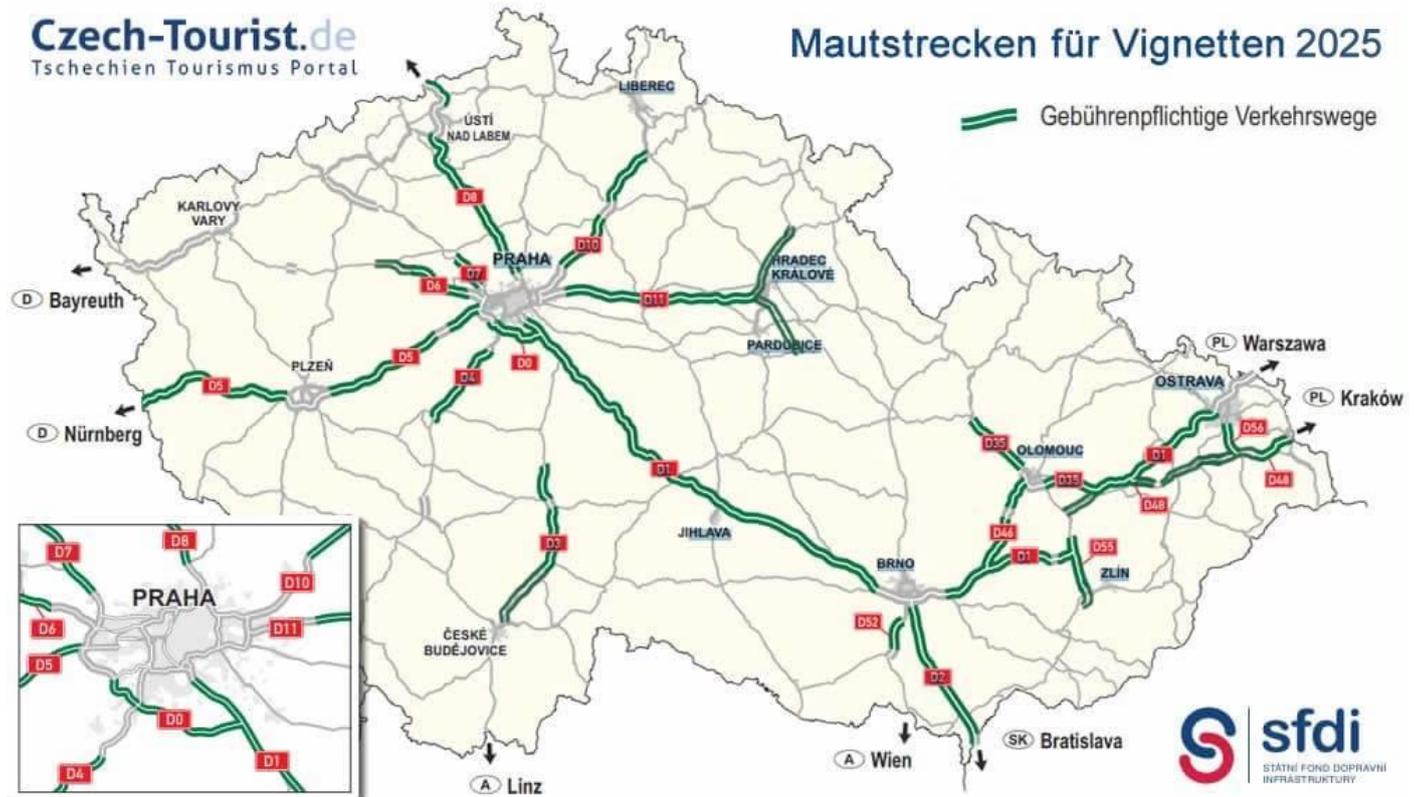
Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen der vergangenen zwei Monate:

Autobahnvignette wird teurer

Die Autobahn-Maut in Tschechien steigt zum 1. Januar 2025. Der Preis steigt planmäßig nach einem festgelegten Schema. Dabei wird insbesondere die Inflation berücksichtigt, aber auch die Erweiterung des Streckennetzes. Konkret gelten ab 1. Januar die folgenden Preise für PKW:

Gültigkeit	Preis ab 1.1.25	Preis bisher
1 Tag	210 Kč (8,31 EUR)	200 Kč (7,91 EUR)
10 Tage	290 Kč (11,48 EUR)	270 Kč (10,68 EUR)
1 Monat	460 Kč (18,20 EUR)	430 Kč (17,01 EUR)
1 Jahr	2440 Kč (96,55 EUR)	2300 Kč (91,01 EUR)

Weitere Hinweise zur Autobahnmaut in Tschechien (z.B. wo sie nicht gilt) finden Sie auf der Website. <https://www.elbelabe.eu/entdecken/mobil/auto/> (Newsletter Euroregion Elbe Labe [EEL] 4.10.2024)



Škoda präsentiert neuen Elektro-SUV

Für Škoda ist es die Premiere des Jahres. Am Dienstag wurde der neue Elroq vorgestellt. Der kleinere der beiden Elektro-SUV von Škoda soll weltweit pro Jahr 70.000 mal verkauft werden. Hauptabsatzmarkt bleibt Europa. Der Elroq soll dabei helfen, die CO2-Bilanz des tschechischen Autoherstellers zu senken. Das geplante weitere Absinken der Grenzwerte im kommenden Jahr will

Škoda mit mehr verkauften Elektroautos ausgleichen. Allerdings leidet auch Škoda unter der allgemeinen E-Auto-Absatzflaute. Deshalb hat das Unternehmen noch einmal Kostenoptimierung betrieben und verkauft den Elroq eigenen Angaben zufolge nur mit einer knappen Gewinnspanne. Damit kostet ein Elektroauto von Škoda erstmals genau so viel wie das vergleichbare Auto mit Benzin-Antrieb, in dem Fall der Karoq, nämlich in der

Grundausrüstung 33.000 Euro für den europäischen Markt. (EEL 4.10.2024)

Rosa Loy & Neo Rauch in Liberec

Das Malerehepaar Rosa Loy und Neo Rauch aus Leipzig hat gestern seine erste gemeinsame Ausstellung in Tschechien eröffnet. Und das gar nicht so weit weg, in der [Galerie Lázně](#) in Liberec. Diese ist als ehemaliges Bad selbst schon einen Besuch wert.

Unter dem Titel „Verwobene Sphären“ sind jeweils 50 Werke beider Künstler in unterschiedlichen Formaten zu sehen, von großformatigen Gemälden bis zu Zeichnungen und Skizzen. Diese werden von mehreren Rauminstallationen aus der Zeit von Mitte der 1990er Jahre bis heute ergänzt. Besuchen können Sie die Ausstellung bis zum 26. Januar 2025.

Per Bahn kommt man in etwa 2 Stunden direkt von Dresden nach Liberec. Vor Ort bringt einen die Straßenbahn Nr. 3 (derzeit mit Ersatzverkehr) vom Bahnhof zur Galerie ([siehe Fahrplanauskunft](#)). Wir empfehlen, den Weg zur oder von der Galerie einmal zu Fuß zu gehen, das lohnt sich. Liberec ist durchaus sehenswert. (EEL 11.10.2024)

Hohe Arbeitslosigkeit im Bezirk Ústí

Die Arbeitslosigkeit im Bezirk Ústí ist mit 6,2% im September die höchste in Tschechien gewesen und lag so hoch wie seit 2017 nicht mehr. Sechs der sieben Kreise im Bezirk sind unter den 11 Kreisen mit der höchsten Arbeitslosenquote in ganz Tschechien. Nur der Kreis Litoměřice (Leitmeritz) steht besser da. (EEL 11.10.2024)

Böhmische Schweiz meldet bisher acht Wolfsjunge

Mindestens acht Wolfsjunge wurden dieses Jahr im Nationalpark Böhmisches Schweiz geboren. Experten von der Tschechischen Landwirtschaftsuniversität wollen diese Angabe konkretisieren. Vieles deutet darauf hin, dass es mehr Wölfe sind. Um eine genauere Zahl festzustellen, untersuchen Fachleute Aufnahmen von Fotofallen und Spuren. Außerdem könnten weitere Wölfe geboren werden. Das sogenannte Wolfsjahr geht noch bis 30. April.

Die Wölfe kamen vor 12 Jahren aus dem sächsischen Hohwald, seit sieben Jahren leben sie im Nationalpark. Insgesamt sprechen Experten von vier Wolfsterritorien. Das älteste befindet sich im westlichen Schluckenauer Zipfel. Das zweite Territorium befindet sich bei Kytlice, das dritte im westlichen Lausitzer Gebirge und das vierte und neueste bei Rumburk. (EEL 18.10.2024)

Nationalbankfiliale in Ústí stellt Bargelddienste ein

Die Filiale der tschechischen Nationalbank ČNB in Ústí nad Labem schränkt ab November ihren Kundendienst ein. Künftig betreibt die Filiale keinen Bargeldschalter mehr. Wer alte tschechische Banknoten umtauschen möchte, muss nach Prag in die Zentrale fahren. Im Rahmen einer Neustrukturierung beenden auch die Filialen in Plzeň und České Budějovice diese Dienstleistungen. Ein letztes Mal hat der Bargeldschalter am 31. Oktober geöffnet. Der Tag ist in Sachsen ein Feiertag, in Tschechien aber ein ganz normaler Arbeitstag.

In der Zweigstelle in Ústí konnten auch kaputte Geldscheine umgetauscht werden. Das ist aber weiterhin in der Region möglich. Geschäftsbanken sind nämlich verpflichtet, diese Banknoten umzutauschen. Für ungültige Banknoten gilt das aber nicht. Nach der

Umgestaltung des Filialnetzes der Nationalbank bleiben nur noch Filialen mit Kassendienst in der Zentrale in Prag, in Brno, Ostrava und Hradec Králové bestehen. (EEL 18.10.2024)

Zertifikat für Kaffeerösterei und beste Hörnchen

Die Kaffeerösterei Bohemian Coffee House in Rumburk und die Bäckerei U Ond'ase in Děčín dürfen sich neu mit dem Zertifikat Regionale Marke „Böhmische Schweiz“ schmücken. Beide sind laut Jury ein Beispiel, wie man trotz der Randlage der Grenzregion erfolgreich sein kann. Beide Firmen sind auch bei deutschen Kunden beliebt. Das Bohemian Coffee House ist nicht nur Kaffeerösterei. Unweit des Bahnhofs können Gäste den vor Ort gerösteten Kaffee gleich in einem geschmackvoll eingerichteten Kaffeehaus genießen.

Die Bäckerei U Ond'ase liegt sogar direkt gegenüber des Bahnhofsgebäudes am Hauptbahnhof in Děčín. Als Regionales Produkt wurde das Hörnchen Ond'asův rohlík ausgezeichnet. Für die Hörnchen ist es nicht die erste Auszeichnung. Kunden können in der Bäckerei aber auch alles andere kaufen, was eine Bäckerei ausmacht. Verkauft wird übrigens mitten in der Bäckerei. Kunden können den Bäckern beim Arbeiten zuschauen.

Als dritte Firma wurde die Imkerei Včelařství v Loučkách in Jiřkov mit dem Zertifikat ausgezeichnet. Insgesamt dürfen bereits 40 Produkte die geschützte Marke „Regionales Produkt der Böhmisches Schweiz“ tragen. (EEL 8.11.2024)

Abkürzung für Radtouristen in Děčín

Für Radfahrer gibt es seit einigen Tagen in Děčín einen neuen Radweg. Der Weg ist zwar nur 380 Meter lang, sein Beitrag für einen sicheren Verkehr in der Elbestadt ist aber immens. Der Abschnitt führt auf der rechtselbischen Seite der Stadt direkt am Fluss Ploučnice hinter dem Kaufland-Markt und dem Aquapark entlang. Er ist Teil des Ploučnice-Radwegs und ist auch für Fußgänger ausgelegt. Damit bekommen Radfahrer einen eigenen Weg. Bisher mussten sie von Osten kommend ab dem Eisstadion auf die relativ befahrene Straße Oblouková einbiegen. Mit dem neuen Weg weichen Radfahrer nun dem Autoverkehr fast komplett aus. Nach dem Aquapark mündet der neue Radweg in die Ploučnická-Straße. Von dort geht es dann nach rechts über die historische Altstädter Brücke, die nur von Radfahrern und Fußgängern genutzt werden darf. Weiter bis zum Elberadweg verläuft die Radstrecke dann nur noch über autofreie Wege.

Mit dem neuen Abschnitt, der innerhalb von sieben Monaten gebaut wurde, hat sich die Anbindung des Ploučnice-Radwegs an den Elberadweg im Stadtgebiet von Děčín erheblich verbessert. Die Kosten beliefen sich auf 35 Millionen Kronen (rund 1,4 Millionen Euro), davon kam gut die Hälfte aus Fördermitteln der Europäischen Union. In der Umgebung des Radwegs werden zwar bis Jahresende noch letzte Arbeiten ausgeführt, er kann aber bereits genutzt werden. (EEL 8.11.2024)

Ticket-App der Region Ústí nun auf Deutsch

Die Anwendung „DÚKapka“ ist eine App zum Erwerb von Tickets für den Nahverkehr im gesamten Bezirk Ústí. Drei Jahre nach ihrer Einführung liegt die Anwendung nun auch in deutscher Sprache vor. Ausflügler können damit Fahrkarten für den Nahverkehr in der Böhmisches Schweiz, dem Böhmisches Mittelgebirge oder dem

Erzgebirge erwerben – darunter auch Tagestickets oder Gruppenfahrkarten.

Für die meisten Tagestouristen ist zwar das Elbe-Labe-Ticket die erste Wahl, das im gesamten Raum des Verkehrsverbunds VVO und im Bezirk Ústí für einen ganzen Tag bis 4 Uhr am Folgetag gilt. Doch gelegentlich lohnt auch ein Kauf einzelner Fahrkarten, wenn man zum Beispiel ein Deutschlandticket besitzt oder nur Ziele in Grenznähe erreicht werden sollen ohne folgende Rückfahrt. Auch im tschechischen Inland können jetzt problemlos Tickets erworben werden. Das war im Prinzip schon bisher möglich, aber eben nur auf Tschechisch.

Der Bezirk Ústí erstreckt sich von Klášterec nad Ohří im Nordwesten bis Varnsdorf und Rumburk im Schluckenauer Zipfel. Im Süden reicht das Ticket bis Hněvice bzw. in einigen Fällen sogar noch über die Tarifgrenze hinaus, zum Beispiel nach Mělník in Mittelböhmen.

Wer allerdings einen längeren Aufenthalt in der Böhmisches Schweiz plant, hat mit der App noch einen weiteren Vorteil. Infolge des Waldbrands erhalten Touristen, die mindestens zwei Nächte übernachten, die Netzkarte für den ganzen Bezirk kostenlos dazu, und das für bis zu 7 Tage. Das Angebot gilt übrigens nicht nur für die Böhmisches Schweiz im engeren Sinn, sondern für die sogenannte Tourismusregion Böhmisches Schweiz, zu der auch der Schluckenauer Zipfel sowie das Elbsandsteingebirge im Elbtal und linkselbisch im Gebiet der Tissaer Wände und des Děčínský Sněžník (Hoher Schneeberg) gehören.

Außerdem bereitet der Bezirk Ústí immer wieder Vorteilsangebote für die App vor. So durfte, wer die App installiert hatte, im September zum Internationalen autofreien Tag das Tagesnetzticket kostenlos laden. (EEL 15.11.2024)

Interessant für Bahnhofsgebäude in Moldava

Das stark vernachlässigte Bahnhofsgebäude in Moldava im Erzgebirge hat womöglich eine Perspektive. Nachdem die Gemeinde mehrmals erfolglos versuchte, das Gebäude zu verkaufen, könnte es nun doch bald einen Abnehmer finden. Denn der Verein Výtopna Zdice aus dem gleichnamigen mittelböhmischen Ort unweit von Beroun südwestlich von Prag möchte das Gebäude zum Preis der letzten Bieterrunde kaufen. Damals hatte Moldava den Bahnhof in einer Auktion für 3 Millionen Kronen (120.000 Euro) angeboten. Der Verein möchte Grundstück und Gebäude in ein Eisenbahn-Museum umwandeln. Er betrieb fast 20 Jahre ein Museum in Zdice, wurde aber wegen Bauauffälligkeit vom Eigentümer České dráhy (Tschechische Eisenbahnen) kürzlich gekündigt und ist nun auf der Suche nach Ersatz in Moldava fündig geworden.

Bereits am 7. Dezember möchte der Verein aus Anlass 140 Jahre Ankunft des ersten Zuges in Moldava einen Teil seiner Ausstellung in Moldava zeigen. Außerdem gibt es eine stilschöne Fahrkarte in Erinnerung an die erste Ankunft. Der Verein kündigte außerdem eine kleine Modellbahnanlage der Größe TT an. Es werden Eisenbahnsouvenirs verkauft und für einen kleinen Adventsimbiss ist gesorgt. Die Veranstaltung beginnt 11 Uhr und läuft bis 19 Uhr. Von Teplice fährt ein Nikolauszug. Außerdem ist der Bahnhof durch den üblichen Wochenendverkehr per Zug zu erreichen.

Laut Rundfunk Český rozhlas hat sich der Verein mit der Gemeinde auf eine nicht rückzahlbare erste Rate von 500.000 Kronen (20.000 Euro) geeinigt. Bis Mitte

nächsten Jahres ist der restliche Teil des Kaufpreises von 2,5 Millionen Kronen fällig. (EEL 22.11.2024)

Nationalpark beseitigt 640 Bäume in Hřensko

Erinnerungen an den schlimmen Waldbrand vor zwei Jahren wurden wach. Damals hatten Hubschrauber beim Löschen aus der Luft geholfen. Teils kamen die Helfer aus dem Ausland. Auch diesmal kam der Hubschrauber aus dem Ausland. Ein Mi-8 der slowakischen Firma Techmont beseitigte Anfang November gefälltte Bäume von den steilen Hängen oberhalb der Straße zwischen Hřensko und Schmilka. Der Hubschrauber war im Auftrag des Nationalparks Böhmisches Schweiz im Einsatz und transportierte an zwei Tagen knapp 20 Tonnen Holz aus dem Wald. Dabei geht es um von Borkenkäfer und Waldbrand geschädigte Bäume, die in den letzten Monaten aus Sicherheitsgründen gefällt wurden. An den zwei Tagen wurde aber nur ein Bruchteil der gefälltten Bäume abtransportiert. Denn diese ersten Flüge sind zunächst ein Testlauf, den der Nationalpark nun auswertet.

„Der Transport von Bäumen mit dem Hubschrauber ist für uns nichts neues. Hier ging es aber darum herauszufinden, wie viel Personal am Boden für einen effizienten Einsatz benötigt wird. Erschwerende Faktoren sind das stark abschüssige Gelände sowie die Nähe von Häusern und Straßen“, wird Nationalparksprecher Tomáš Salov in der Tageszeitung Děčínský deník zitiert. Das Personal wurde also nicht nur zur Vorbereitung und Nachbereitung des Transports benötigt, sondern auch zur Sicherung bzw. Sperrung des betroffenen Gebiets.

Insgesamt ließ der Nationalpark 640 Bäume fällen, und das nicht nur oberhalb der Straße Hřensko - Schmilka, sondern auch oberhalb von Hřensko im Tal der Kamenice. Die müssen bis März nächsten Jahres abtransportiert sein. Dann beginnt die Brutzeit der Vögel. Gelingt der Transport nicht bis März, kann die Arbeit erst wieder im August fortgesetzt werden.

Die Beseitigung der gefälltten Bäume ist nötig für den Schutz der Stahlnetze oberhalb von Hřensko, die den Ort vor herabfallenden Felsbrocken schützen. Die Stahlnetze sind dafür ausgelegt, bis zu 20 Tonnen schwere Felsstücke aufzuhalten. Die Baumstämme können die Netze aber beschädigen oder anderweitig die Funktionsfähigkeit beeinträchtigen.

Die Beseitigung der Baumstämme mit dem Hubschrauber ist laut Nationalpark die einzig mögliche in dem schwer zugänglichen Gelände. Sie kostet aber auch viel Geld. Der Nationalpark rechnet mit Gesamtkosten in Höhe von 8 Millionen Kronen (320.000 Euro). (EEL 22.11.2024)

Weihnachtsmärkte in der Grenzregion

In der anstehenden Vorweihnachtszeit laden in Sachsen wie in Tschechien wieder eine Vielzahl von Weihnachtsmärkten zu einem Besuch ein. Um die Menschen dabei auch mal über die Grenze zu locken, hat die Euroregion Elbe/Labe auf ihrer Website einen umfassenden (wenn nicht gar vollständigen) Überblick der Weihnachtsmärkte in ihrem Gebiet erstellt. Es sind über 50 Märkte zusammengelassen, davon ca. 1/4 auf tschechischer Seite. Wir hoffen, auf diese Weise auch zu Begegnungen über die Grenze hinweg beitragen zu können.

Übersicht der Weihnachtsmärkte:

<https://www.elbelabe.eu/entdecken/weihnachtsmaerkte/>
(EEL 22.11.2024)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/auf-den-spuren-der-familie-buquoy-und-das-kriegsende-als-thema-8830034>

<https://deutsch.radio.cz/bei-auslandsreise-abgesetzt-emigration-von-sportlern-aus-der-kommunistischen-8830058>

<https://deutsch.radio.cz/senatswahlen-tschechien-ano-gewinnt-regierungskoalition-haelt-trotzdem-mehrheit-8830312>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-erhoeht-erneut-die-preise-fuer-autobahn-vignetten-8830391>

<https://deutsch.radio.cz/sachen-mohn-ist-tschechien-weltmacht-8830475>

<https://deutsch.radio.cz/umstrittenes-cybergesetz-wie-weit-geht-tschechien-beim-schutz-kritischer-8830646>

<https://deutsch.radio.cz/sonderklassen-fuer-roma-kinder-tschechischen-schulen-bildungsminister-will-vor-8830760>

<https://deutsch.radio.cz/entdeckungsreise-durch-tschechiens-kreise-prag-8830707>

<https://deutsch.radio.cz/galerie-die-schoensten-ansichten-von-prag-8832473>

<https://deutsch.radio.cz/unbekannter-grossvater-aus-dem-sudetenland-deutscher-nachfahre-durchforstet-8830690>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-jahre-troja-bruecke-prag-schoen-aber-teuer-8830743>

<https://deutsch.radio.cz/demokratie-ist-keine-selbstverstaendlichkeit-ein-botschaftsfluechtling-von-1989-8831097>

<https://deutsch.radio.cz/menschen-tschechien-telefonieren-mehr-ueber-handy-festnetz-auf-dem-absteigenden-8831238>

<https://deutsch.radio.cz/600-todestag-von-jan-zizka-frommer-gottesstreiter-und-grausamer-heerfuehrer-8831389>

<https://deutsch.radio.cz/experten-rekonstruieren-das-gesicht-des-hussiten-heerfuehrers-jan-zizka-8832675>

<https://deutsch.radio.cz/weniger-geld-weniger-karriere-weniger-einfluss-frauen-tschechien-und-die-frage-8831151>

<https://deutsch.radio.cz/zahl-der-mediensuechtigen-kinder-tschechien-waechst-8831640>

<https://deutsch.radio.cz/aus-fuer-pub-crawls-prag-magistrat-verbietet-organisierte-kneipentouren-8831854>

<https://deutsch.radio.cz/der-wallfahrtskirche-skoky-wurden-nach-jahren-wieder-glocken-installiert-8832091>

<https://deutsch.radio.cz/das-viadukt-smrzovka-ist-130-jahre-alt-8832280>

<https://deutsch.radio.cz/findige-bestatterin-verarbeitet-asche-von-verstorbenen-gemaelden-8832275>

<https://deutsch.radio.cz/bevoelkerungsumfrage-ceske-klima-2024-klimaschutz-ist-tschechen-wichtig-darf-8832417>

<https://deutsch.radio.cz/es-hat-sich-ausgemorst-8832377>

<https://deutsch.radio.cz/archaeologen-erforschen-rosenberger-gruft-vyssi-brod-8832561>

<https://deutsch.radio.cz/letzter-flug-der-csa-als-eigenstaendiges-unternehmen-eine-traditionsmarke-gibt-8832639>

<https://deutsch.radio.cz/eng-und-dennoch-fragil-die-tschechisch-deutschen-beziehungen-und-ihre-geschichte-8832738>

<https://deutsch.radio.cz/groesster-baum-tschechiens-nach-zehn-jahren-neu-vermessen-8832782>

<https://deutsch.radio.cz/kleine-modulare-reaktoren-tschechischer-energiekonzern-cez-unterschreibt-vertrag-8833046>

<https://deutsch.radio.cz/pwc-studie-ostrau-und-prag-haben-besten-oepnv-mittel-und-osteuropa-8833143>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-ueberarbeitet-konzept-der-zivilen-verteidigung-8833236>

<https://deutsch.radio.cz/mit-architekt-ditrich-unterwegs-auf-den-prager-gottesaekern-ein-friedhof-ist-8833322>

<https://deutsch.radio.cz/quinoa-statt-kartoffeln-schulspeisung-tschechien-soll-angepasst-werden-8833605>

<https://deutsch.radio.cz/aerztemangel-tschechien-pflegepersonal-soll-mehr-kompetenzen-erhalten-8833714>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-medien-trump-siegt-dank-nostalgie-zu-erwarten-ist-chaos-8833805>
<https://deutsch.radio.cz/ausweitung-des-emissionshandels-haelfte-der-tschechischen-bevoelkerung-von-8833853>
<https://deutsch.radio.cz/mit-mehr-gaensen-und-weniger-jungwein-martinsfest-tschechien-beginnt-8834031>
<https://deutsch.radio.cz/ein-land-ohne-glauben-religion-und-saekularisierung-tschechien-8833876>
<https://deutsch.radio.cz/deutsche-botschaft-prag-ist-erster-ort-der-demokratiegeschichte-ausserhalb-8834330>
<https://deutsch.radio.cz/tschechiens-premier-fiala-preist-bei-un-klimakonferenz-die-vorzuege-der-8834453>
<https://deutsch.radio.cz/zusammenhalt-und-einfluss-schaffen-tschechische-oeko-dachorganisation-zeleny-8834569>
<https://deutsch.radio.cz/tschechien-feiert-den-35-jahrestag-der-samtenen-revolution-8834847>
<https://deutsch.radio.cz/ernaehrungsexperten-tschechische-kinder-essen-restaurants-ungesund-8834918>
<https://deutsch.radio.cz/romantik-zu-einem-guten-preis-hochzeiten-tschechien-bei-auslaendischen-besuchern-8834906>
<https://deutsch.radio.cz/betreiber-von-skigebieten-tschechien-erhoehen-preise-fuer-tagespaesse-kaum-oder-8835051>
<https://deutsch.radio.cz/umfrage-mehrheit-der-menschen-tschechien-bevorzugt-bargeldlose-bezahlung-8835141>
<https://deutsch.radio.cz/hans-schreiber-der-vergessene-moorforscher-aus-dem-boehmerwald-8764261>
<https://deutsch.radio.cz/tschechien-hat-den-hoechsten-anteil-von-ukrainern-am-arbeitsmarkt-der-eu-8835237>
<https://deutsch.radio.cz/kein-geld-und-keine-zeit-aerzte-tschechien-machen-immer-weniger-hausbesuche-8835381>
<https://deutsch.radio.cz/kreisverwaltung-von-mittelboehmen-karlstejn-und-kacina-gehoren-auf-die-unesco-8835405>
<https://deutsch.radio.cz/tschechiens-unbezahlbarer-wohnraum-ursachen-und-soziale-folgen-8835306>
<https://deutsch.radio.cz/lebensmittelsammlung-tschechien-bricht-rekord-640-tonnen-waren-gespendet-8835608>
<https://deutsch.radio.cz/daten-zur-internetnutzung-tschechien-fast-alle-menschen-bis-55-sind-online-8835694>
<https://deutsch.radio.cz/enthusiasten-mit-kritischem-blick-deutsch-tschechischer-journalistenpreis-8835670>

Sonstige Links:

In dieser interessanten Dokumentation kommt auch Dr. Petr Rojik zu Wort:

<https://www.youtube.com/watch?v=Z2hpNyFBW5Y>

Zur Geschichte des Ascher Hainberges gibt es eine tolle Internetseite:

<http://thonbrunn.cz/stranky/bismarckturm-de.html>

Die langen Abende laden dazu ein, sich auch einmal einen Film anzuschauen. Dieser wurde im böhmischen Erzgebirge gedreht. Zur Handlung: Der 57-jährige Julius Schmitke, ein deutscher Ingenieur für Windkraftanlagen, fühlt sich krank und alt. Da der berufliche Erfolg ausbleibt, wird er mit seinem jüngeren Kollegen Thomas ins tschechische Erzgebirge geschickt, wo sie das alternde Windrad C 174 reparieren sollen. Wie Schmitke ächzt es unter seiner Last und dem Alter. Als Thomas plötzlich verschwindet, geschehen merkwürdige Dinge, und Schmitke beginnt, den Geist des Waldes zu spüren. Je länger er durch die Wälder streift, desto mehr überrascht es ihn, dass die Expedition eine Reise zu sich selbst zu sein scheint.

https://www.youtube.com/watch?v=kMtrseLj_OQ

Seit über einem Jahr produziert Danilo Höpfner Podcasts unter dem Titel STUDIO MIRIQUIDI.

Darin greift er auch böhmische Themen mit auf. Bisher wurden 13 Folgen veröffentlicht.

Zu finden sind diese unter:

<https://www.podcast.de/podcast/3349649/studio-miriquidi>

Hier ein Herbstgeschichtl in Egerländer Mundart

<https://www.youtube.com/watch?v=9y1wKkiUTUw&list=PLIQnpmDtIocCOhZFsIymhfhH9IGJH7BjL&index=2>

Die Hundert-Hunte-Runde (70)

Auch in Vejprty/Weipert steht gut sichtbar ein Zeichen des einstigen Bergbaus:

<https://www.youtube.com/watch?v=45zPxvwyABc>

Gossengrün (Krajková) bei Falkenau a. d. Eger

von G. Wohlrab, Eghaländ Bladl 10/2024

Der kleine Ort Gossengrün liegt in Westböhmen, etwa neun Kilometer nordwestlich von Falkenau (Sokolov) und besteht aus den Ortsteilen Annadorf (Anenská Ves), Bernau (Bernov), Loch (Dolina), Pürgles (Hrádek), Plumberg (Květná) und Liebenau (Libnov).

Gossengrün wurde 1350 erstmals als Teil der Burgherrschaft Hartenberg urkundlich erwähnt. Im Jahre 1460 erwarb Wenzel Schlick von Passau und Weißkirchen die Herrschaft. 1484 erhielt Gossengrün die Stadtrechte verliehen. Ebenso besaß die an einem alten Handelsweg nach Sachsen gelegene Bergstadt das Markt- und Braurecht sowie die Schankgerechtigkeit für die umliegenden Dörfer. Vladislav II. erteilte der Stadt 1488 das Privileg zum Führen eines Wappens und Siegels. Das Bergamt wurde im 16. Jahrhundert nach einem Stadtbrand nach Bleistadt (Olovi) verlegt. Mit dem Kauf der Herrschaft Hartenberg durch Heinrich von Písnitz wurde der Gossengrüner Bergbau 1597 unter die Zuständigkeit des königlichen Bergamtes Bleistadt gestellt. Um Gossengrün wurde Blei und Silber gefördert. Der 30-jährige Krieg brachte aber den Niedergang des Bergbaus. Nach der Aufhebung der Patrimonialherrschaften (Grundherrschaften) bildete Gossengrün ab 1850 eine Stadtgemeinde im Bezirk Falkenau.



Historische Ansicht von Gossengrün
Archiv Reinhold Erlbeck

Als um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Schürfbergbau im Erzgebirge ständig zurückging und sich so Not und Sorge auch auf der böhmischen Seite unter den Erzgebirgern breit machte, kam aus Annaberg eine neue Idee wie man der Entwicklung mit dem „Spitzenklöppeln“ entgegenreten konnte. Diese feinen Spitzen mussten damals stets in Flandern teuer bezogen werden. So wurde um 1551 unser Gossengrün zum Zentrum des „zierlichen Gewerbes“ auf der böhmischen Seite. Die Gossengrüner Nadelspitze war einst weltweit bekannt. Von weit her kamen die Aufträge und manches schöne Stück davon ist in bedeutenden Museen zu sehen. Am berühmtesten ist wohl das Hochzeitskleid für die Kaiserin Elisabeth. Graf Auersperg und Pfarrer F. Kolb wagten 1819 den Bau einer Spitzenschule die jedoch nach zehn Jahren wieder schließen musste. 1882 wurde unter Beihilfe des Handels eine staatliche Spitzenschule errichtet die bis zur Vertreibung bestand.

In der Stadt entstanden im 18. Jahrhundert zwei Spitäler. 1807 wurde Gossengrün durch einen Stadtbrand zerstört.



Kirche in Krajková/Gossengrün

Besitzer waren u. a. die Geschlechter von Schlick, Písnitz, Breda, Auersperg und Kopal. Im 19. Jahrhundert hielt mit der „Brüsseler Spitze“ die Spitzenklöppelei erneut Einzug in Gossengrün. Etwa 300 der etwa 1.500 Einwohner lebten davon. Eine weitere Verdienstmöglichkeit ergab sich durch die Ansiedlung einer Spiegelfabrik. 1930 lebten in der Gemeinde 1.626 überwiegend deutschsprachige Menschen. 1939 hatte Gossengrün noch 1573 Einwohner. Bis 1945 war Gossengrün überwiegend von Egerländern besiedelt.

Nach Kriegsende wurde die Gemeinde von der Tschechoslowakei übernommen und die deutschen Bewohner vertrieben. Nach der Übernahme der Kommunisten am 1. April 1948 erfolgte die Umbenennung des Ortes in Krajková. In den 1950er Jahren verlor Krajková die Stadtrechte. Heute leben im tschechischen Gossengrün noch zirka 970 Einwohner. In einer Spitzen-Sonderausstellung vom 4. August bis 15. November 1990 im Egerland-Kulturhaus konnten einige Kunstwerke aus Nadelspitze, die noch daheim hergestellt und auf abenteuerliche Weise gerettet wurden, bewundert werden. Auch die aus Gossengrün stammende Gertrud Stark († 2024), Ehefrau des AEK-Künstlers Hermann Stark (†), war auch nach der Vertreibung eine eifrige Klöpplerin dieser Kunst. Dass diese Ausstellung vor 34 Jahren möglich war verdanken wir der wertvollen Hilfe, Unterstützung und Beratung von Lore Heil, Ehefrau

unseres 2001 verstorbenen Bundesvuarstaiha Seff Heil. Lore, Mitglied im Deutschen Klöppelverein, hat nach dem großen Erfolg dieser Ausstellung im Egerland-Kulturhaus lange Zeit interessierten Marktrechwitzer Bürgerinnen Klöppelunterreicht gegeben. Den Versuch auch mir diese Kunst beizubringen scheiterte daran, dass ich dabei eher meine Finger einwickelte, anstatt die zahlreichen Klöppel kunstgerecht zu führen.

Sudetendeutsches Wappenlexikon - Frühbuß

Eingesandt von Josef Grimm

Das Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg besitzt das „Sudetendeutsche Wappenlexikon“, das Aleš Zelenka und Tony Javora 1985 im Verlag Passavia in Passau herausgaben. Es zeigt die Wappen der Sudetendeutschen Städte und schildert ihre Geschichte. Über Frühbuß lesen wir Folgendes:

Anfang des 16. Jahrhunderts bei Zinngruben entstanden, bekam Frühbuß die ersten Privilegien 1553 von Viktorin Schlick von Holitsch und zählte seitdem zur Heinrichsgrüner Herrschaft. Die Bergwerke »zum Frühpos« (1611; später auch Friebuß, Frübis, Früpas u.ä.) wurden im 30jährigen Krieg für immer stillgelegt. 1704 wurde die Pfarrei errichtet, 1781 die barocke Kirche gebaut. Die Privilegien der ehemaligen Bergstadt bestätigte am 11.6.1670 Johann Hartwig Graf von Nostitz, der gleichzeitig Frühbuß auch ein auf seinem Geschlechtswappen basierendes Wappen erteilte: blau-silber quadriert, von einem old-blau quadrierten Anker belegt. Oben links ein liegender goldener Halbmond, aus

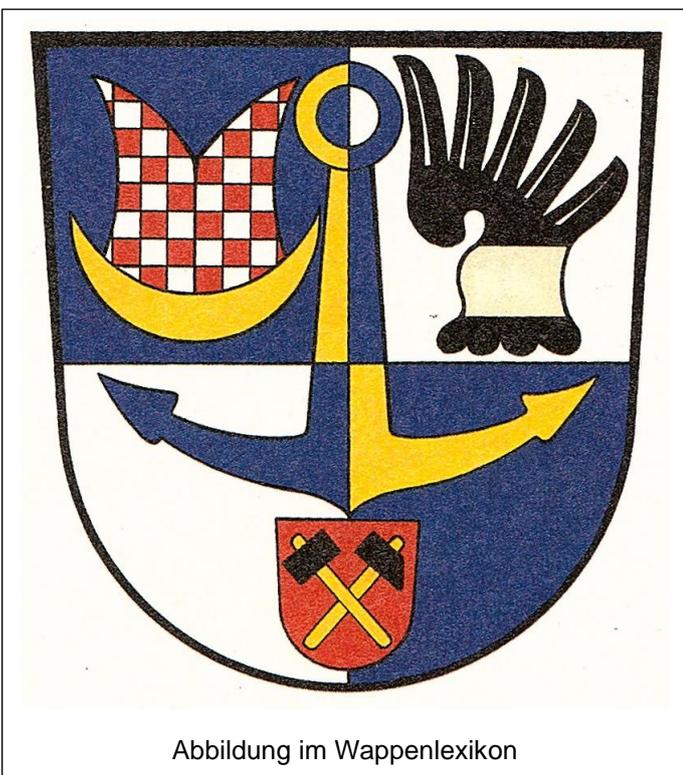


Abbildung im Wappenlexikon

Eine der Sehenswürdigkeiten des Ortes ist z. B. die Pfarrkirche St. Peter und Paul am Markt. Das 1357 errichtete Bauwerk wurde 1583 und 1789 umgebaut. Der Turmanbau erfolgte in den Jahren 1859 bis 1862 auf Veranlassung von Franziska von Auersperg. Der Akanthusaltar wurde in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts von Graf Julius Heinrich von Pisnitz gestiftet.

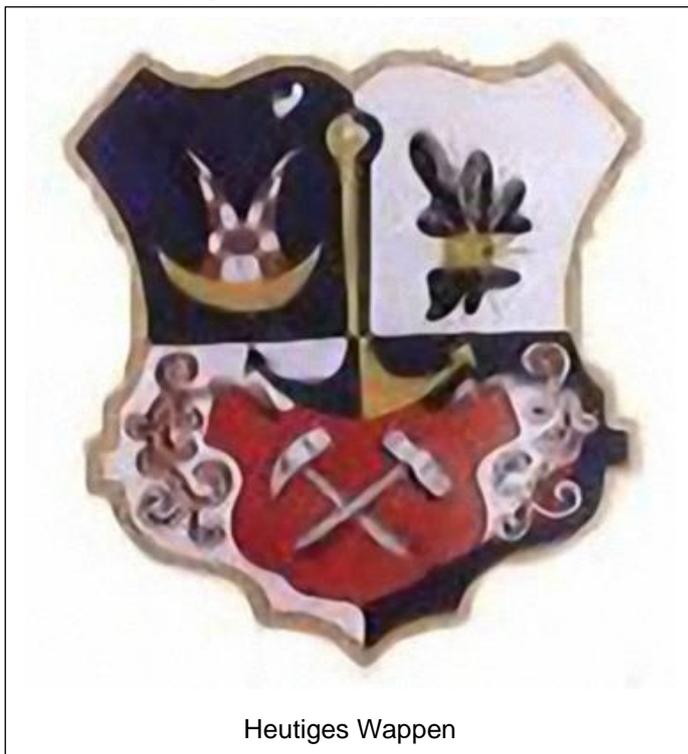
dem zwei stehende, abgewendete rot-silber geschachte Keilzähne wachsen (Nostitz-Stammwappen), rechts ein schwarzer Adlerflug von einem silbernen Balken belegt. Unterhalb des Ankers ein rotes Schildchen mit gekreuzten, goldbestielten, schwarzen Eisen und Schlegel.

Anmerkung von Josef Grimm:

Frühbuß (Přebuz) führt heute das historische Wappen im Gegensatz zum einfachen Wappen, wie es im Wappenlexikon abgebildet ist.

Frühbuß hatte mit 1 587 Einwohnern im Jahr 1910 die größte Einwohnerzahl,

im Jahr 1339 waren es 1 320. Nach der Vertreibung der sudetendeutschen Bevölkerung im Jahr 1946 verblieben in nunmehr tschechischen Přebuz 134, und der Ort verlor seine Stadtrechte. Seit dem 22. Juni 2007 besitzt Přebuz wieder Stadtrechte und ist mit heute 76 Einwohnern die kleinste Stadt der Tschechischen Republik und die zweitkleinste in Europa. Noch kleiner ist mit 30 Einwohnern die Stadt Hum in Kroatien.



Heutiges Wappen

Egerländer Bräuche zu Hl. Dreikönig

aus dem Eghalanda Gmoi-Bladl Rawetz Winter 2024 – Frühjahr 2025

Bis zum Jahr 1690 war in großen Teilen Europas der Jahreswechsel am 06. Januar. Ab dem Jahr 1691 verlegte Papst Innozenz XII. den Neujahrstag auf den 01. Januar. Dies galt natürlich auch für das Egerland – und es erklärt,

weshalb sich hier einige Bräuche, die ansonsten auch für Neujahr gelten, am 06. Januar erhalten haben. Daher hieß der 06. Januar in manchen Regionen des Egerlandes auch „s´ háuch nei Gau(h)a“, das „hohe Neujahr“. Bereits

in vorchristlicher, germanischer Zeit gab es den Brauch, dass der Hausherr zum Jahreswechsel mit einer Räucherpfanne durch sein Anwesen ging, dabei Zauberformeln auf sagte und Heilszeichen zur Abwehr von Dämonen anbrachte. Dieser Brauch war auch im Mittelalter weit verbreitet. Weihrauch am Dreikönigstag und das Anbringen von Kreuzen und der Segensformel „C+M+B“ (Christus Mansionem Benedicat = Christus segne dieses Haus) mit geweihter Kreide am Hauseingang werden im Zusammenhang damit gesehen. Die bekannte Formel wurde an Türen und Toren des Wohngebäudes mit Kreide angebracht, manchmal auch an den Stallgebäuden oder am Taubenhaus. Die Kreide war am Tage im Rahmen der „Wasserweihe“ geheiligt worden, bei der zudem auch in manchen Teilen Salz, Zwiebeln und Knoblauch geweiht worden waren. Die geweihten Zwiebeln bzw. der geweihte Knoblauch wurden in der Nähe der Tür aufgehängt, damit sie böse Geister am Eintreten hinderten. Hingen die geweihten Zwiebeln oder Knoblauch beim Ofen, so boten sie Schutz gegen Zauberei und Verhexung und zogen Krankheiten auf sich. Geweihtes Salz und geweihtes Wasser wurde auch beim Buttern mit ins Butterfass gegeben, diente auch als Zusatz bei der Nahrung, z. B. bei Tieren im „Trank“ oder im „G’leck“ und bei Menschen sollten sie Fieber und

Halsschmerzen heilen. Haustiere wurden bei Verkäufen oder Käufen mit Weihwasser besprengt, insbesondere, wenn sie das erste Mal auf den Hof kamen. Der Bauer besprengte auch den Hof und die Gebäudeteile mit dem frisch geweihten Weihwasser später auch die Felder.

Auch im Egerland zogen die Sternsinger zur Erinnerung an die Heiligen Drei Könige von Haus zu Haus. Ein altes weißes Männerhemd konnte als Soutane dienen, eine weiße Tüte die edle Kopfbedeckung ersetzen. Einer hatte ein rußgeschwärztes Gesicht und einer hielt einen Stab mit einem Stern darauf, der sich während des Vortrags mittels einer Rolle in Drehbewegungen versetzte und dabei sagten sie:

„Die heilinga drei Könich mit ihrem Stern, der Balza ist noch viel weiter her, sie kommen zu enk aus weiter Fern. Saa(n´ Land liegt an dem großen Meer. Und suchen das neugeborene Kind. Wir sind seit langem schon auf den Füßen, der Stern am Himmel hat´s verkündt. Und wollen den neuen Heiland grüßen. Der Kaspä kommt aus dem Inderland, er bringt enk Gottes Segen ins Haus, der Melcha haust im Wüstensand, wir betn uns eine Gabe aus.“

Am Abend des Dreikönigstags tranken die Egerländer gemeinsam im Wirtshaus „d´ Störk“, also auf die „Stärke“ – für das kommende Arbeitsjahr.

Zur Geschichte des Wintersports im oberen Erzgebirge

Veröffentlicht anlässlich der 1. Österreichischen Wintersport-Ausstellung in Teplitz-Schönau. (15. Dezember 1909 bis 20. Jänner 1910.)

Quelle: Erzgebirgszeitung Jänner 1910, von Josef Pschorn, Fotos: Archiv Michal Urban

Von den verschiedenen Arten des Wintersportes: Skifahren, Hörnerschlitzenfahren und Rodeln ist das letztere unter dem heimischen Namen „Ruscheln“ von altersher im oberen Erzgebirge bodenständig und bildet seit jeher ein Wintervergnügen unserer Jugend. Freilich wiesen ihre Schlitzen früher noch nicht jene eleganten und geschmackvollen Formen auf, wie die unserer heutigen Wintersportler, sondern waren oft von der primitivsten Art. Als Kufen dienten gar häufig 2 Brettchen oder Schindeln, vorne etwas abgerundet und quer darübergenagelt waren zwei oder drei andere Brettchen. Wie ist das nun anders geworden!

Die Bodengestaltung unserer Heimat mit ihren vielen fast durchaus abschüssigen Wegen und Straßen, die Talwände mit ihrem günstigen Gefälle führten die Jugend von selbst zur Ausübung des Ruschelns. Man hielt dieses aber auch lange Zeit eben nur der Jugend erlaubt und erwachsene Ruschler waren in den Augen ihrer Mitmenschen „kindische“ Leute. Ältere Personen können sich über den Wandel der Zeiten und Anschauungen gar nicht genug wundern, daß jetzt im Winter, namentlich an Sonntagen, Jünglinge, Männer und selbst Damen sich gar nicht „genieren“, auf der durch St. Joachimstal – dem günstigsten Wintersportplatze für das Rodeln im Erzgebirge - führenden Straße in ganzen Kolonnen, den Sportschlitzen ziehend oder tragend, fröhlich hinaanzusteigen, um dann blitzschnell und gewandt unter lauten „Hopp“-Rufen hinabzusausen. Was würde jener, seinerzeit von der ruschellüsternen Jugend so sehr gefürchtete Polizeimann dazu sagen, der, als das Ruscheln auf der öffentlichen Straße noch strengstens verboten war, so manchem Jungen einfach den Schlitzen konfiszierte und deren eine große Anzahl während des Winters in der Polizeiwachtstube aufstapelte, ja, wie erzählt wird, manchmal zornentbrannt sogar erbeutete Ruschelschlitzen zusammengetreten haben soll! Könnte

er jetzt die fröhliche Ungebundenheit sehen, was würde er wohl dazu meinen? Neben dem Ruscheln wurde als eine besondere Spezialität winterlicher Jugendvergnügen das Fahren mit Schlittschuhen auf der abschüssigen Straße durch die Stadt St. Joachimstal gepflegt und mancher Knabe und manches Mädchen erlangten hierin eine staunenswerte Fertigkeit. Seit aber das Ruscheln durch die Stadt erlaubt ist, wird dieses eigenartige Schlittschuhfahren immer seltener.

War also das Rodeln unter dem heimischen Namen „Ruscheln“, der leider immer mehr zurückgedrängt wird, schon vor seiner Erhebung zu einer des Sportlers würdigen Beschäftigung hier wohlbekannt, so war aber das Ski- und Hörnerschlitzenfahren unserer Gegend fremd. Vereinzelt Skifahrer, insbesondere Forstleute, traf man bei uns schon vor mehr als 20 Jahren; aber seit 15 Jahren pflegt auch die heimische Bevölkerung den Ski-Sport. Angeregt hierzu wurde sie durch junge Norweger, die in Mittweida in Sachsen studierten und im Winter mit ihren „Bretteln“ in unsere Berge heraufkamen, um dem von Jugend an geübten und geliebten heimatlichen Wintervergnügen, dem Skifahren, zu ihrer Erholung zu



obliegen. Man staunte und wunderte sich über ihr eigenartiges, gewandtes Treiben und man ahmte ihnen nach. Die Umgebung von Gottesgab ist von Natur aus ein prächtiges, ausgesuchtes Skifeld für Anfänger wie für Meisterfahrer. Im Oktober 1901 bildete sich in Gottesgab ein Wintersportverein, der rasch emporblühte. Er veranstaltete bisher zwei große Ski-Wettrennen und zwar in den Jahren 1903 und 1905. In den Jahren 1905, 1906 und 1907 waren nach Gottesgab k. u. k. Militär-Ski-Abteilungen kommandiert, um das Skifahren zu lernen und zu üben.

Heute ist Gottesgab, von der Natur hierzu begünstigt, die Hauptpflegestätte des Skisportes im oberen Erzgebirge und es gibt jetzt in diesem höchstgelegenen Städtchen Mitteleuropas kaum einen Knaben oder ein Mädchen, die sich nicht im Skifahren versucht hätten. Durch den Verein Gottesgab angeregt, bildeten sich bald auch in der Nachbarschaft Skivereine.



Das Hörnerschlittenfahren endlich wurde aus dem Riesengebirge übernommen und im Winter 1903/4 durch den Erzgebirgsverein St. Joachimstal eingebürgert, der sich seither um die Pflege und nachdrücklichste Förderung des Wintersportes im oberen Erzgebirge eifrigst und erfolgreichst bemüht. Er hat sich die Hebung des Fremdenverkehrs in seiner Heimat zur Aufgabe gestellt. Von der Überzeugung ausgehend, daß der bis dahin ganz geringe Fremdenverkehr im Winter durch die Einführung und Pflege des Wintersportes gefördert werden könne, hielt er zufolge mehrfacher Anregungen des um das Erzgebirge hochverdienten Präsidenten des Zentralkomitees zur Förderung der Erwerbstätigkeit der böhmischen Erzgebirgsbewohner in Prag, des Herrn Landtagsabgeordneten Josef Richard Sobitschka von Wiesenbag am 16. August 1903 im Unterkunftschaue auf dem Keilberge unter dem Vorsitze des genannten Herrn eine Besprechung mit den benachbarten Erzgebirgsvereinen und Gemeinden ab. Es waren erschienen neben vielen Mitgliedern des einberufenden Vereines mit seinem außerordentlich tätigen Obmanne Herrn k. k. Bezirksschulinspektor Anton Müller an der Spitze, Vertreter der Städte Böhm. -Wiesental, Oberwiesental i. S., Unter-Wiesental i. S., der Erzgebirgsvereine Abertham, Gottesgab, Schmiedeberg i. B., des Wintersportvereines in Gottesgab (damals Obererzgebirger Ski-Klub „Austria“) und zahlreiche Gäste. Schon im vorausgegangenen Winter, im Feber 1903, war eine Abordnung, bestehend aus den Bergwirten Wohlrab (Keilberg), Hieke (Fichtelberg) und dem Hotelbesitzer Kreißl (Oberwiesental „Stadt Karlsbad“) ins Riesengebirge entsendet worden, um sich dort über den Hörnerschlittensport zu unterrichten. Der von dieser

Abordnung erstattete, sehr erschöpfende schriftliche Bericht bildete die Unterlage der interessanten Beratung. Herr Präsident von Sobitschka sprach anschließend unter großem Beifalle über die Schönheit der Wintertouristik, über den gesundheitlichen Nutzen des Wintersportes, die Heilkraft der Winterkuren und über den Wintersportbetrieb in Schweden, Norwegen, Kanada und St. Moritz in Graubünden und wies darauf hin, daß das Erzgebirge wie kein anderes zum Wintersportbetriebe geeignet sei, weil es bis in seine höchsten Lagen Städte und Dörfer aufweise und daher im Winter gute Bahnen und eine bequeme Verpflegung der Wintersportler besitze. Es wurde beschlossen, das Hörnerschlittenfahren im Erzgebirge einzuführen und geübte Hörnerschlittenlenker aus dem Riesengebirge kommen zu lassen, die im ersten Winter Einheimische abzurichten hätten.

Mit Feuereifer ging nun der Erzgebirgsverein St. Joachimstal an die Durchführung dieser Beschlüsse. Es wurden zunächst die Bahnen ausgemittelt, hergerichtet, markiert und Wegtafeln aufgestellt und der Verein fand dabei allerseits die vollste Unterstützung. Sowohl der Stadtrat St. Joachimstal als auch der Herrschaftsbesitzer Graf Ferdinand Buquoy gaben die Zustimmung zur Anlegung und Benützung der Bahnen durch ihre Forste, stellten Stangen zur Markierung unentgeltlich bei und das Forstpersonal beider Grundbesitzer war bei diesen Vorarbeiten außerordentlich behilflich. Dann wurde ein Fahrpreistarif aufgestellt, eine Instruktion für die Lenker und ferner eine Fahrordnung ausgearbeitet, die von den beteiligten Gemeinden, nämlich von den Bürgermeisterämtern St. Joachimstal, Gottesgab und Böhm.-Wiesental und vom Gemeindeamte Stolzenhain genehmigt wurde. Bald trafen auch 14 Hörnerschlitten aus Hohenelbe ein und am 8. Dezember 1903 kam aus dem Riesengebirge der Fahrlehrmeister Lahr auf den Keilberg und blieb hier volle 6 Wochen, während welcher Zeit er 16 Hörnerschlittenlenker aus der Umgebung des Keilberges unterwies.

Vom Keilberge führen dermalen drei Hörnerschlittenbahnen abwärts; die eine nach St. Joachimstal, anfangs über Elbecken zur k. k. Tabakfabrik, jetzt über Dörnberg zum Bahnhofe St. Joachimstal. Sie wurde im letzten Herbst wieder wesentlich verbessert, ist 6150 m lang, hat ein sehr günstiges Gefälle, erfreut sich in Sportkreisen eines ausgezeichneten Rufes und wird auch von Rodlern mit Vorliebe benützt. Die zweite Bahn führt nach Wiesental und ist 3050 m lang. Sie beginnt gleich beim Unterkunftschaue mit genügendem Gefälle und ist namentlich für Sportsleute, die mehrere Tage auf der Höhe zubringen, zu mehrmaligen Abfahrten während des Tages sehr gut geeignet. Die dritte Bahn führt nach Gottesgab und zum „Neuen Haus“ und ist 3680 m lang. Die Herrichtung dieser Bahnen obliegt dem Bergwirte. Gegenwärtig stehen auf dem Keilberge 19 Hörnerschlitten und ebensoviele geprüfte Lenker zur Verfügung. Der Erzgebirgsverein St. Joachimstal erwarb sich die Konzession zur Ausübung der Hörnerschlittenfahrten vom Keilberge herab, die er an den Bergwirt verpachtete. Sowohl die Lenker als auch die Fahrgäste sind gegen Unfall versichert. Im Jahre 1905 wurden vom Keilberge herab rund 600 Abfahrten mit Hörnerschlitten unternommen; im Jahre 1906 stieg die Zahl auf 650 (400 nach St. Joachimstal und 250 nach Wiesental und nach Gottesgab); im Jahre 1907 = 815 Abfahrten (495 nach St. Joachimstal, 280 nach Wiesental und 40 gegen Gottesgab und zum „Neuen Haus“); im Jahre 1908 = 830 Abfahrten

(500 nach St. Joachimstal, 304 nach Wiesental und 26 gegen Gottesgab und zum „Neuen Haus“).

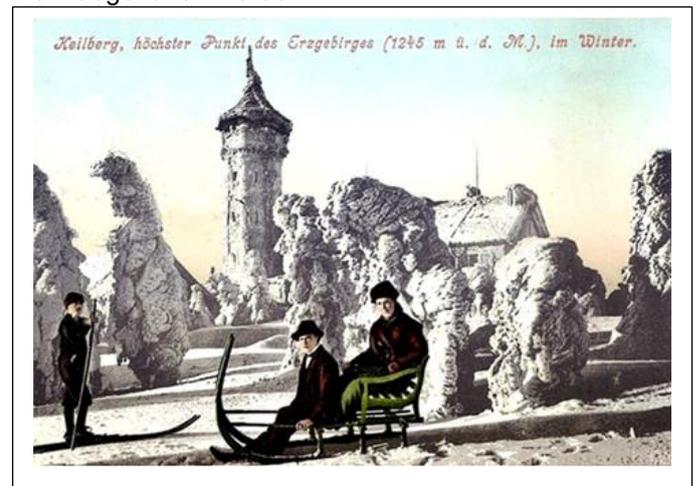
Das wintersportliche Interesse des Vereins stand aber nicht bloß im Zeichen der Förderung des Hörnerschlittens; auch dem Rodeln wurde alle Aufmerksamkeit gewidmet. Nicht genug, daß die vom Keilberge herabführenden Hörnerschlittenbahnen auch für das Rodeln sehr geeignet sind und hierzu sehr häufig und mit Vorliebe benützt werden, es gelang dem Vereine auch zu erwirken, daß auf der durch St. Joachimstal führenden Reichsstraße das vordem polizeilich verbotene Ruscheln in dankenswerter Weise seitens der Gemeindevertretung gestattet wurde. Durch einen großen Teil der Stadt St. Joachimstal laufen zwei Straßen parallel; die eine dient als Sportbahn und auf der andern wallen die Sportler wieder hinauf zum „Start“. Sowohl die Bahn in der Stadt als auch eine außerhalb (vom „Hemmschuh“ bis zur „Kehr“) wurden instandgehalten und eine Ordnung für das Ruscheln in der Stadt St. Joachimstal wurde ausgearbeitet, die auch die behördliche Genehmigung fand.

Am 2. und 3. Feber 1907 veranstaltete der Erzgebirgsverein das 1. Preis-Wettruscheln in St. Joachimstal für Erwachsene und für Schulkinder, das einen sehr gelungenen Verlauf nahm und zur Förderung des winterlichen Fremdenverkehrs wesentlich beitrug. Das 2. Preis-Wettruscheln fand am 9. und 16. Feber 1908 statt und verlief ebenfalls sehr befriedigend. Weil nun die Tätigkeit des Vereines allzu vielseitig war und der Arbeiten immer mehr wurden, sah man sich genötigt, im Jahre 1908 eine eigene Wintersportabteilung im Rahmen des Vereins zu gründen, die hauptsächlich die Veranstaltung der Wintersportfeste in St. Joachimstal durchführen sollte. Sie veranstaltete das 3. Wintersportfest verbunden mit einem Meisterschaftsruscheln vom Keilberg über Dörnberg nach St. Joachimstal am 17. und 24. Jänner 1909. In weiterer Verfolgung der Anregungen des Erzgebirgsvereines bildete sich heuer der seit 1888 hier bestehende Eisclub, der sich hauptsächlich mit der Pflege des Eislaufens befaßte, das aber seit der Einführung des Wintersportes immer mehr an Beachtung verlor, in einen deutschen Sportverein um, der nun alle Arten des Wintersportes, namentlich aber das Rodeln im Gebiete der Stadt zu pflegen, Wintersportfeste abhalten will u.s.w., wogegen der Erzgebirgsverein St. Joachimstal sich auch weiterhin die Förderung des Hörnerschlittens vom Keilberge angelegen sein läßt.

Auch des Skisportes wurde nicht vergessen. Am 2. Dezember 1905 gründete sich innerhalb des Vereines eine „Schneeschuhrige“. In seinem Bestreben, den Skisport namentlich unter der Jugend einzubürgern, wurde der Erzgebirgsverein wieder vom Zentralkomitee zur Förderung der Erwerbstätigkeit der böhmischen Erzgebirgsbewohner in Prag unterstützt, indem es für Schulkinder in Gottesgab, Böhm. -Wiesental und Stolzenhain eine größere Anzahl von Skiern beschaffte. An vielen Schulen des oberen Erzgebirges, die eines gedeckten Turnraumes entbehren, werden im Winter die Turnstunden zur Vornahme geregelter Ski- und Rodelübungen verwendet. Vielfach kommen zur Winterszeit auswärtige Schüler, namentlich Bürgerschüler, auf Schneeschuhen zur Schule. Die obererzgebirgische Jugend, besonders die männliche, ist mit dem Skisport vollauf vertraut und leistet Beachtenswertes im Laufen und auch im Springen. Auch die Mittellosen unter ihnen wußten sich in findiger Weise in den Besitz von Skiern zu bringen; sie benützten hierzu

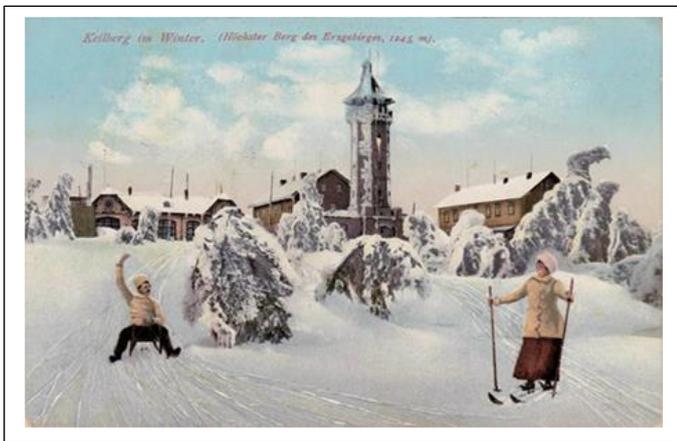
die Dauben von Petroleumfässern! Auch betreffs der Bindung waren sie gar nicht verlegen. Dem einen erfüllten diesen Zweck Zuckerschnüre oder Riemen, andere nagelten auf ihre Faßdauben den unteren Teil ausgedienter Schuhe oder Stiefel, in welche praktische Bindung sie ohne viel Umstände mit den Füßen hineinschlüpfen können. Mit diesen selbstgefertigten Faßdaubenskiern tummeln sich die Jungen selbst auf gebahnten, glatten, ja sogar eisigen Straßen auch ohne Stöcke mit großer Gewandtheit und bewunderungswerter Sicherheit.

Um Militär-Ski-Abteilungen auf dem Keilberge einquartieren zu können, wurde 1906 auf dem 2. Unterkunftshause des Keilberges ein Stockwerk aufgebaut, das im Winter 1906/7 von einer Militär-Ski-Abteilung des 92. und 94. Infanterieregiments als Standquartier zur Vornahme von Ski-Übungen benützt wurde. Im Winter 1908/9 war eine k. u. k. Militär-Ski-Abteilung in St. Joachimstal selbst einquartiert. Dem Erzgebirgsverein gelang es auch, den Obmann des Leipziger Wintersportvereines, den in Sportkreisen wohlbekannten Herrn Dr. Jäger und Herrn Thune aus Christiania zu einem überaus lehrreichen Vortrage über den Skisport zu gewinnen, der am 2. Feber 1909 in St. Joachimstal stattfand. Der in diesem Winter geplante Skikurs konnte leider wegen Verhinderung des letztgenannten Herrn, der für die Leitung ausersehen war, nicht abgehalten werden.



Aus dieser flüchtig hingeworfenen Darstellung ist zu ersehen, daß der St. Joachimstaler Erzgebirgsverein in der Geschichte der Einführung des Wintersportes im Erzgebirge nicht ohne Bedeutung ist; er hat vielmehr auf diesem Gebiete mannigfach vorbildlich gewirkt. Neben seinen vielen anderen Auslagen scheute er auch nicht die Kosten für wiederkehrende Einschaltungen in Tag-, Wochen- und Fachblätter und veröffentlichte im Interesse des Wintersportes auch Abhandlungen und laufende Berichte. In seinem Bestreben, den Sinn für den nervenstärkenden Wintersport zu wecken, wurde er in der dankenswertesten Weise unterstützt von dem Pionier der Wintertouristik im Erzgebirge, dem Präsidenten des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Deutschböhmen, Herrn Hofspediteur Karl Schöttner in Karlsbad.

Seine wunderschönen Winteraufnahmen aus dem oberen Erzgebirge fanden nicht bloß ehrende Anerkennung auf Ausstellungen, sie hielten auch Einzug in illustrierte Zeitschriften, wurden zu Skioptikonvorträgen verwendet und erzielten überall ungeteilten Beifall.



Aber auch erfolglose Bemühungen in Angelegenheit der Förderung des Wintersportes hat der Erzgebirgsverein zu verzeichnen und da sei nur genannt das Bestreben, unsere Bahnverwaltungen zur Veranstaltung von „Wintersportzügen“ zu bewegen. Leider zeigen sie bei weitem nicht jenes Entgegenkommen, das man von den sächsischen Bahnen und von anderwärts berichtet. Die Tätigkeit des Joachimstaler Erzgebirgsvereins für die Förderung des Wintersportes ist nicht bloß in sportlicher

Hinsicht, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung bedeutungsvoll. Schon im ersten Jahre der Einbürgerung des Wintersportbetriebes hob sich der winterliche Fremdenverkehr ganz wesentlich. In erfreulicher Weise erfuhr auch die heimische Industrie manche Anregung. Heimische Gewerbetreibende befassen sich mit der Herstellung von Sportgeräten aller Art: Schneeschuhen, Hörner- und Rodelschlitzen und besitzen darin eine anerkennenswerte Vertrautheit und Übung. Die Gottesgaber Skibindungen und St. Joachimstaler Hörner- und Rodelschlitzen erfreuen sich bereits eines guten Rufes.

Nun regt man sich allerwärts, den Wintersport einzuführen und zu pflegen, überall wird auf die gesundheitsfördernde Einwirkung des Winteraufenthaltes im Gebirge und des Betriebes winterlicher Vergnügungen im Freien hingewiesen; die Pflege des Wintersportes findet in allen Gebirgsgegenden immer mehr Anklang, der Reiz und die gesundheitstärkende, nervenkräftigende Einwirkung des Besuches der Berge im Winter wird immer mehr gewürdigt. Auch der Erzgebirgsverein St. Joachimstal wird auf diesem Gebiete rührig weiterarbeiten, er hat sich noch manches Ziel gesetzt, dessen Verfolgung der Zukunft vorbehalten bleibt.

St. Joachimsthal als Standort für militärische Skiübungen

Quelle: *Erzgebirgszeitung Jänner 1910 nach einem Berichte des k. u. k. Oberleutnants Hermann Siegl*

Seitdem Winterfeldzüge oder einzelne kriegerische Begebenheiten im Wintergelände möglich geworden sind, muß die Ausbildung der Truppen auch diesem Umstande gebührendes Augenmerk zuwenden. Die großen Bewegungen und Aktionen werden freilich auf gebahnten Kommunikationen, beziehungsweise in deren Nähe, stattfinden, ein nicht geringes Detail der militärischen Tätigkeit aber muß sich weit abseits von ihnen abspielen; man denke nur an die verschiedenen Formen des Patrouillendienstes. Da heißt es denn, die Schwierigkeit, ja, die oft scheinbar gänzliche Ungangbarkeit des winterlichen Terrains zu überwinden. Das geeignetste Mittel hiezu ist außer Zweifel der „Ski“. Die Heeresverwaltung trägt deshalb auch Sorge, alljährlich einen Stamm tüchtiger Skiläufer ausbilden zu lassen. Diese Ausbildung geschieht in Instruktionkursen korps- oder divisionsweise.

Nun ist es durchaus nicht gleichgültig, in welches Terrain solche Instruktionsabteilungen verlegt werden. Das Gehen auf Schneeschuhen sowie das Besteigen eines sanften Abhanges und das Hinabgleiten auf einem solchen, ermöglicht unter ausgiebiger Zuhilfenahme eines tüchtigen Stockes, sind bald erlernt; mit einem derartigen „Brettelrutschen“ ist jedoch militärischen Ausbildungszwecken nicht gedient. Diese fordern vielmehr, dass das Übungsterrain womöglich alle diejenigen Schwierigkeiten darbiete, die auch im Ernstfalle auftauchen können und die es dann geschickt, beherzt, rasch und sicher zu überwinden gilt. Dazu sind Flächen und Abhänge aller möglichen Steigungsverhältnisse notwendig, um Aufstieg und Abfahrt auf Skiern zu üben, freies und schwieriges Waldterrain, Höhenzüge und Bergrücken, also Anforderungen, die Sicherungs-, Verbindungs- und Meldedienst gewiß häufig gestellt werden.

Das Übungsterrain soll ferner jene klimatischen Eigentümlichkeiten aufweisen, die den Dienst im Wintergelände wesentlich erschweren. Soll eine Patrouille

trotz Nebeltreibens, dichten Schneegestöbers oder rauhen Windes verlässlich arbeiten, dann muß sie eben beizeiten auch diese Hindernisse kennen gelernt haben. Weiters muß das Übungsterrain immer und überall gute Schneeverhältnisse aufweisen; denn die kurz bemessene Übungsdauer verlangt intensive Ausnützung, weshalb es nicht gleichgültig ist, wenn durch einen plötzlichen Witterungsumschlag gleich 2 – 3, ja, noch mehr Tage verloren gehen. Sehr vorteilhaft und die Ausbildung fördernd ist auch der Umstand, dass der Schneeschuh als unentbehrliches Verkehrsmittel allgemein von der Bevölkerung benützt wird. Den Lernenden und Übenden werden dadurch vielfache Anregung, hilfreiche Unterstützung und gute Vorbilder geboten.

Ein mit solchen Vorzügen ausgestattetes Übungsterrain ist in Böhmen trotz der ausgedehnten Gebirgsumwallung nicht so häufig anzutreffen, als man wohl glauben möchte. Das Erzgebirge eignet sich zur Ausbildung im Skilaufen für militärische Zwecke stellenweise sehr gut; am besten jedoch entspricht das Gelände des Keilberggebietes mit St. Joachimsthal als Standort der Instruktionsabteilung, letzteres nicht nur aus Unterkunftsrücksichten, die schließlich auch eine Rolle spielen. Das rund 900 m hohe Gelände läßt während der ganzen Instruktionsdauer selbst in schneearmen Wintern für den Skisport günstige Schneeverhältnisse erwarten. Hänge aller möglichen Böschungswinkel sind in idealer Auswahl vorhanden, ebenso freies, wie schwieriges Waldterrain, Höhenrücken und Hochflächen, sodaß die Überwindung aller Terrainschwierigkeiten und Hindernisse gelehrt und gelernt werden kann. Die Übungsplätze liegen, was besonders im Anfange in Hinblick auf Zeitausnützung und planmäßiges Training von Belang ist, sozusagen vor der Haustür. Auch die winterklimatischen Verhältnisse dieses Gebietes entsprechen den zu stellenden Anforderungen. Nebeltreiben, Schneegestöber und rauhe Winde sind auf dem Gebirgskamme nicht selten; jedoch ist die Überwindung dieser Schwierigkeiten, die für die Skiläufer

mit keiner gesundheitlichen Gefährdung verbunden ist, weil Ortschaften und Ansiedlungen, also etwa notwendig werdende Zufluchtsorte nahe beisammen liegen, nicht schwer. Die Kantonierung im Tale ist jener auf dem Gebirgskamme vorzuziehen; es ist jedenfalls vorteilhafter, wenn die Abteilung einen mehrere hundert Meter hohen Aufstieg morgens und am frühen Vormittage ausgeruht und mit frischen Kräften bewerkstelligt, sich sodann droben auf den Hochflächen und Abhängen fleißig tummelt, um spät nachmittags nach schneidiger, abwechslungsreicher Talfahrt in die gastliche Unterkunftsstation zurückzukehren, als erst, wie es bei der Kantonierung in einem Kammorte der Fall wäre, droben zu üben, dann die Talfahrt zu bewerkstelligen, dabei womöglich in schnee-ungünstige Terrain-verhältnisse zu kommen (denn alles vorher rekognoszieren kann der Instruktionsleiter nicht) und am Tagesschlusse nach

Ein Patengang

von Ernst Braun

Tobias Seidl vom Aschberg nahm es sehr genau mit seinen Verpflichtungen, die er als Pate für den kleinen Michl am Taufstein zu Sauersack übernommen hatte. Vorbild und Hüter des jungen Lebens wollte er sein, mit allen daraus erwachsenden Aufgaben, die mit dem Angebinde zum Patenbrief, dem Patentaler begannen. Er ließ es sich auch nicht nehmen, jedes Jahr zu Weihnachten bei Schnee und Kälte den weiten Weg nach Sauersack zu gehen, um dem Buben sein Geschenk zu bringen. „Das war schon immer so hier bei uns“, sagte Tobias „am zweiten Weihnachtstag kommt der Pate und bringt den Patenstollen, Äpfel, Nüsse, manchmal auch noch ein Paket Lebkuchen.“

Tobias richtete also am Stephanitag seine derben Schuhe her. Es gab viel Schnee und der Weg nach Sauersack war weit. Bei der Gelegenheit konnte er auch wieder einmal ein Wort mit dem Gevatter Alois reden und ein Gläschen Korn mit ihm trinken. Emma, die Frau von Tobias, wollte nicht mitgehen. Der Gang war ihr zu beschwerlich, bei dem Schnee ließ es sich schlecht laufen mit ihrem Gichtbein.

Am Morgen, als es hell wurde, schaute der Mann aus der Haustür nach dem Wetter. Nach einem frostigen ersten Feiertag war es über Nacht verhältnismäßig mild geworden. Südluft taugt nicht in diese Jahreszeit hieß es bei den Gebirglern.

Emma kramte in der Stube herum, der Kaffeegeruch lockte. „Mann“, rief sie zur Haustür hin, „ich glaube heut hält das Wetter nicht. Warte ab und geh morgen“.

Aber Tobias ließ sich nichts dreinreden. Es mußte einfach sein. Der Bub wartete ja auf ihn.

„Mach nur den Rucksack zurecht, ich geh dann gleich“, sagte er und trank mit Genuß seinen Kaffee, dem an den Festtagen ein Teil echter Kaffeebohnen beigemischt war. Dazu aß er ein riesiges Stück Christstollen. Die Frau freute sich wie es ihm schmeckte, auf gut geratenen Stollen legte sie besonderen Wert. Tobias brach dann sogleich auf, er wollte zeitig in Sauersack sein. Im Rucksack trug er den großen Patenstollen, ein paar Süßigkeiten und ein großes, hölzernes, bunt bemaltes Pferd. Da wird sich der Bub aber freuen, dachte er wohlgenut. Eigene Kinder hatte das Ehepaar nicht.

Die verschneiten Fichten am Bleizechenhang leuchteten wie weiße Fackeln im Schein der Vormittagssonne. Tobias schritt rüstig aus. Fast war es ihm zu warm in seiner Lodenjoppe. So ein lindes Wetter, das darf es doch

getaner Arbeit müde und verdrossen wieder bergan zu keuchen .

Im Keilberggebiete bürgert sich der Skisport immer mehr ein, der Ski wird ein allgemeines Verkehrsmittel der Bevölkerung. Dadurch wird der übenden Mannschaft der unmittelbare Nutzen des Schneeschuhlaufens drastisch vor Augen geführt und ihr reichlich Gelegenheit geboten, sowie es auch im Riesengebirge der Fall ist, gute und geschickte Leistungen beobachten zu können, wodurch Lerneifer und Ehrgeiz eine kräftige Anregung erfahren.

Daß St. Joachimstal mit seiner überaus militärfreundlichen Bevölkerung nicht nur gastfreundlichste Aufnahme, sondern auch werktätigste sportliche Förderung bietet, wurde bereits zu wiederholten Malen bewiesen und es eignet sich diese Erzgebirgsstadt zum Standorte einer militärischen Skiabteilung ganz besonders.

um diese Zeit gar nicht geben. Von den Bäumen löste sich der Schnee, aber es war kein flimmerndes Herabstäuben in zartwallenden Schleiern, sondern ein dumpfklotschendes Herabfallen. Der Schnee, in kurzer Zeit naß geworden, stürzte in schweren Brocken herab. Im Silberbachtal angekommen, fiel Tobias auf, daß die gleißende Helle des Sonnenlichtes nachgelassen hatte. Kaum merklich überzog sich vom Südwesten her der Himmel mit einem zarten Schleier, dem eilig ein Schwarm, zunächst fast konturloser Wölkchen folgte. Die zuerst überdeutlichen Schattenumrisse der Häuser und der Bäume im nahen Wald lösten sich allmählich auf. Die Berge links und rechts des Tales erschienen zum Greifen nahe. Ein paar Kinder tummelten sich mit Schlitten an den Hängen. Erwachsenen begegnete Tobias nur selten einmal.

Kurz vor Nancy drehte er sich um und sah über dem Aschberg eine dunkelblaue Wolkenbank aufsteigen. Gleichzeitig fegte ein merklich kühlerer Wind heran. Der Wind hatte überraschend auf Nordwest gedreht. Das Wetter gebärdete sich am zweiten Weihnachtsfeiertag wie ein heimtückischer Feind, der beweisen wollte, welche Machtmittel er besaß. Zunächst begann es zu regnen, zuerst zarten Nieselregen, dann aber allmählich stärker werdend. Die Fichten am Reitsteig tropften vor Nässe und über die Berge trieben zügig Wolkenschleier. Schon nach kurzer Zeit peitschte der Wind einen Eisregen heran, der ganz rasch in starken Schneefall überging. Tobias klappte die Seitendeckel seiner Schirmmütze herunter und schlug den Kragen seiner Joppe hoch. Es schneite so dicht, daß er aus halb geschlossenen Augen kaum noch etwas sah. Fast waagrecht blies der Wind Myriaden von Flocken wie aus einem Gebläse in den Wald. Die Wucht des Windes traf den einsamen Mann in den Rücken. Das war noch ein Vorteil, denn frontal gegen diesen Schneefall anzugehen, wäre bestimmt nicht angenehm gewesen. Die Bäume zu beiden Seiten des kaum noch auszumachenden Weges ächzten und knarrten. Ganze Schneewolken stürzten sich auf sie herab. Die verlassene Welt des Waldes schien nur noch aus Schnee zu bestehen. Der Marsch bergan, das anstrengende Waten im Schnee wurde immer beschwerlicher. Je höher Tobias kam, desto dichter schneite es, als hätten die Wolken da oben erst so richtig Schwung bekommen. Allmählich machte sich auch die Kälte bemerkbar, der Wind rammte sie durch die Kleidung in den Körper wie brennende Pfeile. Das Stapfen im

Schnee kostete Kraft, die Beine wurden schwer und das Atmen schwieriger. „Umkehren“, dachte Tobias, „jetzt wo ich schon fast oben bin? Nein! Der Bub soll nicht umsonst auf mich warten.“

Der Schnee lag im Hohlweg und in den Mulden des Waldes bald einen halben Meter hoch. Der Wind türmte ihn zu treppenartig geformten Wachten auf und fegte den Boden an deren Stellen glatt bis auf die spiegelnden Eisflächen. Mühsam stampfte Tobias bergauf, drei Stunden mußte er fast schon unterwegs sein, als er mit dem Fuß in einer henkelartig nach oben gebogenen Fichtenwurzel hängen blieb und stürzte. Beim Fallen schlug ihm der Rucksack ins Genick und schubste sein Gesicht in den Schnee. Im Knöchel machte sich sofort ein heftiger Schmerz bemerkbar. Den Fuß gebrochen und hilflos im Wald bei dem Wetter, das waren seine ersten Gedanken. Ein mulmiges Gefühl beschlich Tobias. Behutsam versuchte er aufzustehen, dabei lauschte er auf den Schmerz. Der Fuß tat zwar noch sehr weh, ließ sich aber nach Wunsch bewegen. Gebrochen schien nichts zu sein. Jetzt erst bemerke der Unglücksrabe Blut im Schnee und ein Brennen im Gesicht. Beim Hinfallen hatte er einen aus dem Schnee ragenden Aststumpf gestreift und sich dabei die Haut aufgerissen. Mit dem Taschentuch wischte er das Blut ab, ein kleiner Riß scheinbar nur, der sich aber in der Kälte leicht entzünden konnte. Unverdrossen setzte Tobias hinkend seinen Weg fort. Die ersten Schritte waren alles andere als angenehm, dann aber besserte es sich, das Stechen im Fuß ließ nach.

Auf der Höhe angekommen, verminderte sich der Schneefall und der Wind. Die Kraft des Sturmes erlahmte. Tobias mußte nun doch schmunzeln, er fühlte sich als Sieger. Den ihm feindlich gesinnten Wetter war es nicht gelungen, den Patenbesuch zu verhindern. Der Mann klopfte den Schnee aus seinen Kleidern, als er die

verschneiten Hausdächer von Sauersack auftauchen sah und freute sich auf eine warme Stube und auf einen Schnaps.

Der Patenbub hatte tatsächlich den ganzen Vormittag am Fenster gestanden und auf den Paten gewartet. In der von Eis und Schnee verkrusteten Fensterscheibe hielt er sich mit seinem warmen Atem ein Guckloch frei, durch das er auf den Weg sehen konnte, auf dem der Pate kommen mußte.

Das bunte Holzpferd gab Michl den ganzen Tag nicht mehr aus der Hand. Die Weihnachtsfreude war vollkommen.

Nach dem Begrüßungstrunk sah Tobias sogleich nach seinem lädierten Fuß. Das Gelenk schien etwas angeschwollen zu sein.

Die Gevatterin brachte selbst angesetzten Arnikaextrakt und rieb damit den Fuß ein. Mit der Pflege durch eine weibliche Hand verflieg der Schmerz. Der Riß in der Wange wurde mit einem kleinen Pflaster verdeckt, dann setzte man sich zu Tisch und ließ sich das einfache Festmahl schmecken.

Zeitig am Nachmittag mußte Tobias wieder aufbrechen. Bevor es ganz dunkel wurde, wollte er im Tal des Silberbaches sein. Michl, der Patenbub stand bei seinem Guckloch am Fenster, das Pferd in der Hand und winkte dem davoneilenden Paten nach. Beim Heimmarsch ließ Tobias alle mögliche Vorsicht walten, um den verletzten Fuß zu schonen.

Gegen Abend lugte im Westen über dem Bleiberg und dem Eibenberg sogar die Sonne wieder auf das unschuldige Weiß der verschneiten Landschaft. Selbstzufrieden, mit der Miene eines Mannes, der allein weiß, was er vollbracht hatte, kam Tobias am frühen Abend, redlich müde zu Hause an.

Weihnachten im Erzgebirge

Text: Gertraud Tschannerl

Heute möchte ich einmal etwas über die Weihnachtszeit bei uns im Erzgebirge erzählen. Ich bin in einem Dorf in einer wunderschönen Gegend am Rande des Erzgebirges in dem stattlichen Bauernhof meiner Großeltern in der Nähe von Karlsbad geboren.

Besonders schön und idyllisch war unsere Heimat im Winter. Ich erinnere mich an viel, viel Schnee. Plötzlich gab es für mich Zwerg von etwas mehr als vier Jahren um unser Haus herum nur noch Schneewände, die mich überragten. Die Rehe und das andere Wild kamen bis in unseren Hof und suchten Nahrung.

Zu Beginn des Advents legte meine Mutter immer Tannenzweige zwischen unsere Kastenfenster und stellte Kerzen darauf, die am Heiligen Abend angezündet wurden. In dieser Zeit kamen auch abends gerne die Nachbarn mit ihren Musikinstrumenten und mit dem Klöppelsack. Dann wurde zusammen geklöpelt, gesungen und musiziert. Auch meine Mama spielte oft auf ihrer Zither.

Je näher Weihnachten kam, umso geheimnisvoller und zauberhafter wurde für mich die Zeit. Die Tannenbäume in unserem Wald waren ganz verzuckert und glitzerten und funkelten im Sonnenschein. Einige Tage vor dem Heiligen Abend holten meine Angehörigen den Tannenbaum, der schon im Herbst ausgesucht worden war, aus unserem Wald und stellten ihn in die Scheune zum Auftauen. Schon am Morgen des Heiligen Abends wurde in unserer großen Stube der Kachelofen

angeschürt und das Feuer prasselte gemütlich. Der Heilige Abend war bei uns Fasttag und erst am Abend gab es die Hauptmahlzeit. Unsere Oma buk am Vormittag immer kleine Hefenudeln, die am Abend mit heißem Sirup übergossen wurden. Am Nachmittag wurde der Christbaum geschmückt (bei uns wurde er „angezogen“). Ich erinnere mich an viele Kerzen und bunte Kugeln mit Vertiefungen, in denen sich das Licht der Kerzen spiegelte und an Glaszapfen, die bunt bemalt waren. Auch Selbstgebackenes und kleine Äpfel hängte man an den Baum - und vor allen Dingen, viel Lametta. Das liebte ich besonders, denn es glänzte so zauberhaft.

Am frühen Abend bekamen unsere Tiere eine besonders gute Ration Futter, denn sie sollten auch merken, dass Weihnachten war. Ich schlich mich auch in den Stall, denn angeblich können die Tiere in der Christnacht sprechen. Aber zu mir sagten sie nichts und ich hörte auch nicht, dass sie mit meinen Angehörigen sprachen.

Ungeduldig und voller Erwartung sehnte ich den Abend herbei. Feierliche Stimmung lag in der Luft. Vor und nach dem Abendessen wurde für die Anliegen der Lebenden und für unsere Verstorbenen gebetet. Das Abendessen mußte aus neuerlei Speisen bestehen, das brachte im nächsten Jahr Gesundheit. Traditionell aßen wir u.a. Stockfisch mit Kartoffelsalat, rote Rübensalat, Preiselbeeren und eben diese mit Sirup übergossenen Hefenudeln, die wir gebrühte Birzel nannten, und die es nur am Heiligen Abend gab. Während des Essens durfte



die Hausfrau nicht aufstehen, denn das hätte Unglück gebracht. Nach dem Essen ging meine Oma mit dem zusammengefalteten Tischtuch, in dem die Brösel vom Mahl lagen, in den Obstgarten und schüttelte dort das Tischtuch aus und rüttelte an den Bäumen, damit sie im nächsten Jahr wieder Frucht bringen sollten.

An viele Geschenke kann ich mich nicht erinnern, es war ja Krieg. Ich bekam etwas Selbstgestricktes und einmal einen schönen Teddy, den ich sehr liebte. Der mußte sogar bei der Vertreibung mit nach Bayern und ich spielte noch lange mit ihm. Zum Schluß war der Pelzflor schon ganz abgewetzt und Arme und Beine nähte meine Tante immer wieder an.

So gegen 10.00 Uhr am Heiligen Abend sammelten sich die Dorfbewohner und gingen mit Laternen und Fackeln in

Drei Weihnatskrippen von Pepp Grimm

von Josef Grimm

Vor allem in katholischen Gebieten ist es seit Jahrhunderten Brauch, zu Weihnachten in den Kirchen und zu Hause in den Wohnzimmern eine Krippe mit der Heiligen Familie, mit Hirten, Ochs und Esel und Schäflein aufzustellen. Am Dreikönigstag kommen noch die Heiligen drei Könige dazu. Im vorwiegend katholischen böhmischen Teil des Erzgebirges waren es passend zur Landschaft Waldkrippen.



Pepp Grimm (1899-1961)

Als im Verlauf des Jahres 1946 klar wurde, dass wir aus unserer Heimat im Sudetenland gewaltsam vertrieben würden, überlegten meine Eltern, was sie in dem erlaubten Gepäck von 30 oder 50 oder 70 kg pro Person mitnehmen sollten. Außer dringend benötigten Kleidungs- und sonstigen Wäschestücken, Schuhen,

Decken, Geschirr, Hygieneartikeln und Urkunden sollten es auch Andenken an die Heimat sein. Für die ganze Weihnatskrippe war kein Platz, so nahmen meine Eltern nur die Kernfiguren Jesus, Maria und Josef mit. In den ersten provisorischen Nachkriegsquartieren mussten diese 3 Krippenfiguren an Weihnachten ausreichen. Als nach einigen Zwischenstationen Offingen an der Donau im bayerischen Landkreis Günzburg unsere neue Heimat wurde, baute mein Vater Pepp Grimm einen Stall aus dem Gedächtnis, wie er zu Hause im Abertham in der Kirche

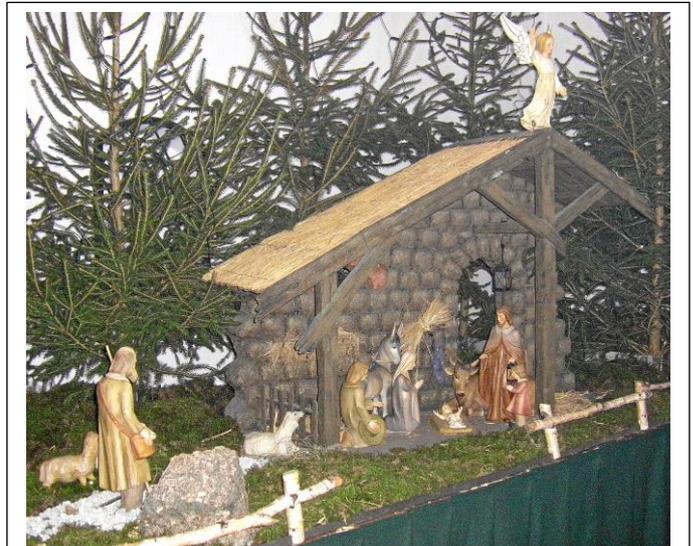
unsere 2 km entfernte Kreisstadt in die Christmette. Traurig schaute ich dem Zug bis zu unserer Kapelle in der Kurve hinterher, denn für diesen Kirchgang war ich noch zu klein. Meine Oma und ich gingen dann zu unseren Tieren und warteten dort auf die Rückkehr unserer Familie. Gemütlich saßen wir noch zusammen und es wurde von alten Zeiten erzählt. Ausnahmsweise durfte ich noch etwas aufbleiben und war selig.

Der Heilige Abend war für mich etwas ganz Besonderes und bleibt auch immer in meiner Erinnerung. Bei uns zu Hause feierte man an Sylvester den zweiten und am Abend vor Heilig Drei König den dritten Heiligen Abend. An diesen Abenden wurde das Essen auch etwas festlicher gestaltet und wir saßen besinnlich zusammen und beteten.

Gerne denke ich an diese Zeit zurück, die für mich so viel Kinderglück und Wärme brachte. Leider wurde diese Idylle durch den Tod unseres Vaters in Russland und durch die Vertreibung brutalst zerstört.

Das Weihnachtsfest 1946, 4 Monate nach dem Verjagen aus unserer Heimat im Viehwaggon, Lageraufenthalt in Schwabach und Hilpoltstein und Zwangseinquartierung war überaus tränenreich und traurig.

Erst nach Jahren, als wir wieder ein bisschen Fuß gefasst hatten, legte sich etwas die Schwermut und wir feierten wieder unsere Erzgebirgsweihnacht nach unseren alten Bräuchen, wenn auch mit großer Wehmut. Ich gestalte das Weihnachtsfest auch heute noch danach.



Weihnatskrippe von Pepp Grimm in der Kirche Offingen

zu den Heiligen 14 Nothelfern war. (Die Krippe in der Aberthamer Kirche ist bis heute unversehrt erhalten). Die weiteren Krippenfiguren kaufte er dann passend zu den Kernfiguren in der damaligen Buchhandlung Auer in Donauwörth, die auch Andachtsartikel führte. Zum Weihnachtsfest 1950 erstrahlte dann in unserer damaligen spärlichen Wohnung, einem umgebauten Schweinestall „In der Steige“ in Offingen zum ersten Mal wieder „onner Krippel“, wie es früher in Abertham war. Es hat seitdem mehrere Umzüge und den Tod der Eltern überlebt und ist seit 1986 unsere Familienkrippe in Augsburg, wo wir sie jedes Jahr im Wohnzimmer

beziehungsweise. im Wintergarten von Weihnachten bis Dreikönig aufbauen. **(Siehe Titelseite)**

Für meine Schwester Rosl, die 1953 für eine bessere Zukunft in die Schweiz zog, baute er eine Krippe im ähnlichen Stil. Da in der Schweiz offenbar der Brauch einer Weihnachtskrippe nicht verbreitet ist, erhielt ich nach dem Tod meiner Schwester

die Krippe von meinen Schweizer Verwandten zurück. Inzwischen baue ich sie zu Weihnachten abwechselnd mit unserer Familienkrippe auf.

Im schwäbischen Offingen, wo wir nach der Vertreibung in Zwischenaufenthalten in einem Turnhallenlager in München und auf einem Bauernhof in Kronacker bei Hohenlinden letztendlich auf Dauer landeten, gab es in der katholischen Kirche St. Georg keine Weihnachtskrippe. Mein Vater baute für die Kirche eine Krippe nach dem erzgebirgischen Muster, kaufte die Figuren dazu und spendete sie der Kirchengemeinde. Dort wird sie bis heute jedes Jahr zu Weihnachten aufgebaut.

So gibt es also in Augsburg zwei und in Offingen eine Erzgebirgskrippe von Pepp Grimm.



Weihnachtskrippe von Rosl Koller †, geb. Grimm

Weihnachtsgruß der Heimatgruppe „Glück auf“

Mit einem Weihnachtsgedicht von Pepp Grimm (1899-1961) wünscht die Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Das zu Ende gehende Jahr 2024 war für die Heimatgruppe, die Patenstadt Augsburg und die Stadt Neudek besonders ereignisreich. Auf dem Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Augsburg war die Heimatgruppe wieder mit einem gemeinsamen Ausstellungsstand mit unseren tschechischen Freunden des Vereins Jde o Nejde (JoN) – Es geht um Neudek vertreten. Ende Juli fand in Augsburg das große Fest des 70. Jubiläums der Patenschaft Augsburg-Neudek statt, bei dem wir eine große Delegation tschechischer Gäste aus dem heutigen Nejde begrüßen durften. Anfang September reisten wir zum Gegenbesuch nach Neudek. Bei dieser Gelegenheit erhielten Anita Donderer und posthum Herbert Götz die seltene Auszeichnung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Nejde. Über all diese Ereignisse haben wir im „Grenzgänger“ berichtet. Nach dem bedauerlichen Erlöschen der tschechischen Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“ verblieb glücklicherweise die Zusammenarbeit der Zeitschriften „Neudeker Heimatbrief“ und „Der Grenzgänger“. Wir hoffen für das kommende Jahr 2025 auf möglichst viele Lesereinsendungen, da es insbesondere für den Neudeker Heimatbrief zunehmend schwer fällt, die Seiten mit Text- und Bildbeiträgen über die alte Heimat zu füllen.

Für die Vorstandschaft

Josef Grimm, Helmut Günther, Anita Donderer





Weihnachten im Arzgebarch!

Mundartworte
von Pepp Grimm,
Abertham-Offingen/D.

Herzliche
Weihnachts-
Grüße!

Arzgebarcher! Kennt ihr onnern Winter noch?
Es war e strenger Gesell alle mei Toch,
doch sei mr ehrlich, wos wahr is, is wahr,
's war fei de schönste Zeit im Jahr.

Wenn omd hot draußen geheilt dr Storm,
wie war's do en Stübl gemütlich on warm,
's Feier hot geprasselt, de Platt hot geglüht,
e stille Zufriedenheit zieht durchs Gemüt.

Ben Tisch habn de Bossen Schichten gemacht,
de Maad habn geklippelt de halbe Nacht;
ven Barchl war unten zerocken de Mahm,
do habn se sich fleßich Zohl aufgabn.

De Nachbarn war'n hutzen, habn Towak gebüschelt,
de Maad habn fest ve de Freier gezischelt,
derweil hot's draußen geschneit on geweht,
vor Fanster on Tür e Windweh gedreht.

Su is verganga die Zeit en Nu,
alle war'n fleßich on fröhlich drzu,
wie ball war se do de Weihnachtszeit
on Junga wie Alta hatten sei Freid.

Hot dann dr Christbaam gestrahlt en dr Stuh,
wie war mr do alle glückseelich on fruh.
Omd gab's Schnelzer on Schwammebrüh,
dös war e Assen, do blieb nischt stieh.

Wenn dann zur Metten de Glocken leiten,
komma de Kerchnleit ve alle Seiten,
der Mond hot gescheint wie Silber su hall
es funkert dr Schnee wie lauter Kristall.

Su war's a mol be uns drham!
Es war a mol . . . ! 's is wie e Traam.
Noch a mol möcht ich garn dorthie.
Ach Kenner, galt? Drham wars schü!

Veranstaltungen und Termine

Sie begeisterte das Publikum in New York, sie sang oft mit Plácido Domingo und in Kraslice nimmt Gabriela Beňačková von ihrer Gesangskarriere Abschied

Wann? In der Adventszeit, am Montag dem 2. Dezember 2024 um 18:30 Uhr

Wo? In der Kirche Leib Christi in Kraslice (Graslitz)

Weltstar der Oper, die slowakische Sopranistin Gabriela Beňačková, wiederholt unter den 10 besten Opernsängerinnen der Welt, beendet 2024 ihre einzigartige Karriere.

Sie erlebte Beifallsstürme in der Carnegie Hall und Metropolitan Opera in New York, der San Francisco Opera, der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper oder im Londoner Covent Garden und natürlich auch im Nationaltheater in Prag. Zum Abschied entschied sie sich noch einmal ihre Rollen zu singen, die sie seit dem Beginn ihrer Karriere begleitet hatten. In Darbietung von Gabriela Beňačková erklingen u.a. zum letzten Mal die schönsten tschechischen Arien von A. Dvořák, B. Smetana oder L. Janáček. Da das Konzert in Kraslice zur Adventszeit stattfindet, stehen auf dem Programm auch Weihnachtslieder. Das Konzert bietet die letzte Möglichkeit, den „silbernen“ Sopran dieser hervorragenden Sängerin zu hören.

Beňačková's Konzert wird vom jungen Opernsänger Jakub Pustina eingeleitet. Der Sänger wirkt selbst auch mit. Pustina studierte Chemie und erhielt in diesem

Fach auch mehrere Preise. Jedoch bald bevorzugte er die Karriere eines Opernsängers. Seine unverwechselbare Stimme mit einem unglaublichen Umfang bestimmt ihn zur Darbietung von großen dramatischen Rollen. Er widmet sich der Interpretation der Opern von Richard Wagner, Bedřich Smetana und anderer Komponisten. Als Sänger nimmt er regelmäßig an den Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth teil. Eine ganze Reihe von Hauptrollen stellte er in mehr als 20 Ländern der Welt dar.

Beide Künstler werden vom virtuosen Klavierspieler Jiří Hrubý begleitet. Er absolvierte u.a. das Conservatorium in Maastricht, arbeitet mit vielen bedeutenden Klangkörpern zusammen und nimmt an bedeutenden internationalen Musikfestspielen teil.



Weihnachtsmärkte in Böhmen 2024

Cheb (Eger) Auf dem Marktplatz Náměstí Krále Jiřího z Poděbrad: 30.11. bis 26.12.2024

Děčín (Tetschen) Im Zentrum, Straße Křížové ulici: 29.11. bis 31.12.2024

Stadt Loket (Elbogen) Auf der Burg Loket: 14./15. Dezember 2024

Karlovy Vary (Karlsbad) An der Mühlenkolonnade: 30.11. bis 26.12.2024

Píseň (Pilsen) Auf dem Platz Náměstí Republiky: 22.11. bis 23.12.2024

Chomutov (Komotau), Weihnachtsmarkt, 30.11. bis 24.12.2024

Liberec (Reichenberg), Weihnachtsmarkt auf Marktplatz, 29.11. bis 23.12.2024

Litoměřice (Leitmeritz), Weihnachtsmarkt, 15.12. bis 22.12. 2024

Teplice (Teplitz), Weihnachtsmarkt, 1.12. bis 23.12. 2024

Ústí nad Labem (Aussig an der Elbe), Weihnachtsmärkte, 01.12. bis 23.12.2024



Weihnachtsmarkt in Loket/Elbogen

Öffnungszeiten der Weihnachtsmärkte in Prag 2024:

Altstädter Ring (Staroměstské Náměstí): 30. November 2024 – 6. Januar, 10:00 – 22:00 Uhr

Wenzelsplatz (Václavské náměstí): 30. November 2024 – 6. Januar, 10:00 – 22:00 Uhr

Platz der Republik (Náměstí Republiky): 25. November - 24. Dezember 2024, 10:00 – 20:00 Uhr

Friedensplatz (Náměstí Míru): 20. November 2024 - 24. Dezember, 10:00 – 20:00 Uhr

Typlplatz (Tylovo náměstí): 26. November 2024 - 24. Dezember, 10:00 – 19:00 Uhr

Konzerte in der St. Anna-Kirche in Karlsbad Sedlec/Zettlitz in der Adventszeit

(N 50°14.74138', E 12°51.64017')

8. Dezember 2024 um 17.00 Uhr - Traditioneller altböhmischer Advent

Am zweiten Adventssonntag können Sie in unserer Kirche die Adventsfeier erleben, wie sie einst in den böhmischen und mährischen Kirchen gefeiert wurde. Die Schola der Kirche der Himmelfahrt des Herrn in Stará Rola wird Adventslieder, altböhmische Rorate und Orgelmusik spielen. Das Konzert findet in einer abgedunkelten Kirche statt, nur bei Kerzenlicht, wie in alten Zeiten.

DER EINTRITT IST FREIWILLIG. Das Konzert wird mit Unterstützung der Stadt Karlovy Vary (Karlsbad) veranstaltet.

Die freiwilligen Eintrittsgelder werden für die Reparatur der Orgel verwendet.



22. Dezember 2024 um 15.00 Uhr - J. J. Ryba: Tschechische Weihnachtsmesse

Die berühmteste tschechische Weihnachtsmesse, die in unserer Kirche immer am Goldenen Sonntag stattfindet. Die tschechische Weihnachtsmesse, auch Hej-Mister-Messe genannt, ist eine geistliche Komposition aus tschechischer Feder von Jakub Jan Ryba. Sie hat einen rein pastoralen Charakter, ist in einer tschechischen Umgebung angesiedelt und aufgrund ihrer Einfachheit und ihrer fröhlichen und frischen Atmosphäre war und ist sie für ein breites Publikum verständlich und zugänglich.

Es ist ein traditioneller Bestandteil der tschechischen Weihnachtsfeiern. Mitwirkende: der Karlsbader Chor und seine Gäste, das Orchester des Karlsbader Kammerkollegiums, Opersolisten, Orgel. Dirigiert von: Jan Rezek.

EINTRITT 100,- CZK. Das Konzert wird von der Stadt Karlovy Vary (Karlsbad) unterstützt.



Weihnachtskonzert in der Kirche der 14 Nothelfer Abertamy/Abertham

AGENTURA TRAMPART A AGENTURA LUKY

VÁNOČNÍ KONCERT

ROHÁČI

Z LOKTE NAD OHŘÍ

ABERTAMY - kostel

29. 12. 2024 16:00

Sächsisch/Böhmische heimatgeschichtliche Vorträge

im Kulturhaus Steinbach am 25.01.2025

Die verschwundene Eisenbahnstrecke von Krimov-Reitzenhain

Einlass: 15 Uhr
Beginn 16 Uhr



Historie Tr. 137

Herr Kadlec, aus Sebastiansberg stammend und Experte, aber auch Zeitzeuge auf dem Gebiet, wird vieles berichten über die einst große und bedeutsame Bahnstrecke die Deutschland mit Tschechien verband.



Zwischen den Vorträgen wird es eine Pause geben. Geplant ist ein Imbiss mit Riesenhackepeter und verschiedene Beilagen, die zum normalen Eintrittspreis dazu gehören,also inklusive sind.

2. Vortrag

Danach geht es weiter mit einem interessanten Vortrag von Romeo Bräuer, dem Ortschronisten von Kühnhaide.

Wie schon die Überschrift sagt, geht es um die regionalen böhmischen Dörfer, die größtenteils jetzt von der Landkarte verschwunden sind. Ins Visier werden die Ortschaften, aber auch die Menschen und das Leben der damaligen Zeit genommen.

In diesem Landstrich war das Leben und Broterwerb nie einfach. Nun sind meist nur noch Überreste der damaligen Zeit sichtbar.

Freuen Sie sich auf spannende Erzählungen vom Buchautor Romeo Bräuer.

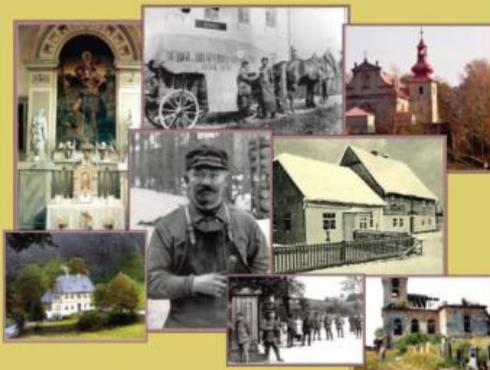
Kartenpreis inkl. Imbiss: 22 Euro

Karten (auch zum Verschenken geeignet) können ab Anfang Dezember reserviert oder direkt abgeholt werden bei:

Mario Eberlein: 01702633450

Andreas Herklotz: 015253910777

Böhmische Dörfer



eine Erinnerung an die verschwundenen Dörfer
im böhmischen Erzgebirge

Gabrielshütten, Kallich, Natschung/Heinrichsdorf
Kienhaid, Reitzenhain, Ulmbach, Christofhammer
und dem einstigen Wallfahrtsort
Quinau

Aufgeschrieben und erzählt nach alten Chroniken
von
Romeo Bräuer

Es freut sich der Erzgebirgszweigverein Steinbach auf Ihren Besuch im Kulturhaus Steinbach.

MUSEUM TO GO – DIE POSAMENTE IM WECHSELSPIEL DER MODE: VON SCHÖNEN FRAUEN, PERLEN, TRÄNEN UND MUSIKANTEN

Vorankündigung und weihnachtlicher Geschenketipp!

Sa | 08.03.2025 | ab 10:00 Uhr | Ein Erlebnistag im Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge/Bergmagazin Marienberg | Eintritt: 8,00 € | freier Eintritt für Kinder bis 16 Jahre | Tickets in der Tourist-Information und unter www.reservix.de

Nicht nur die Abendkleider von Frauen, auch die Uniformen von Beamten waren früher mit kunstvoll gefertigtem Besatz verziert. „Posamente“ nennt man diese Kurzwaren. Zu Gast ist die ERZBÖHMISCHE Blasmusik, eine Gruppe von Musikantinnen und Musikanten aus dem oberen Erzgebirge, denn zwischen Musik und der Herstellung von Posamenten gibt es im Erzgebirge einen historischen Zusammenhang. Wenn es keine Arbeit gab, waren Männer und Frauen gezwungen, als Musikanten Geld zu verdienen.

Höhepunkt wird eine Aufführung sein, in der um einen aufgerichteten Stab Bänder von Tänzerinnen so herumgelegt werden, dass ein lebendiger Eindruck vom Garnlauf beim Klöppeln entsteht. Der sog. „Barbara-Uttmann-Tanz“ erfolgt unter Leitung der Choreographin Claudia Mutze.



Die „ErzkammMusikanten“ Christa Schwenke, welche Initiatorin dieser Veranstaltung ist, und Miroslav Hour bringen außerdem Posamentierlieder zu Gehör und erzählen aus der erzgebirgischen Posamentiergeschichte. Frau Jelínková aus Měděnec zeigt einige Handposamente aus ihrer privaten Sammlung und mit dabei sind auch die Klöpplerinnen aus Chomutov mit ihren Arbeiten. Kinderkostüme zum Verkleiden stehen zur Verfügung und Frau Bettina Levin zeigt ausgewählte Stücke erzgebirgischer Glasperlarbeiten dazu gibt es Mitmachangebote rund ums Posamentieren. Schüler und Schülerinnen der Marienberger Oberschule öffnen ein Museumscafé und bieten Speis und Trank. Das Programm wird jeweils 13:00 und 15:00 Uhr angeboten, ab 10:00 Uhr laden bereits Mitmachangebote und Ausstellungen ein.

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Annaberg-Buchholz	bis 30.03.2025	Sonderausstellung „Erzgebirgische Spielzeugindustrie, Zwei Länder – zwei Wege“ (GG 131, S.)
Kraslice/Graslitz	02.12.2024	18:30 Uhr Abschiedskonzert der slowakische Sopranistin Gabriela Beňačková (GG 130, S. 29)
Karlsbad Sedlec/Zettlitz	08.12.2024	17.00 Uhr Traditioneller altböhmischer Advent, St. Anna-Kirche (GG 131, S. 41)
Karlsbad Sedlec/Zettlitz	22.12.2024	15.00 Uhr J. J. Ryba: Tschechische Weihnachtsmesse (Hirtenmesse) (GG 131 S. 41)
Abertamy/Abertham	29.12.2024	Weihnachtskonzert in der Kirche der 14 Nothelfer
Steinbach	25.01.2025	16 Uhr Sächsisch/böhmische heimatgeschichtliche Vorträge (GG 131, S. 42)
Marienberg	08.03.2025	ab 10 Uhr Museum to go – Die Posamenten im Wechselspiel der Mode (GG 131, S. 43)
Žatec/Saaz	03.06.2025	Gedenkveranstaltung an die Opfer des Saazer/Postelberger Massakers vor 80 Jahren
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2025	Anton Günther Liedersingen in der Kirche

Buchtipp

Böhmische Dörfer

von Romeo Bräuer

Eine Erinnerung an die verschwundenen Dörfer des böhmischen Erzgebirges Gabrielahütten, Kallich, Natschung/Heinrichsdorf, Kienhaid, Reizenhain, Ulmbach, Christophhammer und dem einstigen Wallfahrtsort Quinau aufgeschrieben und erzählt nach alten Chroniken von Romeo Bräuer.

Dieses sehr umfassende Werk mit 217 Seiten im Format A4 schließt eine Lücke in der Geschichte der zum Teil gänzlich verschwundenen Orte des mittleren böhmischen Erzgebirges. Neben Lageplänen und vielen Fotos sind die Textbeiträge gut gegliedert und basieren auf eine Vielzahl von glaubwürdigen Quellen.

Dieses tolle Werk ist zum Preis von 45,00 Euro zuzüglich Versandkosten beim Autor erhältlich.

Kontakt: Romeo Bräuer, Tel. 037364 8449 oder E-Mail: romeobraeuer@gmail.com

Böhmische Dörfer



Eine Erinnerung an die verschwundenen Dörfer
im böhmischen Erzgebirge

Gabrielahütten, Kallich, Natschung/Heinrichsdorf
Kienhaid, Reizenhain, Ulmbach, Christofhammer
und dem einstigen Wallfahrtsort
Quinau

Aufgeschrieben und erzählt nach alten Chroniken
von
Romeo Bräuer

Und wer noch keine Geschenkidee hat ...

findet sicher beim Verlag Tschirner & Kosová noch etwas Interessantes für den Gabentisch: www.tschirner-kosova.de

Bildimpressionen

Herbst im böhmischen Erzgebirge und im Egertal

von Stefan Herold





Sonderausstellung in der Manufaktur der Träume Annaberg-Buchholz

von Ulrich Möckel

„Erzgebirgische Spielzeugindustrie, Zwei Länder – zwei Wege“, lautet der Titel der diesjährigen Sonderausstellung in der Manufaktur der Träume. Diese Wanderausstellung wurde von Kuratorin Katharina Scheithauer gemeinsam mit dem Museum in Most/Brüx und dem Förderverein des Olbernhauer Museums und vielen Kennern der Szene unter den schwierigen Umständen der Corona-Zeit erstellt. Wenn man die Exponate und die Informationstafeln sieht, vermutet man kaum den Aufwand, welcher dahintersteht.



Die Spielzeugherstellung im sächsischen, wie auch im böhmischen Erzgebirge war aus der Not heraus entstanden. Als die Ausbeute einen wirtschaftlichen Bergbau nicht mehr ermöglichte, zog ein Teil der Bergleute weiter. Der verbleibende Teil war gezwungen, seinen Lebensunterhalt durch andere Arbeit zu verdienen. Holz war im Erzgebirge vorhanden und so begannen einige Männer mit der Holzverarbeitung, wobei zu einem Teil einfaches Spielzeug hergestellt wurde, was mit der Zeit immer professioneller wurde. Der grenzüberschreitende Austausch war bis 1945 kein Problem und so gab es eine gewisse Zusammenarbeit und der Handel florierte. Als nach 1945 viele



Deutschböhmen vertrieben wurden, änderte sich die Situation grundlegend. Während in Sachsen die Spielzeugproduktion einen hohen Stellenwert besaß, fristete sie in Böhmen ein Nischendasein. Der nächste Bruch kam 1990 mit Privatisierung und Schließung von Betrieben. Diese Entwicklung wird anschaulich durch viele Exponate und zweisprachige Texte aufgezeigt. Die Sonderausstellung ist noch bis zum 30. März in der Manufaktur der Träume zu besichtigen.

Nachtrag zum Thema Podcast STUDIO MIRIQUIDI - Reportagen aus dem Erzgebirge von Seite 28:

Die neueste Ausgabe vom 28.11.2024 trägt den Titel: „Medien am Limit: Nachrichten aus der Grenzregion“. Darin thematisiert Danilo Höpfer einerseits die Informationsverbreitung zu Themen aus dem Nachbarland und gleichzeitig zeigen die Gesprächspartner den gravierenden Wandel in der Medienlandschaft mit einem akuten Schwund an Vielfalt in den letzten Jahren auf.

Abrufbar ist er unter: <https://www.podcast.de/episode/650213085/medien-am-limit-nachrichten-aus-der-grenzregion>

In eigener Sache:

Viele von Ihnen werden gemerkt haben, dass der „Grenzgänger“ unter der bisher gewohnten Adresse: <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> nicht mehr zu erreichen ist.

Da ich einen kostenfreien Anbieter nutze, habe ich keinen Einfluss auf diese Änderungen.

Ab sofort ist meine Internetseite unter folgender Adresse aufzurufen:

<https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger>

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>